CREDITS

Jesus, For the Win
Copyright (C) 2021
All rights reserved
https://www.jesusftw.de

Diese Übersetzung des Johannesevangeliums wurde von Biblica bereitgestellt. Wenn du mehr aus dieser Übersetzung der Bibel lesen möchtest, besuche https://www.biblica.com/bible/hof/

Ausgewählter Vers aus „Das Buch", Copyright (C) SCM R. Brockhaus im SCM Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

original englische Version der JFTW
mit Kommentaren von Edward Harbour, Josh Gannon, Brian Buffon, Mikee Bridges, David Knepper, Chris Gwaltney und April-Lyn Caouette
art direction, layout, design von Brian Buffon
chapter artwork von Zachary Hughes und Jate Earhart
Lektorat von Drew Dixon
Zur Verfügung gestellt von www.gamechurch.com
Vielen Dank!

Übersetzung und Bearbeitung von:
Valentin Grimm, Daniel Schmidt
Zusätzliche Kommentare der deutschen Version der JFTW von:
Annika Hauck, Ben Schnückel, Valentin Grimm, Daniel Fahl und Daniel Schmidt
Deutsche Version bearbeitet von Daniel Fahl und Daniel Schmidt
2. veränderte Auflage 2021 gesetzt von Nadine Ortmann
bearbeitet und redigiert von Christoph Roderburg, Felix Wiegner, Daniel Schmidt
Lektorat: Kathrin Roderburg.

Powered by Main Quest Ministries e. V., Allianz-Mission e. V., FeG Jugend Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland KdöR

INHALTSVERZEICHNIS

TUTORIAL	6
500 WÖRTER	10
LEVEL 1 - DER ANFANG	14
LEVEL 2 - DAS WEIN-COMEBACK	22
LEVEL 3 - NEUES LEBEN	28
SG: LIEBE	34
LEVEL 4 - UNERFORSCHTE GEWÄSSER	36
SG: SCHEIDUNG	44
LEVEL 5 - HEILIGES MEDIKIT	50
LEVEL 6 - WUNDERSAME VERSORGUNG	58
LEVEL 7 - GÖTTLICHE KONFRONTATION	68
LEVEL 8 - ANGEKLAGT	76
SG: SEX & LUST	84
LEVEL 9 - KLARE SICHT	88
LEVEL 10 - COMMANDER SHEPHERD	94
LEVEL 11 - LEBEN UND TOD	100
LEVEL 12 - DER UNGEWÖHNLICHE KÖNIG	106
LEVEL 13 - WASCHTAG	114
SG: MEDIEN	120
LEVEL 14 - DER RATGEBER	122
LEVEL 15 - LEVEL UP	128

LEVEL 16 - KOMMEN UND GEHEN 134
LEVEL 17 - EINS 140
LEVEL 18 - VERRATEN 146
EPIC FAILS IN DER BIBEL 154
LEVEL 19 - DIE KREUZIGUNG 158
LEVEL 20 - DER SIEG 170
LEVEL 21 - DAS ENDE? 178
SG: LEBEN > TOD? / IM ERNST? 184

EINE EINLEITUNG ...

Alles klar. Du bist also auf dieses Buch gestoßen: „Jesus, for the Win!" – die Gamerbibel. Vielleicht denkst du dir jetzt „Klasse! Ein Buch, das mir mystische Kräfte gibt, um der beste Gamer der Welt zu werden!". Wir wünschten uns, dass dies tatsächlich so wäre, aber das ist nicht ganz, worum es in diesem Buch geht. Glaub uns, es gibt reichlich Gamingzeug hier drin. Aber es gibt auch noch etwas Tieferes.

Jesus ... viele Leute sehen ihn wie Gandhi, oder den Papst. Er war ein guter Typ, vielleicht sogar ein Prophet, der gestorben ist, bevor ich geboren wurde, und nichts mit mir zu tun hat. Was wäre, wenn du herausfändest, dass Jesus nicht derjenige ist, als der er von der Welt dargestellt wird? Was wäre, wenn du hörtest, dass Jesus auf die Erde kam und mit stinkenden Fischern und Prostituierten abhing? Was, wenn er seine Zeit mit Steuereintreibern und anderen Menschen verbracht hat, auf die von der „High Society" herabgesehen wird? Was, wenn Jesus für GAMER auf die Erde kam? Lass mal alles beiseite, was du vielleicht mal gehört hast – er hat das gemacht.

... IN DIESES BUCH

Jesus liebt Gamer, genauso sehr, wie er Diebe, Hausfrauen und sogar Pastoren liebt. Jesus kam für DICH.

In diesem Buch wirst du über genau diese Geschichte lesen, so wie sie im Buch des Johannes steht – einem von vielen Büchern in der Bibel. Die anderen Bücher sind gut, aber dieses fokussiert die Geschichte von Jesus und seinem „Clan", auch bekannt als die zwölf Jünger. Du wirst sehen, mit wem er abhing, wie er den „Kirchen"-Leitern seiner Zeit entgegengetreten ist und was er über sich selbst sagte. Jesu Geschichte war nicht immer leicht und locker. Er wurde bedroht, fälschlich beschuldigt und sogar von einem Freund betrogen. Und Johannes war anwesend und hat alles mit eigenen Augen gesehen.

Da gibt es diese Szene aus dem Sci-Fi-Blockbuster „The Matrix" (1999), in welcher Morpheus die Hauptfigur Neo vor die Wahl stellt. In einer Hand hält er eine blaue Kapsel, die es Neo erlaubt, in seiner Scheinwelt, in der er lebt, zu bleiben. In der anderen ist eine rote, die ihn in die reale Welt entlässt – und letztlich in die Wahrheit.

Neo steht vor der Entscheidung, einen Blick auf das zu werfen, was ihm Morpheus als Wahrheit anpreist, oder es zu lassen. Und jetzt hast du die gleiche Wahl. Du kannst einfach dieses Buch schließen, es wegwerfen und zu dem zurückkehren, was du schon immer gelebt und geglaubt hast: Dass Kirche nur aus einem Haufen Vorschriften und Begrenzungen besteht – dass Jesus einfach nur ein „guter Typ" war, der ein paar „gute Sachen" gelehrt hat. Oder du kannst zum nächsten Abschnitt blättern und die Wahrheit darüber herausfinden, worum es bei Jesus und Kirche wirklich geht.
Du hast die Wahl.

IN GUT 500 WÖRTERN

Nehmen wir an, die Bibel ist eine 500GB-Festplatte. Das Fragment der Bibel, das in diesem Buch (JFTW) enthalten ist, beansprucht gerade mal etwa 10GB. Versteh uns nicht falsch, das sind ganz wichtige 10GB, aber der Rest der Bibel ist auch wichtig. Hier ist also die ultrakomprimierte „.zip"-Version:

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." Und Adam und Eva, und die Tiere, und auch alles andere. Adam und Eva haben keine Lust mehr auf die Hausregeln, werden des „Eden Resort und Spas" verwiesen, bekommen Kinder und werden zu einer Gutenachtgeschichte. Kain und Abel sind ihre ersten beiden Kinder. Kain tötet Abel und überlässt es ihrem Bruder Seth, fortan für alle zu sorgen. Seth hat Kinder und diese Kinder haben Kinder und so weiter, bis zu Noah.
Noah baut ein Schiff. Ein verdammt großes Schiff. Die Welt wird überflutet. Jeder, außer Noah und seiner Familie stirbt, weil sie irrsinnig böse sind. Noch mehr Kinder, noch mehr Generationen und dann wird Abraham geboren. Er ist wichtig. Das ganze jüdische Volk stammt von ihm und seinen Nachkommen ab. Dazu gehört auch Josef,

durch den die Familie in Ägypten zu einem Volk wächst. Josefs Bruder hat einen Urenkel namens Mose, der das jüdische Volk wieder aus Ägypten herausführt, die Zehn Gebote erhält und nach Israel zurückkehrt. Sein Azubi Josua übernimmt die Führung und bringt das Volk in ihr Heimatland. Immer wieder weichen sie von Gottes Plan ab. So sendet Gott Richter, um das Volk auf Kurs zu halten. Das funktioniert für einige Zeit, aber die Leute bleiben einfach dämlich.
König Saul taucht auf. Der Typ regelt. Er vereinigt die Stämme und beherrscht das Schlachtfeld. Allerdings dreht er ziemlich durch. Gott serviert ihn ab und setzt König David auf den Thron, aber nicht bevor dieser ziemlich krasse Dinger bringt, wie sich mit einem Löwen anzulegen, den Riesen Goliath umzunieten und so gut musizieren zu können, dass Saul einen Speer nach ihm wirft. Nach ihm kommt sein Sohn Salomo auf den Thron. Er ist weise, herrscht gerecht über die Leute und dann fängt er an, Tempel für die Götter seiner Frauen zu bauen. Oh man. -.- Das Königreich zerbricht in zwei Teile, Norden und Süden. Nach einiger Zeit werden diese erobert, die Juden verbannt und überallhin verstreut. Sie sind Herumgetriebene

ohne Heimat und warten auf einen Retter, einen Messias, der sie wieder zu Ruhm führt, ihnen hilft, ihr Land zurückzuerobern. Sie warten auf einen großen Befehlshaber. Stattdessen bekommen sie Jesus.

Sie wollten einen Krieger. Sie bekamen einen scharfzüngigen, intelligenten Handwerker, der auf skandalöse Weise in einem Stall als Sohn einer sehr jungen Frau zur Welt kam. Aber er erledigte seine Arbeit. Es gibt einen Grund, warum die ersten zwei Drittel der Bibel etwa 4000 Jahre beinhalten und das letzte Drittel etwa 100. Jesus war so etwas wie eine große Sache. Er war derjenige, auf den das jüdische Volk all die Jahre gewartet hatte – und die meisten haben es nicht einmal bemerkt. Einige von ihnen ließen ihn kreuzigen. Ein unvorstellbar grausamer Tod. Doch drei Tage später ist er wieder auferstanden. Er verbrachte noch einige Zeit mit seinen Schülern, bevor er wortwörtlich abgeholt wurde und in den Himmel hinaufstieg.

Diese Schüler waren der Anfang der Kirche. Sie bekamen den Heiligen Geist als Geschenk und begannen, den Leuten von Jesus zu erzählen, wer er war und was er tat. Und das machen wir,

2000 Jahre später, immer noch. Oh, und er wird wiederkommen. Wir wissen nicht, wann, aber es wird passieren. Du kannst deine geile CPU darauf verwetten.

LADE LEVEL1 ...
DER ANFANG

Wenn du in der Eingangsszene von „Der Herr der Ringe" nicht die Geschichte von Mittelerde erzählt bekommen würdest, hättest du keine Ahnung, wieso ein kleiner Mann, der riesige Füße hat, mit einem Zwerg, einem Elben und einem Zauberer herumreist und gegen widerliche Orks kämpft.

Level 1 dieses Buches lässt sich mit der Eingangsszene vergleichen. Es nimmt uns mit zurück bis ganz zum Anfang, und bereitet uns auf die epische Geschichte vor, die vor uns liegt. Noch bevor Zeit existierte, existierte das „Wort". Anstelle von „Wort" steht im Griechischen, in dem dieses Buch ursprünglich geschrieben wurde, der Begriff „Logos" und meint so viel wie „der göttliche Grund". Logos ist das, was unserer Welt und dem ganzen Universum Form und Bedeutung gibt. Es ist das, was alles verbindet. Es ist das Licht, das in der dunkelsten Stunde hell leuchtet. Und hier, im ersten Level, erfahren wir, dass Logos sogar Gott selbst ist.

Was dieses Level (eigentlich die ganze Geschichte) so einzigartig macht, ist, was aus Logos wird. Etwas ist dabei zu geschehen, das völlig unbegreiflich ist. Logos wird Fleisch. Gott selbst ist dabei, die Welt zu betreten, die er geschaffen hat – als Mensch.

Jesus Christus – Gottes Wort an die Welt

1 Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, und das
Wort war Gott selbst. 2 Von Anfang an war es bei Gott. 3
Alles wurde durch das Wort geschaffen; nichts ist ohne
das Wort entstanden. 4 In ihm war das Leben, und dieses
Leben war das Licht für alle Menschen.

5 ES LEUCHTET IN DER FINSTERNIS, UND DIE FINSTERNIS HAT ES NICHT AUSLÖSCHEN KÖNNEN.

6 Gott schickte einen Boten, einen Mann, der Johannes
hieß.
7 Sein Auftrag war es, die Menschen auf das Licht
hinzuweisen. Alle sollten durch seine Botschaft an den
glauben, der das Licht ist.
8 Johannes selbst war nicht das Licht. Er sollte nur ein
Zeuge für das kommende Licht sein. 9 Das wahre Licht ist
der, der in die Welt gekommen ist, um für alle Menschen
das Licht zu bringen. 10 Doch obwohl er unter ihnen lebte
und die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannten
ihn die Menschen nicht. 11 Er kam in seine Welt, aber die
Menschen wiesen ihn ab. 12 Die ihn aber aufnahmen und
an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes
zu werden.
13 Das wurden sie nicht, weil sie zu einem auserwählten
Volk gehörten, auch nicht durch menschliche Zeugung
und Geburt. Dieses neue Leben gab ihnen allein Gott.
14 Das Wort wurde Mensch und lebte unter uns. Wir

selbst haben seine göttliche Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, wie sie Gott nur seinem einzigen Sohn gibt. In ihm sind Gottes Gnade und Wahrheit zu uns gekommen.

15 Johannes wies immer wieder auf ihn hin. »Diesen habe ich gemeint«, rief er, »wenn ich sagte: ›Nach mir wird einer kommen, der weit über mir steht. Denn er war schon da, bevor ich geboren wurde!‹« 16 Aus seinem göttlichen Reichtum hat er uns immer wieder mit seiner grenzenlosen Liebe beschenkt. 17 Durch Mose gab uns Gott das Gesetz mit seinen Forderungen, aber nun ist uns durch Jesus Christus seine Gnade und Wahrheit begegnet. 18 Kein Mensch hat jemals Gott gesehen. Doch sein einziger Sohn, der selbst Gott ist und in enger Gemeinschaft mit dem Vater lebt, hat ihn uns gezeigt.

Johannes der Täufer weist auf Christus hin

19 Die führenden Männer der Juden in Jerusalem schickten einige Priester und Leviten zu Johannes. Sie fragten ihn: »Wer bist du?« Da nutzte Johannes die Gelegenheit, um sie auf Jesus Christus hinzuweisen. 20 Er bekannte und ließ keinen Zweifel offen: »Ich bin nicht der Christus, der von Gott versprochene Retter.« 21 »Wer bist du dann?«, fragten sie weiter. »Bist du Elia?« Johannes verneinte auch das. »Bist du der Prophet, den Mose uns angekündigt hat?« »Nein!«, entgegnete Johannes. 22 »Dann sag uns doch, wer du bist. Welche

Antwort sollen wir denen geben, die uns hergeschickt haben?«

23 DA SAGTE JOHANNES: »ICH BIN DIE STIMME, DIE IN DER WÜSTE RUFT: ›MACHT DEN WEG FREI FÜR DEN HERRN! SO HAT ES DER PROPHET JESAJA SCHON ANGEKÜNDIGT.«

24 Unter den Abgesandten waren auch Pharisäer. 25 Sie fragten Johannes nun: »Wenn du nicht der Christus, nicht Elia und auch nicht der von Mose angekündigte Prophet bist, mit welchem Recht taufst du dann?« 26 Darauf erwiderte Johannes: »Ich taufe mit Wasser. Aber mitten unter euch lebt schon der, auf den wir warten. Ihr kennt ihn nur noch nicht. 27 Er kommt nach mir – und ich bin nicht einmal würdig, ihm die Schuhe auszuziehen.« 28 Dieses Gespräch führten sie in Betanien, einem Dorf östlich des Jordan, wo Johannes taufte.

Das Opferlamm Gottes

29 Am nächsten Tag bemerkte Johannes, dass Jesus zu ihm kam. Da rief er: »Seht, das ist Gottes Opferlamm, das die Sünde der Menschen wegnimmt. 30 Dieser Mann ist es, von dem ich gesagt habe: ›Nach mir wird einer kommen, der weit über mir steht. Denn er war schon da, bevor ich geboren wurde!‹ 31 Auch ich wusste vorher nicht, wer er ist. Aber damit dem Volk Israel die Augen für ihn geöffnet werden, taufe ich hier mit Wasser.«

32 Und Johannes berichtete weiter: »Ich sah den Geist
Gottes wie eine Taube vom Himmel herabkommen und
auf ihm bleiben. 33 Wer er ist, wusste ich vorher noch
nicht«, wiederholte Johannes, »aber Gott, der mir
den Auftrag gab, mit Wasser zu taufen, sagte zu mir:
›Du wirst sehen, wie der Geist auf einen Menschen
herabkommt und auf ihm bleibt. Dann weißt du, dass er
es ist, der mit dem Heiligen Geist tauft.‹ 34 Und weil ich
das gesehen habe, kann ich bezeugen: Dieser Mann ist
Gottes Sohn!«

Die ersten Jünger von Jesus

35 Johannes der Täufer und zwei seiner Jünger waren
am nächsten Tag wieder an dieser Stelle, 36 als Jesus
vorüberging. Da schaute Johannes ihn an und sagte:
»Seht, dies ist Gottes Opferlamm!« 37 Als die beiden
Jünger das hörten, folgten sie Jesus. 38 Jesus drehte sich
zu ihnen um, sah sie kommen und fragte: »Was sucht
ihr?« Sie antworteten: »Rabbi, wo wohnst du?«

**39 »KOMMT MIT, DANN WERDET IHR ES SEHEN!«,
SAGTE JESUS.**

Also gingen sie mit Jesus dorthin, wo er wohnte. Es war
ungefähr vier Uhr nachmittags, und sie blieben bei ihm
bis zum Abend. 40 Einer der beiden, die Jesus auf das Wort
von Johannes hin gefolgt waren, hieß Andreas. Er war der
Bruder von Simon Petrus. 41 Wenig später traf er seinen

Bruder Simon und erzählte ihm: »Wir haben den Messias gefunden, den von Gott versprochenen Retter!« 42 Dann nahm Andreas seinen Bruder mit zu Jesus. Der sah ihn an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn von Johannes. Von jetzt an sollst du Petrus heißen!«

Jesus beruft Philippus und überzeugt Nathanael

43 Als Jesus am nächsten Tag nach Galiläa gehen wollte, traf er unterwegs Philippus. Auch ihn forderte er auf: »Komm, folge mir nach!« 44 Philippus stammte wie Andreas und Petrus aus Betsaida. 45 Später begegnete Philippus Nathanael und erzählte ihm: »Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz geschrieben hat und den die Propheten angekündigt haben. Es ist Jesus aus Nazareth, der Sohn von Josef.« 46 »Nazareth?«, entgegnete Nathanael. »Was kann von da schon Gutes kommen!« Doch Philippus antwortete ihm: »Komm mit und überzeuge dich selbst!« 47 Als Jesus Nathanael erblickte, sagte er: »Hier kommt ein wahrer Israelit, ein ganz und gar aufrichtiger Mensch!« 48 Nathanael staunte: »Woher kennst du mich?« Jesus erwiderte: »Noch bevor Philippus dich rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.« 49 »Rabbi, du bist wirklich Gottes Sohn!«, rief Nathanael. »Du bist der König von Israel!« 50 Jesus sagte: »Das glaubst du, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah. Aber du wirst noch viel größere Dinge zu sehen bekommen.« 51 Und er fuhr fort: »Ich sage euch die Wahrheit: Ihr

werdet den Himmel offen und die Engel Gottes hinauf- und herabsteigen sehen zwischen Gott und dem Menschensohn!«

LADE LEVEL 2 ...

DAS WEIN-COMEBACK

Da Jesus nun seinen bunt gemischten Haufen Männer versammelt hat, ist die Bühne frei für ihn, seine ultimative Quest zu beginnen. Während sich die Gruppe auf einer Hochzeitsfeier entspannt, rettet Jesus den Tag, indem er den Weinvorrat wieder auffüllt, der im Verlauf der Feier zur Neige gegangen war. Er hatte nicht noch zufällig Wein im Rucksack, sondern er verwandelte Wasser in Wein. Krass? Es wird besser: Er lässt nicht nur billigen Tetrapack-Wein springen, sondern den besten Wein ever, den man eigentlich nur trinkt, wenn man noch in der Lage ist, die Qualität zu schmecken. Achja, und mehrere hundert Liter davon!

// Jesus haucht der sterbenden Party neues Leben ein.

Jap, das ist das erste Wunder, das Jesus vollbrachte – und er nutzte es, um seinen Jüngern zu zeigen, was er so drauf hat (in der Bibel wird das „Herrlichkeit" genannt). Es war nicht nur irgendein Taschenspielertrick – dieses Wunder repräsentierte etwas weit Größeres. Im spirituellen Sinne war Gottes Volk (Israel) der Wein ausgegangen. An diesem Punkt war Israel ein ziemliches Wrack - so sehr, dass Gott seit über 400 Jahren nicht mehr zu ihnen gesprochen hatte. Jesus selbst ist, wie dieser frische, leckere Wein, der dazu in der Lage ist wieder Leben auf die Party zu bringen. Auf die Party von Gottes Volk. Und Jesus tut dasselbe für dich und mich.

Die Geschichte springt zum jüdischen Tempel, der so ziemlich das völlige Gegenteil der Hochzeitsfeier ist. Korruption war zu der Zeit im jüdischen Tempel weit verbreitet, und viele Händler stellten Läden auf, um am Handel mit Opfertieren und dem Vergeben von Krediten, Geld zu verdienen. Jesus taucht auf und ist sauer. Er packt seinen inneren Indiana Jones aus und verjagt die Händler mit einer Peitsche aus dem Tempel.

Am Ende des Levels wird eine wichtige Gruppe eingeführt – die jüdischen Anführer, die auch als die Pharisäer bekannt waren. Die Pharisäer verachten Jesus und versuchen im Verlauf der Geschichte alles, was in ihrer Macht steht, um ihn zu vernichten.

Jesus auf der Hochzeit in Kana

1 Zwei Tage später wurde in dem Dorf Kana in Galiläa
eine Hochzeit gefeiert. Die Mutter von Jesus war
dort, 2 und auch Jesus hatte man mit seinen Jüngern
eingeladen. 3 Als während des Festes der Wein ausging,
sagte seine Mutter zu ihm: »Es ist kein Wein mehr
da!« 4 Doch Jesus antwortete ihr: »Es ist nicht deine
Sache, mir zu sagen, was ich tun soll! Meine Zeit ist
noch nicht gekommen!« 5 Da sagte seine Mutter zu
den Dienern: »Was immer er euch befiehlt, das tut!«
6 Nun gab es im Haus sechs steinerne Wasserkrüge.
Man benutzte sie für die Waschungen, die das jüdische
Gesetz verlangt. Jeder von ihnen fasste 80 bis 120 Liter.
7 Jesus forderte die Diener auf: »Füllt diese Krüge mit
Wasser!« Sie füllten die Gefäße bis zum Rand. 8 Dann
ordnete er an: »Nun bringt dem Mann, der für das
Festmahl verantwortlich ist, eine Kostprobe davon!«
Die Diener befolgten seine Anweisungen. 9 Der Mann
probierte das Wasser: Es war zu Wein geworden! Er
wusste allerdings nicht, woher der Wein kam. Nur die
Diener wussten Bescheid. Da rief er den Bräutigam zu
sich 10 und hielt ihm vor: »Jeder bietet doch zuerst den
besten Wein an! Und erst später, wenn die Gäste schon
betrunken sind, kommt der billigere Wein auf den Tisch.
Aber du hast den besten Wein bis jetzt zurückgehalten!«
11 So vollbrachte Jesus in dem Dorf Kana in Galiläa sein
erstes Wunder. Er offenbarte damit zum ersten Mal
seine göttliche Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten

an ihn. 12 Danach ging er mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kapernaum. Dort blieben sie für einige Tage.

Jesus jagt die Händler aus dem Tempel

13 Kurz vor dem jüdischen Passahfest reiste Jesus nach Jerusalem. 14 Dort sah er im Vorhof des Tempels viele Händler, die Rinder, Schafe und Tauben als Opfertiere verkauften. Auch Geldwechsler saßen hinter ihren Tischen. 15 Jesus machte sich aus Stricken eine Peitsche und jagte die Händler mit all ihren Schafen und Rindern aus dem Tempelbezirk. Er schleuderte das Geld der Wechsler auf den Boden und warf ihre Tische um. 16 Den Taubenhändlern befahl er:

»SCHAFFT DAS ALLES HINAUS! DAS HAUS MEINES VATERS IST DOCH KEINE MARKTHALLE!«

17 Seine Jünger aber mussten an das Wort in der Heiligen Schrift denken: »Der Eifer für deinen Tempel wird mich vernichten!«

Von wem hat Jesus seine Vollmacht?

18 Die führenden Männer der Juden stellten Jesus daraufhin zur Rede: »Woher nimmst du dir das Recht, die Leute hinauszuwerfen? Wenn du dabei im Auftrag Gottes handelst, dann musst du uns einen eindeutigen Beweis dafür geben!« 19 Jesus antwortete ihnen:

»Zerstört diesen Tempel! In drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen.«
20 »Was?«, riefen sie. »46 Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst das in drei Tagen schaffen?« 21 Mit dem Tempel aber meinte Jesus seinen eigenen Körper. 22 Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger an diese Worte. Sie glaubten den Voraussagen der Heiligen Schrift und allem, was Jesus selbst ihnen gesagt hatte. 23 Während des Passahfestes hielt sich Jesus in Jerusalem auf. Viele Menschen erlebten die Wunder, die er vollbrachte, und glaubten deshalb an ihn. 24 Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, weil er sie genau kannte. 25 Ihm brauchte niemand etwas über die Menschen zu sagen, denn er wusste, was in jedem Einzelnen vor sich geht.

LADE LEVEL 3 ...

NEUES LEBEN

Am Ende des letzten Levels haben wir eine kurze Einführung zu den Pharisäern bekommen – prominente jüdische religiöse Anführer zur Zeit Jesu. Und obwohl sich viele von ihnen um jeden Preis gegen ihn stellten, gab es eine Handvoll von ihnen, die von ihm fasziniert waren. In diesem Level treffen wir einen solchen Mann – Nikodemus.

Nikodemus war wortwörtlich ein Boss. Er war ein Mitglied im Hohen Rat der Juden, also jemand, der einiges zu sagen hatte, wenn es um religiöse und politische Angelegenheiten ging. Was seine Religiosität betraf, spielte er sozusagen ganz oben in der jüdischen Rangliste mit.

Nikodemus war kein Idiot. Er war ein intelligenter, gelehrter Mann, der die jüdischen Schriften wahrscheinlich auswendig kannte. Er kommt eines Abends zu Jesus, den er als seinen „Meister" bezeichnet, um mit ihm ein gehaltvolles Gespräch zu führen. Darin gibt es viele interessante Dinge zu entdecken und vielleicht auch viele Dinge, die wir nicht direkt verstehen. Lustigerweise geht es Nikodemus trotz seines großen Wissens ähnlich und genau das ist der Punkt, den Jesus anspricht: Es geht weniger darum, sich ein großes theoretisches Wissen anzuhäufen, als vielmehr darum, für die Aussagen Jesu offen zu sein und ihm zu glauben. Wenn du dich darauf einlässt, wechselt dein Leben quasi in einen neuen Modus. Durch dieses Upgrade haben Schadenspunkte und andere negative Einflüsse deines Alltags keine Kraft mehr in deinem Leben. Zudem kannst du im neuen Modus Gottes Wirklichkeit überhaupt erst wahrnehmen und verstehen, wodurch sich die Perspektive auf jeden Aspekt des Lebens durch seine Gnade und Liebe verändert. Das bedeutet es, „neu geboren" zu werden. Für uns Menschen selbst ist das nicht möglich, aber für Gott schon.

Jesus und der Pharisäer Nikodemus

[1] Unter den Pharisäern gab es einen Mann namens
Nikodemus; er war ein Mitglied des Hohen Rates.
[2] Eines Nachts kam er zu Jesus: »Rabbi«, sagte er, »wir
wissen, dass Gott dich als Lehrer zu uns gesandt hat.
Denn niemand kann die Wunder tun, die du vollbringst,
wenn Gott sich nicht zu ihm stellt.« [3] Darauf erwiderte
Jesus: »Ich versichere dir, Nikodemus: Wer nicht neu
geboren wird, kann Gottes Reich nicht sehen und
erleben.« [4] Verständnislos fragte der Pharisäer: »Wie
kann jemand neu geboren werden, wenn er schon
alt ist? Er kann doch nicht wieder in den Mutterleib
zurück und noch einmal auf die Welt kommen!« [5] »Ich
versichere dir«, entgegnete Jesus, »nur wer durch
Wasser und durch Gottes Geist neu geboren wird, kann
in Gottes Reich kommen! [6] Ein Mensch kann immer nur
menschliches Leben hervorbringen. Wer aber durch
Gottes Geist geboren wird, bekommt neues Leben. [7]
Wundere dich deshalb nicht, dass ich dir gesagt habe:
›Ihr müsst neu geboren werden.‹ [8] Es ist damit wie
beim Wind: Er weht, wo er will. Du hörst ihn, aber du
kannst nicht erklären, woher er kommt und wohin er
geht. So ist es auch mit der Geburt aus Gottes Geist.«
[9] Nikodemus ließ nicht locker: »Aber wie soll das
nur vor sich gehen?« [10] Jesus erwiderte: »Du bist ein
anerkannter Gelehrter in Israel und verstehst das nicht?
[11] Ja, ich versichere dir: Wir reden nur von dem, was wir
genau kennen. Und was wir bezeugen, das haben wir

auch gesehen. Trotzdem nehmt ihr unser Wort nicht an.
12 Ihr glaubt mir ja nicht einmal, wenn ich von irdischen
Dingen rede! Wie also werdet ihr mir dann glauben,
wenn ich von himmlischen Dingen spreche? 13 Es ist
noch nie jemand zum Himmel hinaufgestiegen außer
dem Menschensohn, der vom Himmel herab auf die Erde
gekommen ist. 14 Du weißt doch, wie Mose in der Wüste
eine Schlange aus Bronze an einer Stange aufrichtete,
damit jeder, der sie ansah, am Leben blieb. Genauso
muss auch der Menschensohn erhöht werden, 15 damit
jeder, der glaubt, durch ihn das ewige Leben hat. 16 Denn
Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen
einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt,
wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben
haben.

17 GOTT HAT NÄMLICH SEINEN SOHN NICHT ZU DEN MENSCHEN GESANDT, UM ÜBER SIE GERICHT ZU HALTEN, SONDERN UM SIE ZU RETTEN.

18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht verurteilt. Wer aber
nicht an ihn glaubt, über den ist das Urteil damit schon
gesprochen. Denn er weigert sich, Gottes einzigem
Sohn zu vertrauen. 19 Und so vollzieht sich das Urteil:
Das Licht ist in die Welt gekommen, aber die Menschen
liebten die Finsternis mehr als das Licht. Denn was
sie taten, war böse. 20 Wer Böses tut, scheut das Licht
und bleibt lieber im Dunkeln, damit niemand ihm seine

Taten nachweisen kann. 21 Wer aber die Wahrheit Gottes liebt und das tut, was er will, der tritt ins Licht! Dann zeigt sich: Gott selbst bestimmt das Handeln dieses Menschen.«

Johannes der Täufer tritt hinter Jesus zurück

22 Danach kam Jesus mit seinen Jüngern in die Provinz Judäa. Er blieb einige Zeit mit ihnen dort und taufte. 23 Auch Johannes taufte bei Änon, in der Nähe von Salim, weil es dort genügend Wasser gab. Immer wieder kamen Menschen zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. 24 Denn damals war er noch nicht im Gefängnis. 25 Eines Tages kam es zwischen einigen Jüngern von Johannes und einem Juden zum Streit darüber, welche Taufe wichtiger sei. 26 Gemeinsam gingen sie schließlich zu Johannes und berichteten ihm: »Rabbi, der Mann, der damals am anderen Jordanufer zu dir kam und auf den du die Menschen hingewiesen hast, der tauft jetzt selber. Alle Leute gehen zu ihm, anstatt zu uns zu kommen.« 27 Doch Johannes erwiderte: »Kein Mensch kann sich auch nur das Geringste selber nehmen; es muss ihm von Gott gegeben werden. 28 Ihr selbst könnt doch bezeugen, dass ich gesagt habe: ›Ich bin nicht der Christus, der von Gott versprochene Retter. Ich soll ihn nur ankündigen, mehr nicht.‹ 29 Die Braut gehört schließlich zum Bräutigam! Der Freund des Bräutigams freut sich mit ihm, auch wenn er nur danebensteht. So geht es mir jetzt. Meine Freude könnte

nicht größer sein. 30 Christus soll immer wichtiger
werden, und ich will immer mehr in den Hintergrund
treten. 31 Er ist vom Himmel gekommen und steht
deshalb über allen. Wir gehören zur Erde und haben
hier unseren Ursprung. Darum können wir nur aus
irdischer Sicht reden. Christus aber kommt vom Himmel
32 und kann bezeugen, was er dort gesehen und gehört
hat. Trotzdem glaubt ihm keiner! 33 Wer aber auf seine
Botschaft hört, der bestätigt damit, dass Gott die
Wahrheit sagt. 34 Christus ist von Gott zu uns gesandt.
Er redet Gottes Worte, denn Gott gibt ihm den Geist in
seiner ganzen Fülle. 35 Der Vater liebt den Sohn und hat
alles seiner Macht unterstellt. 36 Wer an den Sohn Gottes
glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber nicht auf ihn
hört, wird nie zum Leben gelangen, sondern Gottes Zorn
wird für immer auf ihm lasten.«

STRATEGY GUIDE

LIEBE

Als Jesus gefragt wurde, was das höchste und wichtigste Gebot sei (Matthäus 22, 36-40), lautete seine Antwort „Liebe". Er sagte, dass wir zuerst Gott lieben sollen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit ganzer Persönlichkeit. Nicht unwesentlicher ist es aber, seinen Mitmenschen, ob Freund oder Feind, und auch sich selbst zu lieben.

Die Bibel hat viel von der Liebe Gottes zu uns zu erzählen, und wie wir einander lieben sollten. In Level 3 dieses Buches erzählt Jesus uns, dass Gott uns so sehr liebt, „dass er seinen einzigen Sohn für [uns] hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben." (Johannes 3,16)

Und in 1. Korinther 13,4–7 finden wir eine super Beschreibung der Liebe: „Liebe ist geduldig und freundlich. Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt

sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Liebe nimmt alles auf sich, sie verliert nie den Glauben oder die Hoffnung und hält durch bis zum Ende.“ So sagt Jesus schließlich, dass alles Gute auf der Liebe basiert. Stehst du vor Herausforderungen, hast ungelöste Konflikte und schon alles probiert, oder dergleichen? Es mag komisch klingen und es wird sich auch so anfühlen – probiers mal mit Liebe.

LADE LEVEL 4 ...

UNERFORSCHTE GEWÄSSER

LoL-Spieler und Dota 2-Spieler. Star Wars-Fans und Star Trek-Fans. PC-Spieler und Konsolenspieler. Es gab immer schon diese Gruppen, die in tiefster Feindschaft zueinander lebten. In diesem Level entdecken wir zwei weitere Gruppen, die sich tatsächlich aufs Blut nicht ausstehen konnten:

Die Juden und die Samariter. Jesus und seine Truppe sind auf dem Weg nach Galiläa, Richtung Norden. Interessant wird die Geschichte, weil auf ihrem Weg Samarien liegt. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Jesus und alle seine Jünger Juden waren. Das ist wichtig, weil zu der damaligen Zeit Juden sogar bereit waren, ihre Reisezeit um Tage zu erhöhen, nur um nicht durch Samarien reisen zu müssen.
Jesus tut in Samarien etwas, das aus kultureller Sicht völlig unkonventionell, radikal, und anstößig war. Er führt seine Jünger direkt ins Herz von Samarien, einem Ort, der bei den Juden verhasst war. Und genau an diesem Ort treffen wir auf einen neuen Charakter - eine Frau. Aus damaliger Sicht war das die allerletzte Person, mit der Jesus sich unterhalten sollte. Du wirst sehen, dass sie nicht nur eine samaritische Frau war. Nein. Sie hat eine dunkle und beschämende Vergangenheit. Für die hochreligiösen Juden war sie der Abschaum der Gesellschaft. Müll. Aber Jesus sieht etwas anderes in ihr. Jesus würdigt die Frau dafür, dass sie ehrlich ist und ihre Zerbrochenheit nicht vor ihm versteckt. Durch diese Offenheit macht sie sich verletzlich. Aber nur auf diese Weise kann Scham überwunden und den Verurteilungen der anderen die Kraft geraubt werden. Jesu Liebe sieht etwas in ihr, das die Religiösen nicht sehen - und was er sieht, sollte den Verlauf ihres Lebens völlig verändern ...

Die Frau am Brunnen

1-2 Den Pharisäern war zu Ohren gekommen, dass Jesus
noch mehr Nachfolger gewann und taufte als Johannes
– obwohl er nicht einmal selbst taufte, sondern nur
seine Jünger. Als Jesus das erfuhr, 3 verließ er Judäa und
kehrte nach Galiläa zurück. 4 Sein Weg führte ihn auch
durch Samarien, 5 unter anderem nach Sychar. Dieser
Ort liegt in der Nähe des Feldes, das Jakob seinem
Sohn Josef geschenkt hatte. 6 Dort befand sich der
Jakobsbrunnen. Müde von der Wanderung setzte sich
Jesus an den Brunnen. Es war um die Mittagszeit. 7 Da
kam eine Samariterin aus der nahe gelegenen Stadt
zum Brunnen, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: »Gib
mir etwas zu trinken!« 8 Denn seine Jünger waren in die
Stadt gegangen, um etwas zu essen einzukaufen.
9 Die Frau war überrascht, denn normalerweise wollten
die Juden nichts mit den Samaritern zu tun haben. Sie
sagte: »Du bist doch ein Jude! Wieso bittest du mich um
Wasser? Schließlich bin ich eine samaritische Frau!«
10 Jesus antwortete ihr: »Wenn du wüsstest, was Gott dir
geben will und wer dich hier um Wasser bittet, würdest
du mich um das Wasser bitten, das du wirklich zum
Leben brauchst. Und ich würde es dir geben.« 11 »Aber
Herr«, meinte da die Frau, »du hast doch gar nichts,
womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist
tief! Wo willst du denn das Wasser für mich hernehmen?
12 Kannst du etwa mehr als Jakob, unser Stammvater, der
diesen Brunnen gegraben hat? Er selbst, seine Söhne

und sein Vieh haben schon daraus getrunken.«

13 Jesus erwiderte: »Wer dieses Wasser trinkt, wird bald
wieder durstig sein. 14 Wer aber von dem Wasser trinkt,
das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen.
Dieses Wasser wird in ihm zu einer nie versiegenden
Quelle, die ewiges Leben schenkt.« 15 »Dann gib mir
von diesem Wasser, Herr«, bat die Frau, »damit ich nie
mehr durstig bin und nicht immer wieder herkommen
und Wasser holen muss!« 16 Jesus entgegnete: »Geh
und ruf deinen Mann. Dann kommt beide hierher!« 17
»Ich bin nicht verheiratet«, wandte die Frau ein. »Das
stimmt«, erwiderte Jesus, »verheiratet bist du nicht. 18
Fünf Männer hast du gehabt, und der, mit dem du jetzt
zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die
Wahrheit gesagt.« 19 Erstaunt sagte die Frau: »Ich sehe,
Herr, du bist ein Prophet! 20 Kannst du mir dann eine
Frage beantworten? Unsere Vorfahren haben Gott auf
diesem Berg dort angebetet. Warum also behauptet
ihr Juden, man könne Gott nur in Jerusalem anbeten?«
21 Jesus antwortete: »Glaub mir, die Zeit kommt, in der
ihr Gott, den Vater, weder auf diesem Berg noch in
Jerusalem anbeten werdet. 22 Ihr wisst ja nicht einmal,
wer der ist, den ihr anbetet. Wir aber wissen, zu wem
wir beten. Denn das Heil der Welt kommt von den Juden.
23 Doch es kommt die Zeit – ja, sie ist schon da –, in
der die Menschen den Vater überall anbeten werden,
weil sie von seinem Geist und seiner Wahrheit erfüllt

sind. Von solchen Menschen will der Vater angebetet
werden. 24 Denn Gott ist Geist. Und wer Gott anbeten
will, muss von seinem Geist erfüllt sein und in seiner
Wahrheit leben.« 25 Die Frau entgegnete: »Ja, ich weiß,
dass einmal der Messias kommen soll, der von Gott
versprochene Retter.« – Auf Griechisch nennt man ihn
auch den Christus. – »Wenn dieser kommt, wird er uns
das alles erklären.«

26 Da sagte Jesus: »Du sprichst mit ihm. Ich bin es.« 27 Als
seine Jünger aus der Stadt zurückkamen, wunderten sie
sich, dass er mit einer Frau redete. Aber keiner fragte
ihn: »Was willst du von ihr? Warum sprichst du mit ihr?«
28 Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, lief in die
Stadt und rief allen Leuten zu: 29 »Kommt mit! Ich habe
einen Mann getroffen, der alles von mir weiß! Vielleicht
ist er der Messias!« 30 Neugierig liefen die Leute aus der
Stadt zu Jesus. 31 Inzwischen hatten ihm seine Jünger
zugeredet: »Rabbi, iss doch etwas!« 32 Aber er sagte zu
ihnen: »Ich habe eine Speise, von der ihr nichts wisst.«
33 »Hat ihm wohl jemand etwas zu essen gebracht?«,
fragten sich die Jünger untereinander. 34 Aber Jesus
erklärte ihnen: »Ich lebe davon, dass ich Gottes Willen
erfülle und sein Werk zu Ende führe. Dazu hat er mich
in diese Welt gesandt. 35 Habt ihr nicht selbst gesagt:
›Es dauert noch vier Monate, dann beginnt die Ernte‹?
Ich dagegen sage euch: Macht doch eure Augen auf
und seht euch die Felder an! Das Getreide ist schon reif

für die Ernte. 36 Wer sie einbringt, bekommt schon jetzt
seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben.
Beide sollen sich über die Ernte freuen: wer gesät hat
und wer die Ernte einbringt. 37 Hier trifft das Sprichwort
zu: ›Einer sät, der andere erntet.‹ 38 Ich habe euch auf ein
Feld geschickt, das ihr nicht bestellt habt, damit ihr dort
ernten sollt. Andere haben sich vor euch abgemüht, und
ihr erntet die Früchte ihrer Arbeit.« 39 Viele Leute aus
Sychar glaubten allein deshalb an Jesus, weil die Frau
überall erzählt hatte: »Dieser Mann weiß alles, was
ich getan habe.« 40 Als sie nun zu Jesus kamen, baten
sie ihn, länger bei ihnen zu bleiben, und er blieb noch
zwei Tage. 41 So konnten ihn alle hören, und daraufhin
glaubten noch viel mehr Menschen an ihn. 42 Sie sagten
zu der Frau: »Jetzt glauben wir nicht nur deshalb an
Jesus, weil du uns von ihm erzählt hast. Wir haben ihn
jetzt selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter
der Welt!«

Jesus heilt ein schwer krankes Kind

43 Jesus blieb zwei Tage in Sychar, dann zog er weiter
nach Galiläa. 44 Er selbst hatte zwar einmal gesagt,
dass ein Prophet in seiner Heimat nichts gilt. 45 Als er
aber dort ankam, nahmen ihn die Galiläer freundlich
auf. Sie waren nämlich während des Passahfestes in
Jerusalem gewesen und hatten alles miterlebt, was
er dort getan hatte. 46 Auf seinem Weg durch Galiläa
kam Jesus auch wieder nach Kana, wo er Wasser in

Wein verwandelt hatte. In Kapernaum lebte damals ein königlicher Beamter, dessen Sohn sehr krank war. 47 Als dieser Mann hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa zurückgekehrt war, ging er zu ihm und flehte: »Komm schnell in mein Haus und heile meinen Sohn; er liegt im Sterben!« 48 »Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder zu sehen bekommt, glaubt ihr nie«, sagte Jesus zu ihm. 49 Der Beamte bat ihn: »Herr, komm bitte mit, bevor mein Kind stirbt!« 50 »Du kannst beruhigt nach Hause gehen«, erwiderte Jesus, »dein Sohn ist gesund!« Der Mann vertraute auf das, was Jesus ihm gesagt hatte, und ging nach Hause. 51 Noch während er unterwegs war, kamen ihm einige seiner Diener entgegen. »Dein Kind ist gesund!«, riefen sie. 52 Der Vater erkundigte sich: »Seit wann geht es ihm besser?« Sie antworteten: »Gestern Mittag gegen ein Uhr hatte er plötzlich kein Fieber mehr.« 53 Da wurde dem Vater klar, dass Jesus genau in dieser Stunde gesagt hatte: »Dein Sohn ist gesund!« Seitdem glaubte dieser Mann mit allen, die in seinem Haus lebten, an Jesus. 54 Dies war das zweite Wunder, das Jesus in Galiläa vollbrachte, nachdem er aus Judäa zurückgekehrt war.

STRATEGY GUIDE

SCHEIDUNG

Scheidungen sind nie eine super tolle Erfahrung, können zu zerbrochenen und verletzenden Familien führen und dennoch sind sie Teil des täglichen Lebens für uns geworden. Die Ehe war als lebenslanger Bund gedacht, aber leider wurde das von der Menschheit ordentlich vergeigt. Wenn wir in der Situation sind, die Opfer einer Scheidungsfamilie zu sein, gibt es trotzdem Hoffnung, denn Gott kann uns in dieser Situation helfen. Wenn ein Elternteil fehlt, kann Gott uns die Kraft geben, weiter vorwärtszugehen, und uns an einen Ort bringen, wo wir ihn ansehen können, als wäre er tatsächlich unser Vater. In der Bibel werden wir „Kinder Gottes" genannt und wir wissen, dass Gott der perfekte Vater ist. Er steht uns immer zur Seite und verlässt uns niemals: „Der HERR

aber, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen." (5. Mose 31,8)

ANNIKAS GESCHICHTE

Ich war neun als Mama meiner Schwester und mir erzählte, dass Papa und sie sich trennen wollten. Meinen zehnten Geburtstag feierte ich schon in unserer neuen Wohnung und mein Vater war nur zu Besuch. Unterbewusst war mir von Anfang an klar, dass diese Trennung – später auch Scheidung – ein guter und irgendwie auch absehbarer, notwendiger Schritt war, doch trotzdem hatte ich danach viele Probleme, besonders Verletzungen.
Mein größtes Problem war mein väterliches Liebesdefizit. Meine Pubertät war geprägt durch sehr viel Streit und Auseinandersetzungen mit meiner Familie, besonders mit meiner Mama. Ich habe sie für so ziemlich alles verantwortlich gemacht und sie mit Vorwürfen von mir ferngehalten und angeklagt. Ich beschuldigte sie, für meine Verletzungen verantwortlich

zu sein, dafür, dass es mir schlecht ging. Auch für mein, zugegeben, ziemlich beschissenes Verhalten gab ich ihr die volle Schuld. Dabei war mein Verhalten lediglich ein Schutz, um nicht mit meinem Schmerz konfrontiert zu werden – ein ziemlich mieser Teufelskreis. Ich war auf der Suche nach jemandem, der mich so liebte, wie ich war, und dennoch ließ ich niemanden an mich ran.

In all der Zeit hatte Gott irgendwie schon immer eine Rolle in meinem Leben gespielt. Als ich sechs Jahre alt war, entschloss ich mich dazu, mich taufen zu lassen, aber wirklich geändert hatte sich danach nichts. Im Sommer fuhr ich, von der Kirche aus, auf eine Jugendfreizeit nach Frankreich. Dort schnallte ich, dass ich einen Vater vermisste. Nicht meinen leiblichen Vater (zu ihm habe ich mittlerweile absolut keinen Kontakt mehr und das ist derzeit auch gut so), aber die Sehnsucht nach Geborgenheit und starken Armen, die mich festhalten, war da. Ich denke, das war der Startpunkt, an dem Gott anfing, mich zu verändern, mein Herz und die Verletzungen an mir zu heilen. Die Aufräumarbeiten hatten begonnen. Ein Jahr

später fing ich an, alle Erlebnisse, die mich nach vorne gebracht hatten, aufzuschreiben. Rückblickend kann ich Gottes Weg und die einzelnen Schritte nachvollziehen, die zu einem großen und vollständigen Bild von mir zusammenfließen. Ein geheiltes Bild. Nicht mehr beherrscht von Verletzungen, Sehnsucht, Angst und Wut. Es war ein langer, schmerzhafter Weg, der immer noch andauert – aber es ist ein guter, denn Gott hat mich geführt und begleitet! Ich durfte ihn ganz persönlich neu kennenlernen und für mich ist er jetzt mehr als nur ein Gott. Er ist mein Papa! Nach ihm kann ich mich ausstrecken und ihm kann ich alles erzählen und auch abgeben. Es ist nicht so, dass ich mit dem Thema Scheidung abgeschlossen habe - das werde ich vermutlich nie, denn es hat mein Leben verändert, und vielleicht bin ich gerade deswegen so, wie ich bin. Dennoch habe ich durch die Heilung, die Gott in mir bewirkt hat, einen veränderten Blick auf das Ganze bekommen und ich durfte Vergebung üben, sodass ich selbst Frieden darüber haben kann und darf.
Scheidung an sich ist absolut keine gute Sache

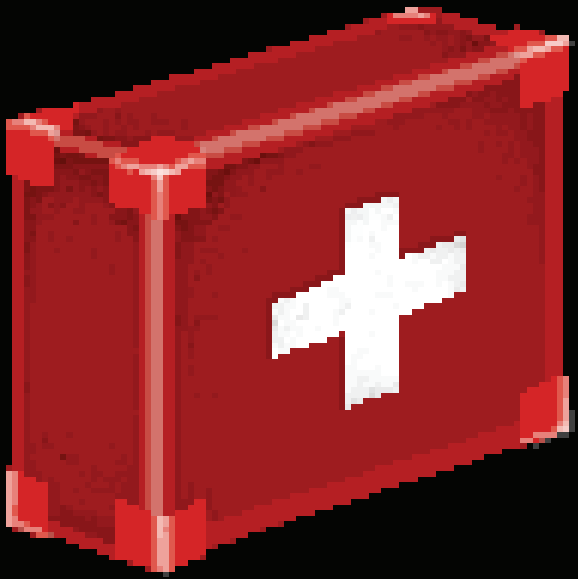
und dass ich das erleben musste, war auch alles andere als schön. Es wurde viel zerstört, das hat Scheidung leider so an sich, vor allem aber wurde ich zerstört. Dennoch kann ich mit der jetzigen Situation leben, weil mein himmlischer Papa etwas Gutes aus der miesen Lage gemacht hat. Auch wenn ich nicht immer den Blick dafür hatte und auch jetzt manchmal noch nicht habe, weiß ich tief in mir, dass Gott nur das Beste für mich will. Ich darf auch weiter traurig über die Situation sein, aber meine Angst wurde durch Frieden ersetzt und ich darf wieder hoffen. Leider ist es so, dass Verletzungen Narben hinterlassen, aber das Geniale an meinem Papa, an Gott, ist, dass er sogar Narben verschwinden lassen kann.

Ich kann sagen, dass an meinem Herzen so viel geheilt ist, aber trotzdem gibt es immer noch Sachen in mir, die verarbeitet werden wollen. Aber all das erscheint klein, wenn ich das riesige Glück betrachte, mich mit Frieden, Vergebung und der Gewissheit, dass ich ein geliebtes KönigsKIND bin, an die Arbeit machen zu können. Ich habe einen mächtigen Gott an meiner Seite, der durch seine Liebe für mich,

meine positiven Seiten aufblühen lässt. Anstatt überwältigt zu werden, kann ich alles schaffen, durch den, der mir Kraft gibt.

Wenn du in einer solchen Situation bist, kann ich dir nur empfehlen, deinen Schmerz zu verarbeiten – am besten mit Gott.

Ich wünsche dir alles Gute, deine Annika.



LADE LEVEL 5 ...

HEILIGES MEDIKIT

Die Arena für dieses Level unserer Geschichte bildet ein Ort in Jerusalem namens Teich von Betesda. Vielleicht sah es dort wie einem Schloss- oder Dorfhof aus dem Elder Scrolls Universum aus. Die Legende besagte, dass

immer mal wieder ein Engel am Teich vorbeikam, das Wasser in Bewegung setzte und ihm so übernatürliche Heilungskraft gab. Aber es gab ein Problem: Nur die erste Person, die in den Teich stieg, konnte die übernatürliche Heilungskraft erfahren. Deswegen campten hunderte von Menschen neben dem Teich, als ob sie auf das Release von Half Life 3 warten würden. Man kann nur erahnen, was für ein Tumult stattgefunden haben muss, wenn sich das Wasser in Bewegung setzte. Ein gelähmter Mann hatte an diesem Teich ganze 38 Jahre gewartet. ACHTUNDDREISSIG BEKACKTE JAHRE. Es ist völlig unnötig zu erwähnen, dass seine Chancen, es als Erster zum Teich zu schaffen, praktisch null waren.

Da tauchen Jesus und seine Jünger auf. Zu seinem Glück pickt Jesus gerade ihn aus all den Menschen heraus. SPOILER ALERT: Jesus heilt ihn instant. Das ist natürlich eine klasse Sache. Bis auf eins: Diese lästigen Pharisäer bekommen Wind davon.
Du musst verstehen, dass all das an einem besonderen Tag der Woche stattfand – dem Sabbat. Das jüdische Gesetz besagt, dass man so ziemlich nichts an diesem Tag machen darf. Daher war die Tatsache, dass Jesus an diesem Tag einen Menschen heilte, in ihren Augen ein riesiges No-Go.
Konfrontation in 3, 2, 1 ...

Der Kranke am Teich Betesda

1 Bald darauf wurde eines der jüdischen Feste gefeiert,
und auch Jesus ging dazu nach Jerusalem. 2 In der Stadt
befindet sich nicht weit vom Schaftor entfernt der Teich
Betesda, wie er auf Hebräisch genannt wird. Er ist von
fünf Säulenhallen umgeben. 3 Viele Kranke lagen in
diesen Hallen – Blinde, Gelähmte und Verkrüppelte. 5
Einer von den Menschen, die dort lagen, war schon seit
38 Jahren krank. 6 Als Jesus ihn sah und erfuhr, dass er
schon so lange an seiner Krankheit litt, fragte er ihn:
»Willst du gesund werden?« 7 »Ach, Herr«, entgegnete
der Kranke, »ich habe niemanden, der mir in den Teich
hilft, wenn sich das Wasser bewegt. Versuche ich es
aber allein, ist immer ein anderer schneller als ich.«
8 Da forderte ihn Jesus auf: »Steh auf, nimm deine
Matte und geh!« 9 Im selben Augenblick war der Mann
geheilt. Er rollte seine Matte zusammen und ging
seines Weges. Das geschah an einem Sabbat. 10 Einige
führende Juden, die den Geheilten sahen, hielten ihm
vor: »Heute ist doch Sabbat! Da darf man keine Matte
tragen!« 11 »Aber der Mann, der mich heilte, hat es mir
ausdrücklich befohlen«, antwortete er ihnen. 12 »Wer
war das? Wer hat dir so etwas befohlen?«, fragten sie
nun. 13 Doch das wusste der Mann nicht, denn Jesus
hatte den Teich wegen der großen Menschenmenge
bereits wieder unbemerkt verlassen. 14 Später traf Jesus
den Geheilten im Tempel und sagte zu ihm: »Du bist
jetzt endlich gesund. Sündige nicht mehr, damit du nicht

etwas Schlimmeres als deine Krankheit erlebst!« [15] Da ging der Mann zu den führenden Juden und berichtete, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte. [16] Von da an lauerten sie Jesus auf, weil er sogar am Sabbat Kranke heilte. [17] Aber Jesus sagte ihnen: »Zu jeder Zeit ist mein Vater am Wirken, und ich folge nur seinem Beispiel.« [18] Nach dieser Antwort waren sie erst recht entschlossen, ihn umzubringen. Denn Jesus hatte nicht nur ihre Sabbatvorschriften missachtet, sondern sogar Gott seinen Vater genannt und sich dadurch Gott gleichgestellt.

Woher nimmt Jesus das Recht für sein Handeln?

[19] Auf diese Anschuldigungen der führenden Juden entgegnete Jesus: »Ich sage euch die Wahrheit: Von sich aus kann der Sohn gar nichts tun, sondern er tut nur das, was er den Vater tun sieht. Was immer aber der Vater tut, das tut auch der Sohn! [20] Denn weil der Vater den Sohn liebt, zeigt er ihm alles, was er selbst tut. Der Sohn wird noch viel größere Wunder tun, weil der Vater sie ihm zeigt. Ihr werdet staunen! [21] So wie der Vater Tote auferweckt und ihnen neues Leben gibt, so hat auch der Sohn die Macht dazu, neues Leben zu geben, wem er will. [22] Denn nicht der Vater spricht das Urteil über die Menschen, er hat das Richteramt vielmehr dem Sohn übertragen, [23] damit alle den Sohn ehren, genauso wie den Vater. Wer aber den Sohn nicht anerkennen will, der verachtet auch die Herrschaft des Vaters, der ja den

Sohn gesandt hat. [24] Ich sage euch die Wahrheit: Wer meine Botschaft hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Ihn wird das Urteil Gottes nicht treffen, er hat die Grenze vom Tod zum Leben schon überschritten. [25] Ich versichere euch:

DIE ZEIT WIRD KOMMEN, JA, SIE HAT SCHON BEGONNEN, IN DER DIE TOTEN DIE STIMME VON GOTTES SOHN HÖREN WERDEN. UND WER DIESEN RUF HÖRT, DER WIRD LEBEN.

[26] Denn in meinem Vater ist das Leben, und nach seinem Willen hat auch der Sohn dieses Leben in sich. [27] Er hat ihm die Macht gegeben, die ganze Menschheit zu richten, weil er der Menschensohn ist. [28] Wundert euch nicht darüber! Der Tag wird kommen, an dem die Toten in ihren Gräbern die Stimme von Gottes Sohn hören werden. [29] Dann werden alle Menschen ihre Gräber verlassen: Die Gutes getan haben, werden auferstehen, um ewig zu leben, die aber Böses getan haben, um verurteilt zu werden. [30] Dabei kann ich nicht eigenmächtig handeln, sondern ich entscheide so, wie Gott es mir sagt. Deswegen ist mein Urteil auch gerecht. Denn mir geht es nicht darum, meinen eigenen Willen zu tun, sondern ich erfülle den Willen Gottes, der mich gesandt hat.«

Glaubwürdige Zeugen für den Sohn Gottes

31 »Wenn ich mein eigener Zeuge wäre, dann wären
meine Worte nicht glaubwürdig. 32 Aber es gibt einen
anderen Zeugen, der für mich spricht. Und ich weiß,
dass es wahr ist, was er über mich sagt. 33 Ihr habt
zwar eure Leute zu Johannes dem Täufer geschickt,
um die Wahrheit über mich zu hören, und er hat sie
euch bezeugt. 34 Doch ich brauche keine Aussage von
Menschen. Nur um euretwillen nenne ich Johannes
als Zeugen, weil ich will, dass ihr gerettet werdet. 35
Johannes war ein strahlendes Licht, ihr aber habt euch
damit zufriedengegeben, euch eine Zeit lang daran zu
freuen. 36 Doch ich habe noch wichtigere Zeugen als
Johannes: die Taten nämlich, die ich im Auftrag meines
Vaters vollbringe. Sie bestätigen, dass der Vater mich
gesandt hat. 37 Gott selbst, der mich gesandt hat, ist
ebenfalls mein Zeuge. Aber ihr habt noch niemals
seine Stimme gehört, habt ihn nie von Angesicht zu
Angesicht gesehen. 38 Ihr gebt seinem Wort keinen
Raum in eurem Leben; sonst würdet ihr dem glauben,
den Gott zu euch gesandt hat. 39 Ihr durchforscht die
Heilige Schrift, weil ihr meint, in ihr das ewige Leben zu
finden. Und tatsächlich weist gerade sie auf mich hin.
40 Dennoch wollt ihr nicht zu mir kommen, um dieses
Leben zu haben. 41 Ich suche nicht die Anerkennung
von Menschen! 42 Ihr dagegen seid anders. Ich kenne
euch und weiß genau, dass ihr keine Liebe zu Gott in
euch tragt. 43 Mein Vater hat mich zu euch geschickt,

doch ihr lehnt mich ab. Wenn aber jemand in eigenem
Auftrag zu euch kommt, den werdet ihr aufnehmen. 44
Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt! Denn ihr
seid doch nur darauf aus, voreinander etwas zu gelten.
Aber euch ist völlig gleichgültig, ob ihr vor dem einzigen
Gott bestehen könnt. 45 Es wird gar nicht nötig sein,
dass ich euch vor dem Vater anklage: Mose ist euer
Ankläger – genau der, auf den ihr eure ganze Hoffnung
setzt! 46 Denn in Wirklichkeit glaubt ihr Mose gar nicht;
sonst würdet ihr auch mir glauben. Schließlich hat doch
Mose von mir geschrieben. 47 Wenn ihr aber nicht einmal
glaubt, was er geschrieben hat, wie könnt ihr dann
glauben, was ich euch sage?«

LADE LEVEL 6 ...

WUNDERSAME VERSORGUNG

Auf dem Land hatte man es damals längst nicht so leicht wie heute. Du konntest nicht mal eben zum Supermarkt laufen und Essen für eine Tageswanderung kaufen. Als Jesus und seine Jünger auf dem Land unterwegs sind und ihm eine riesige hungrige Menge folgt, fangen die Jünger an, sich Sorgen zu machen. Philippus macht die Anmerkung, dass es sie mehrere Monatsgehälter kosten würde, um die Gruppe zu versorgen. Geld, das sie nicht hatten. Aber Jesus wäre nicht Jesus, wenn er nicht

auch für dieses Problem eine Lösung hätte: Er vermehrt das Essen eines kleinen Jungen, sodass die Menschenmenge (5000 Männer plus Frauen und Kinder) versorgt werden kann und sogar noch Reste übrig bleiben. Kurz darauf benutzt Jesus dieses Wunder als Beispiel, um zu erklären, dass er etwas viel Besseres als nur eine normale Mahlzeit oder sogar Lembasbrot anzubieten hat: „Brot", das man nicht aufbrauchen kann.

// Er bietet sich selbst.

Nicht als Dosenfutter während einer Zombieapokalypse, sondern als die Quelle wahren Lebens. Essen ist Nahrung für den Körper, aber Jesus erzählt in diesem Abschnitt davon, dass er gekommen ist, um uns mit Nahrung für die Seele zu versorgen, sodass sie „niemals wieder Hunger leiden" wird.

Falls du dich wundern solltest, was das „Passahfest" ist: Das Passahfest war und ist ein sehr besonderer Feiertag für die Juden, an dem die ganze Nation eine Pause macht und an ihren Auszug aus Ägypten zurückdenkt. Dass dieses Fest hier erwähnt wird, ist auch deshalb so interessant, weil die Leute wissen, dass der Messias (der, von dem gesagt wird, dass er das Volk befreien würde) eine starke Verbindung dazu haben sollte …

Fünftausend werden satt

[1] Danach fuhr Jesus an das andere Ufer des Sees
Genezareth, den man auch See von Tiberias nennt. [2]
Eine große Menschenmenge folgte ihm dorthin, weil
sie die Wunder gesehen hatten, mit denen er Kranke
heilte. [3] Zusammen mit seinen Jüngern ging Jesus auf
einen Berg, und dort setzten sie sich. [4] Das jüdische
Passahfest stand kurz bevor. [5] Als Jesus aufblickte,
sah er die vielen Menschen, die zu ihm kamen. Darauf
wandte er sich an Philippus: »Wo können wir für alle
diese Leute Brot kaufen?« [6] Er fragte dies, um zu sehen,
ob Philippus ihm vertraute; denn er wusste schon, wie
er die Menschen versorgen würde. [7] Philippus überlegte:
»Wir müssten über 200 Silberstücke ausgeben, wenn
wir für jeden auch nur ein wenig Brot kaufen wollten.« [8]
Da sagte ein anderer von seinen Jüngern zu Jesus – es
war Andreas, der Bruder von Simon Petrus: [9] »Hier ist ein
Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische dabei.
Aber was ist das schon für so viele Menschen!« [10] Jetzt
forderte Jesus die Jünger auf: »Sagt den Leuten, dass
sie sich hinsetzen sollen!« Etwa fünftausend Männer
ließen sich auf dem Boden nieder, der dort von dichtem
Gras bewachsen war, außerdem noch viele Frauen und
Kinder. [11] Dann nahm Jesus die fünf Gerstenbrote, dankte
Gott dafür und ließ sie an die Menschen austeilen.
Ebenso machte er es mit den Fischen. Jeder bekam so
viel, wie er wollte. [12] Als alle satt waren, sagte Jesus zu
seinen Jüngern: »Sammelt die Reste ein, damit nichts

verdirbt!« 13 Das taten sie und füllten noch zwölf Körbe mit den Resten. So viel war von den fünf Gerstenbroten übrig geblieben. 14 Als die Leute begriffen, was für ein Wunder Jesus getan hatte, riefen sie begeistert: »Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll, so wie Mose es angekündigt hat!« 15 Jesus merkte, dass die Leute kurz davor standen, ihn festzuhalten und zu ihrem König auszurufen. Deshalb zog er sich wieder auf den Berg zurück, er ganz allein.

Jesus geht auf dem Wasser

16 Am Abend gingen seine Jünger hinunter an den See. 17 Sie stiegen in ein Boot, um nach Kapernaum überzusetzen. Die Nacht brach herein, und Jesus war nicht bei ihnen. 18 Ein heftiger Sturm kam auf und schlug hohe Wellen. 19 Die Jünger waren schon etwa fünf Kilometer weit gerudert, als sie plötzlich Jesus sahen. Er ging über das Wasser auf ihr Boot zu. Da packte sie die Angst. 20 Doch Jesus rief ihnen zu: »Habt keine Angst! Ich bin es!« 21 Sie wollten ihn noch zu sich ins Boot nehmen; aber da hatten sie schon ihr Ziel am Ufer erreicht.

Wo ist Jesus?

22 Am nächsten Morgen erinnerten sich die Menschen, die auf der anderen Seite des Sees geblieben waren, dass nur ein Boot am Ufer gelegen hatte. Sie hatten gesehen, wie die Jünger damit wegfuhren, aber Jesus war nicht bei ihnen gewesen. 23 Inzwischen legten

mehrere Boote aus Tiberias nahe bei der Stelle an, wo die Menschenmenge nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatte. 24 Weil nun Jesus und seine Jünger nirgends zu finden waren, stiegen alle in diese Boote und fuhren hinüber nach Kapernaum, um ihn dort zu suchen.

Das Brot des Lebens

25 Als sie Jesus auf der anderen Seite des Sees gefunden hatten, fragten sie ihn: »Rabbi, wann bist du denn hierhergekommen?« 26 Jesus antwortete ihnen: »Ich weiß, weshalb ihr mich sucht: doch nur, weil ihr von mir Brot bekommen habt und satt geworden seid; nicht weil ihr verstanden hättet, was diese Wunder bedeuten! 27 Bemüht euch doch nicht nur um das vergängliche Brot, das ihr zum täglichen Leben braucht! Setzt alles dafür ein, die Nahrung zu bekommen, die bis ins ewige Leben reicht. Diese wird der Menschensohn euch geben. Denn Gott, der Vater, hat ihn als seinen Gesandten bestätigt und ihm die Macht dazu verliehen.« 28 Da fragten sie ihn: »Was sollen wir tun, um Gottes Willen zu erfüllen?« 29 Er erwiderte: »Nur eins erwartet Gott von euch:

IHR SOLLT AN DEN GLAUBEN, DEN ER GESANDT HAT.«

30 »Wenn wir an dich glauben sollen«, wandten sie ein, »musst du uns schon beweisen, dass du im Auftrag Gottes handelst! Kannst du nicht ein Wunder tun?

Vielleicht so eines wie damals, [31] als unsere Vorfahren
in der Wüste jeden Tag Manna aßen? Es heißt doch in
der Heiligen Schrift: ›Er gab ihnen Brot vom Himmel.‹« [32]
Jesus entgegnete: »Ich versichere euch: Nicht Mose gab
euch das Brot vom Himmel! Das wahre Brot vom Himmel
gibt euch jetzt mein Vater. [33] Und nur dieses Brot, das
vom Himmel herabkommt, schenkt den Menschen das
Leben.« [34] »Herr, gib uns jeden Tag dieses Brot!«, baten
sie ihn.

35 »ICH BIN DAS BROT DES LEBENS«, SAGTE JESUS ZU IHNEN. »WER ZU MIR KOMMT, WIRD NIEMALS WIEDER HUNGRIG SEIN, UND WER AN MICH GLAUBT, WIRD NIE WIEDER DURST HABEN.

[36] Doch ich habe euch ja schon einmal gesagt: Ihr glaubt
nicht an mich, obwohl ihr mich mit eigenen Augen seht.
[37] Alle Menschen, die mir der Vater gibt, werden zu mir
kommen, und keinen von ihnen werde ich je abweisen.
[38] Denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um
zu tun, was ich will, sondern um den Willen des Vaters
zu erfüllen, der mich gesandt hat. [39] Und das ist sein
Wille: Kein Einziger von denen, die er mir anvertraut
hat, soll verloren gehen. Ich werde sie alle am letzten
Tag vom Tod auferwecken. [40] Denn nach dem Willen
meines Vaters hat jeder, der den Sohn sieht und an ihn
glaubt, das ewige Leben. Ich werde ihn am letzten Tag
zum Leben erwecken.« [41] Weil Jesus behauptet hatte:

»Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen
ist«, riefen die Juden empört: 42 »Was? Das ist doch
Jesus, Josefs Sohn. Wir kennen schließlich seinen Vater
und seine Mutter. Wie kann er da behaupten: ›Ich bin
vom Himmel gekommen‹?« 43 Jesus antwortete auf ihre
Vorwürfe: »Warum empört ihr euch so? 44 Keiner kann
zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt
hat, ihn zu mir bringt. Und alle diese Menschen, die er
mir gibt, werde ich am letzten Tag vom Tod auferwecken.
45 Bei den Propheten heißt es: ›Alle werden von Gott
lernen!‹ Wer also auf den Vater hört und von ihm lernt,
der kommt zu mir. 46 Das bedeutet aber nicht, dass
jemals ein Mensch den Vater gesehen hat. Nur einer hat
ihn wirklich gesehen: der Eine, der von Gott gekommen
ist. 47 Ich sage euch die Wahrheit: Wer an mich glaubt,
der hat das ewige Leben! 48 Ich selbst bin das Brot,
das euch dieses Leben gibt! 49 Eure Vorfahren haben
in der Wüste das Manna gegessen und sind doch alle
gestorben. 50 Aber hier ist das wahre Brot, das vom
Himmel herabkommt. Wer davon isst, wird nicht sterben.
51 Ich selbst bin dieses Brot, das von Gott gekommen ist
und euch das Leben gibt. Wer von diesem Brot isst, wird
ewig leben. Dieses Brot ist mein Leib, den ich hingeben
werde, damit die Menschen leben können.« 52 Nach
diesen Worten kam es unter den Juden zu einer heftigen
Auseinandersetzung. »Will dieser Mensch uns etwa
seinen Leib zu essen geben?«, fragten sie. 53 Darauf
erwiderte Jesus: »Ja, ich versichere euch: Wenn ihr

den Leib des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. 54 Nur wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ihn werde ich am letzten Tag auferwecken. 55 Denn mein Leib ist die wahre Nahrung und mein Blut der Leben spendende Trank. 56 Wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. 57 Ich lebe durch die Kraft Gottes, des lebendigen Vaters, der mich gesandt hat. Ebenso wird jeder, der meinen Leib isst, durch mich leben. 58 Nun wisst ihr, was ich mit dem Brot meine, das vom Himmel zu euch herabgekommen ist! Eure Vorfahren haben zwar auch in der Wüste Brot vom Himmel gegessen, aber sie sind trotzdem gestorben. Doch wer dieses Brot isst, wird für immer leben.«

Jesus stellt seine Jünger vor die Wahl

59 Dies alles lehrte Jesus in der Synagoge von Kapernaum. 60 Viele von denen, die ihm bisher gefolgt waren, hörten es und sagten: »Das ist eine Zumutung! Wer will sich so etwas anhören?« 61 Jesus wusste, dass selbst seine Jünger empört waren, und fragte sie deshalb: »Nehmt ihr schon daran Anstoß? 62 Was werdet ihr erst sagen, wenn ihr seht, wie der Menschensohn dahin zurückkehrt, woher er gekommen ist? 63 Gottes Geist allein schafft Leben. Ein Mensch kann dies nicht. Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind aus Gottes Geist und bringen das Leben. 64 Aber einige

von euch glauben mir trotzdem nicht.« Jesus wusste nämlich von Anfang an, wer nicht an ihn glaubte und wer ihn später verraten würde. 65 »Deshalb«, so erklärte er weiter, »habe ich euch gesagt: Keiner kann zu mir kommen, wenn ihn nicht der Vater zu mir führt!« 66 Nach dieser Rede wandten sich viele, die ihm gefolgt waren, von Jesus ab und gingen nicht mehr mit ihm. 67 Da fragte Jesus seine zwölf Jünger: »Und ihr – wollt ihr mich auch verlassen?« 68 »Herr, zu wem sollten wir denn gehen?«, antwortete Simon Petrus. »Nur deine Worte schenken das ewige Leben. 69 Wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige bist, den Gott gesandt hat6.« 70 Da sagte Jesus: »Ich selbst habe euch zwölf ausgewählt – und doch: Einer von euch ist ein Teufel!« 71 Damit meinte er Judas, den Sohn von Simon Iskariot, einen seiner zwölf Jünger. Und Judas war es dann auch, der Jesus später verriet.

LADE LEVEL 7 ...

GÖTTLICHE KONFRONTATION

Das Problem ist, dass Jesus sich in Judäa einige Feinde gemacht hatte, die später noch einen wesentlichen Anteil an der Geschichte haben sollten. Er hängt also ein bisschen in Galiläa rum und macht so sein Jesus-Ding. Doch seine Brüder wollen ihn dazu überreden, an den Festlichkeiten

in Judäa teilzunehmen, damit er endlich mal den Römern auf den Deckel haut und die Leute befreit, wie sie es erwarteten. Es könnte doch keinen besseren Zeitpunkt dafür geben, als auf der größten Party des Jahres.

Die Nation Israel hatte einige eigene Feiertage. Einen kennen wir bereits: Das Passahfest. Ein anderer davon ist das „Laubhüttenfest", bei dem man spezielle Hütten aufstellt. Wenn du „Sukkot" in die Suchmaschine deiner Wahl eingibst, wirst du wahrscheinlich Bilder sehen, wie diese Hütten damals ausgesehen haben und wie sie auch heute noch benutzt werden. Die Hütten sind ein Teil dieser jährlichen Party, um sich daran zu erinnern, wie Gott das jüdische Volk versorgte, als es nach der Flucht aus Ägypten in der Wüste umherwanderte. Das Volk hatte 40 Jahre in Zelten gelebt, weswegen diese jährliche Erinnerung einen großen Teil ihrer Kultur darstellt.

In dieser Zeit macht sich Jesus unbemerkt auf nach Jerusalem, um dort zu lehren. Allerdings zieht er damit einige Aufmerksamkeit auf sich …

»Zeig, was du kannst!«

1 Danach zog Jesus weiter durch Galiläa. In Judäa wollte
er sich nicht aufhalten, weil die führenden Männer der
Juden dort seinen Tod beschlossen hatten. 2 Kurz vor
dem jüdischen Laubhüttenfest aber 3 forderten ihn seine
Brüder auf, mit ihnen nach Judäa zu gehen: »Komm mit
und zeig deinen Anhängern dort, welche Wunder du tun
kannst! 4 Kein Mensch versteckt sich, wenn er bekannt
werden will. Wenn du schon Wunder vollbringst, dann tu
es vor aller Welt!« 5 So konnten seine Brüder nur reden,
weil auch sie nicht an ihn glaubten. 6 Jesus antwortete
ihnen: »Jetzt kann ich noch nicht dorthin gehen, weil
meine Zeit noch nicht gekommen ist. Ihr könnt gehen
und tun, was ihr wollt. 7 Denn die Welt hat ja keinen
Grund, euch zu hassen. Aber mich hasst sie, weil ich ihr
böses Tun beim Namen nenne. 8 Geht ihr nur zum Fest!
Ich komme diesmal nicht mit. Denn die Zeit zum Handeln
ist für mich noch nicht da.« 9 Das sagte er zu seinen
Brüdern und blieb in Galiläa.

Jesus auf dem Laubhüttenfest in Jerusalem

10 Nachdem seine Brüder nach Jerusalem gereist waren,
ging auch Jesus dorthin, allerdings heimlich und ohne
öffentlich in Erscheinung zu treten. 11 Die führenden
Männer des jüdischen Volkes suchten ihn während
des Festes und fragten überall: »Wo ist denn dieser
Jesus?« 12 Auch unter den Festbesuchern wurde viel
über ihn gesprochen. Einige hielten ihn für einen guten

Menschen, andere wieder behaupteten: »Er verführt
das Volk!« [13] Aber keiner hatte den Mut, frei und offen
seine Meinung über ihn zu sagen. Alle fürchteten sich
vor den führenden Männern. [14] Als die Festwoche zur
Hälfte vorüber war, ging Jesus in den Tempel und lehrte
dort öffentlich. [15] Die Juden staunten: »Wie kann jemand
so viel aus der Heiligen Schrift wissen, obwohl er nicht
darin unterrichtet worden ist?« [16] Jesus erwiderte
auf ihre Frage: »Was ich euch sage, sind nicht meine
eigenen Gedanken. Es sind die Worte Gottes, der mich
gesandt hat. [17] Wer bereit ist, Gottes Willen zu tun,
der wird erkennen, ob diese Worte von Gott kommen
oder ob es meine eigenen Gedanken sind. [18] Wer seine
eigene Lehre verbreitet, dem geht es um das eigene
Ansehen. Wer aber Anerkennung und Ehre für den sucht,
der ihn gesandt hat, der ist vertrauenswürdig und hegt
keine falschen Absichten. [19] Mose hat euch doch das
Gesetz gegeben, aber keiner von euch lebt danach!
Mit welchem Recht also wollt ihr mich töten?« [20] Da
empörte sich die Menge: »Du bist ja besessen! Wer
will dich denn umbringen?« [21] Jesus entgegnete: »Ihr
ärgert euch darüber, dass ich hier am Sabbat einen
Menschen geheilt habe! [22] Mose hat angeordnet, dass
eure Kinder am achten Tag beschnitten werden sollen.
Genau genommen geht die Beschneidung gar nicht auf
Mose zurück, sondern schon auf die Stammväter. Auch
eure Söhne werden am achten Tag beschnitten, selbst
wenn es ein Sabbat ist. [23] Wenn ein Mensch am Sabbat

an einem Teil seines Körpers beschnitten werden darf, um das Gesetz von Mose nicht zu brechen, warum seid ihr dann so erbittert darüber, dass ich einen Menschen am Sabbat am ganzen Körper gesund gemacht habe? 24 Richtet nicht nach dem äußeren Schein, sondern urteilt gerecht!«

Jesus im Widerstreit der Meinungen

25 Da meinten einige Leute von Jerusalem: »Ist das nicht der Mann, den sie töten wollen? 26 Jetzt redet er hier in aller Öffentlichkeit, und keiner verbietet es ihm. Sollte der Hohe Rat etwa tatsächlich davon überzeugt sein, dass er der Christus ist, der von Gott versprochene Retter? 27 Aber er kann es doch gar nicht sein! Schließlich kennen wir seine Herkunft. Wenn der Christus kommt, wird niemand wissen, woher er stammt.« 28 Darauf rief Jesus, der noch immer im Tempel lehrte, den Menschen zu: »Kennt ihr mich wirklich und wisst ihr, woher ich komme? Ich bin nicht in meinem eigenen Auftrag gekommen. Der mich gesandt hat, ist wahrhaftig und zuverlässig. Ihr kennt ihn nicht,

29 ABER ICH KENNE IHN, WEIL ICH VON IHM KOMME UND ER MICH GESANDT HAT.«

30 Nach diesen Worten hätten sie ihn am liebsten festgenommen; doch keiner wagte es, gegen ihn vorzugehen. Denn seine Zeit war noch nicht gekommen. 31 Viele seiner Zuhörer im Tempel aber begannen, an

Jesus zu glauben, und sagten: »Der Christus kann wohl kaum mehr Wunder vollbringen als dieser Mann hier!« 32 Als die Pharisäer hörten, dass die Leute so über Jesus redeten, beschlossen sie zusammen mit den führenden Priestern, Jesus verhaften zu lassen. Dazu schickten sie einige Männer der Tempelwache los. 33 Währenddessen sagte Jesus zu der Volksmenge: »Ich bleibe nur noch kurze Zeit bei euch. Danach kehre ich zu dem zurück, der mich gesandt hat. 34 Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden. Wo ich dann sein werde, könnt ihr nicht hinkommen.« 35 »Wo will er denn hin?«, fragten sich die führenden Juden verwirrt. »Will er etwa außer Landes gehen und den anderen Völkern seine Lehre bringen? 36 Was meint er, wenn er sagt: ›Ihr werdet mich suchen und nicht finden‹ und: ›Wo ich dann sein werde, könnt ihr nicht hinkommen‹?«

Leben spendendes Wasser

37 Am letzten Tag, dem Höhepunkt der Festwoche, trat Jesus wieder vor die Menschenmenge und rief laut: »Wer Durst hat, der soll zu mir kommen und trinken! 38 Wer an mich glaubt, wird erfahren, was die Heilige Schrift sagt: Von seinem Inneren wird Leben spendendes Wasser ausgehen wie ein starker Strom.« 39 Damit meinte er den Heiligen Geist, den alle bekommen würden, die an Jesus glauben. Den Geist bekamen sie erst, nachdem Jesus in Gottes Herrlichkeit zurückgekehrt war. 40 Nach diesen Worten waren

einige davon überzeugt: »Er ist wirklich der Prophet,
den Mose uns angekündigt hat.« 41 Andere wieder
sagten: »Nein, er ist der Christus, der von Gott gesandte
Retter!« Eine dritte Gruppe meinte: »Das kann gar nicht
sein! Er kommt doch aus Galiläa, 42 und in der Heiligen
Schrift heißt es schließlich, der Christus soll von David
abstammen und wie David aus Bethlehem kommen.«
43 So waren die Meinungen über Jesus sehr geteilt. 44
Einige hätten ihn gern festgenommen; aber keiner
wagte es, gegen ihn vorzugehen.

Nikodemus spricht für Jesus

45 So kehrte die Tempelwache zu den obersten Priestern
und den Pharisäern zurück, ohne Jesus festgenommen
zu haben. »Weshalb bringt ihr ihn nicht mit?«, stellten
sie die Soldaten zur Rede.
46 Die Soldaten verteidigten sich: »Noch nie hat ein
Mensch so geredet wie dieser Mann!« 47 Da wurden
die Pharisäer ärgerlich: »Habt ihr euch also auch von
ihm beschwatzen lassen? 48 Gibt es etwa unter uns
Pharisäern oder Mitgliedern des Hohen Rates auch nur
einen Einzigen, der diesem Menschen glaubt?
49 Nur dieses verfluchte Volk läuft ihm nach, das keine
Ahnung vom Gesetz hat.« 50 Doch Nikodemus, der auch
zu den Pharisäern gehörte und Jesus früher einmal
aufgesucht hatte, widersprach ihnen: 51 »Seit wann
verurteilt denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man
ihn verhört und ihm seine Schuld nachgewiesen hat?«

52 Da fragten ihn die anderen Pharisäer: »Bist du etwa
auch aus Galiläa? Du brauchst nur in der Heiligen Schrift
nachzulesen. Dann weißt du: Kein Prophet kommt aus
Galiläa!« 53 Danach gingen sie alle nach Hause.

LADE LEVEL 8 ...

ANGEKLAGT

Dieses Level beginnt mit einigen Menschen, die eine Frau steinigen wollen. Es endet damit, dass einige Menschen Jesus steinigen wollen. So langsam zeichnet sich ein Muster ab, das

sich durch die ganze Geschichte zieht: Jesus tritt für andere ein, und wird für sie bestraft. Das beantwortet die uralte Frage:

// Würde Jesus als Heiler spielen? Nein. Er wäre Tank.

Jesus ist wieder einmal beim Tempel in Jerusalem. Hier kommen viele verschiedene Leute zusammen, wie im Turm von Destiny: Ein Ort für Menschen, um zu lernen und zu debattieren. Jesus kam oft an diesen Ort, um zu lehren und unter den Menschen zu sein, weil er sie liebte. Genau an diesem Ort erteilt er einigen sehr gebrochenen Menschen eine sehr wertvolle Lektion. Und auch genau hier zeigt sich langsam, wie auf wunderbare Weise Gnade und Gerechtigkeit zusammen existieren können. Die Pharisäer ziehen eine Frau , die beim Fremdgehen erwischt wurde, in die öffentlichen Höfe. Wahrscheinlich ist sie sogar noch nackt. Jesus schreibt bloß etwas Geheimnisvolles auf den Boden, spricht ein paar Sätze und schafft es so, dieser Frau das Leben zu retten. Die verurteilende Menschenmenge verschwindet, die Pharisäer verstummen.

Dann verschärft sich die Sache jedoch, da Jesus nicht gerade auf Deeskalation aus ist. Seine göttliche Wahrheit und die religiöse Denkweise der Leute prallen ungebremst aufeinander. Das Ganze eskaliert also und die Menschen wollen jetzt Steine auf ihn werfen ...

Jesus vergibt der Ehebrecherin

1 Jesus verließ die Stadt und ging zum Ölberg. 2 Aber
schon früh am nächsten Morgen war er wieder im
Tempel. Viele Menschen drängten sich um ihn. Er setzte
sich und lehrte sie. 3 Da schleppten die Schriftgelehrten
und Pharisäer eine Frau heran, die beim Ehebruch
überrascht worden war. Sie stellten sie in die Mitte, wo
sie von allen gesehen werden konnte, 4 und sagten zu
Jesus: »Lehrer, diese Frau wurde auf frischer Tat beim
Ehebruch ertappt. 5 Im Gesetz hat Mose uns befohlen,
eine solche Frau zu steinigen. Was meinst du dazu?« 6
Sie fragten dies, um Jesus auf die Probe zu stellen und
ihn dann anklagen zu können. Aber Jesus bückte sich
nur und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Als sie
nicht lockerließen, richtete er sich auf und sagte:

»WER VON EUCH NOCH NIE GESÜNDIGT HAT, SOLL DEN ERSTEN STEIN AUF SIE WERFEN!«

8 Dann bückte er sich wieder und schrieb weiter auf die
Erde. 9 Als die Ankläger das hörten, gingen sie einer nach
dem anderen davon – die älteren zuerst. Schließlich
war Jesus mit der Frau allein. Sie stand immer noch an
der gleichen Stelle. 10 Da richtete er sich erneut auf und
fragte sie: »Wo sind jetzt deine Ankläger? Hat dich denn
keiner verurteilt?« 11 »Nein, Herr«, antwortete sie. »Ich
verurteile dich auch nicht«, entgegnete ihr Jesus. »Du
kannst gehen, aber sündige nun nicht mehr!«

Das Licht, das zum Leben führt

12 Ein anderes Mal sagte Jesus zu den Menschen: »Ich
bin das Licht für die Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht
in der Dunkelheit umherirren, sondern er hat das Licht,
das ihn zum Leben führt.« 13 Darauf hielten ihm die
Pharisäer vor: »Du bist doch wieder nur dein eigener
Zeuge. Das beweist noch lange nicht, dass du die
Wahrheit sagst.« 14 Jesus erwiderte ihnen: »Auch wenn
ich hier als mein eigener Zeuge auftrete, sage ich die
Wahrheit. Denn ich weiß, woher ich komme und wohin
ich gehe; aber ihr wisst das alles nicht.
15 Ihr urteilt über mich nach dem äußeren Schein. Ich
urteile über niemanden. 16 Wenn ich aber doch über
jemanden ein Urteil spreche, dann beruht es ganz
und gar auf der Wahrheit. Denn ich richte nicht allein,
sondern ich spreche das Urteil zusammen mit meinem
Vater, der mich gesandt hat. 17 Nach eurem Gesetz ist
vor Gericht eine Aussage glaubwürdig, wenn es dafür
mindestens zwei Zeugen gibt. 18 Nun, ich selbst trete für
mich als Zeuge auf, und mein Vater, der mich gesandt
hat, ist auch mein Zeuge.« 19 »Wo ist denn dein Vater?«,
fragten sie daraufhin. Jesus antwortete: »Ihr wisst
nicht, wer ich bin; deshalb kennt ihr meinen Vater nicht.
Wenn ihr mich kennen würdet, wüsstet ihr auch, wer
mein Vater ist.« 20 Das alles sagte Jesus an der Stelle
des Tempels, wo die Opferkästen für die Geldspenden
aufgestellt waren. Aber niemand nahm ihn fest, denn
seine Zeit war noch nicht gekommen.

»Wohin ich gehen werde, dahin könnt ihr mir nicht folgen«
21 Später sagte Jesus noch einmal zu ihnen: »Ich gehe
fort. Ihr werdet mich dann verzweifelt suchen, aber
ihr werdet in euren Sünden umkommen. Wohin ich
gehen werde, dahin könnt ihr mir nicht folgen.« 22 »Will
er sich etwa das Leben nehmen?«, fragten sich die
Juden. »Oder was heißt das: ›Wohin ich gehen werde,
dahin könnt ihr mir nicht folgen‹?« 23 Dazu sagte Jesus
ihnen: »Ihr seid von hier unten; ich komme von oben.
Ihr gehört zu dieser Welt; ich gehöre nicht zu dieser
Welt. 24 Deshalb habe ich gesagt: Ihr werdet in euren
Sünden umkommen. Wenn ihr nicht glaubt, dass ich
wirklich bin, der ich bin, gibt es keine Rettung für euch.«
25 »Dann sag uns, wer du bist!«, forderten sie ihn auf.
Jesus erwiderte: »Darüber habe ich doch von Anfang
an mit euch geredet. 26 Ich hätte euch viel vorzuwerfen
und viel an euch zu verurteilen. Trotzdem gebe ich
euch nur weiter, was ich von dem gehört habe, der
mich gesandt hat. Was er sagt, ist die Wahrheit.« 27
Aber sie verstanden noch immer nicht, dass Jesus von
Gott, seinem Vater, sprach. 28 Deshalb erklärte er ihnen:
»Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, werdet ihr
erkennen, dass ich wirklich bin, der ich bin. Dann werdet
ihr einsehen, dass ich nichts von mir aus tue, sondern
weitergebe, was mich mein Vater gelehrt hat. 29 Er, der
mich gesandt hat, ist bei mir und lässt mich nie allein,
weil ich immer das tue, was ihm gefällt.« 30 Nach diesen

Worten glaubten viele an Jesus.

Wer sündigt, ist ein Sklave der Sünde

31 Zu den Juden, die nun an ihn glaubten, sagte Jesus:
»Wenn ihr an meinen Worten festhaltet und das tut,
was ich euch gesagt habe, dann seid ihr wirklich meine
Jünger.

32 IHR WERDET DIE WAHRHEIT ERKENNEN, UND DIE WAHRHEIT WIRD EUCH BEFREIEN!«

33 »Aber wir sind Nachkommen von Abraham und
niemals Sklaven gewesen«, wandten sie ein. »Wie
kannst du da sagen: ›Ihr sollt befreit werden‹?« 34 Jesus
erwiderte ihnen: »Ich sage euch die Wahrheit: Jeder,
der sündigt, ist ein Sklave der Sünde. 35 Ein Sklave hat
nicht das Recht, für immer in der Familie zu bleiben,
für die er arbeitet. Dieses Recht hat nur der Sohn der
Familie. 36 Wenn euch also der Sohn Gottes befreit,
dann seid ihr wirklich frei. 37 Ich weiß natürlich auch,
dass ihr Abrahams Nachkommen seid. Und trotzdem
wollt ihr mich töten, weil ihr meine Worte nicht zu euch
durchdringen lasst. 38 Ich spreche von dem, was ich
bei meinem Vater gesehen habe. Und auch ihr tut, was
ihr von eurem Vater gehört habt.« 39 »Unser Vater ist
Abraham«, erklärten sie. »Nein«, widersprach ihnen
Jesus, »wenn er es wirklich wäre, würdet ihr auch so
handeln wie er. 40 Ich sage euch die Wahrheit, die ich

von Gott gehört habe, und nun wollt ihr mich töten. Das hätte Abraham nie getan. 41 Nein, ihr handelt genau wie euer wirklicher Vater.« »Wir sind doch schließlich nicht im Ehebruch gezeugt worden«, wandten sie ein. »Wir haben nur einen Vater: Gott selbst!« 42 Doch Jesus entgegnete ihnen: »Wenn es tatsächlich so wäre, dann würdet ihr mich lieben. Denn ich bin ja von Gott zu euch gekommen, in seinem Auftrag und nicht aus eigenem Entschluss. 43 Aber ich will euch sagen, weshalb ihr das nicht versteht: weil ihr überhaupt nicht in der Lage seid, auf meine Worte zu hören! 44 Denn ihr seid Kinder des Teufels. Und deshalb tut ihr bereitwillig das, was euer Vater wünscht. Der war schon von Anfang an ein Mörder und stand nie auf der Seite der Wahrheit, denn sie ist ihm völlig fremd. Sein ganzes Wesen ist Lüge, er ist der Lügner schlechthin – ja, der Vater jeder Lüge. 45 Mir aber glaubt ihr nicht, weil ich die Wahrheit sage. 46 Oder kann mir einer von euch auch nur eine einzige Sünde nachweisen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir dann nicht? 47 Wer Gott zum Vater hat, der hört auf das, was Gott sagt. Ihr aber habt Gott nicht zum Vater, und deshalb hört ihr auch seine Worte nicht.«

Jesus, ein Gotteslästerer?

48 »Also hatten wir doch recht«, schimpften die Juden. »Du bist ein Samariter, von bösen Geistern besessen!« 49 »Nein«, antwortete Jesus, »ich habe keinen bösen Geist, sondern ich ehre meinen Vater. Ihr aber zieht

meine Ehre in den Schmutz. 50 Trotzdem suche ich nicht
meine eigene Ehre. Gott tut das für mich, und er ist auch
der Richter. 51 Ich sage euch die Wahrheit: Wer meine
Botschaft annimmt und danach lebt, wird niemals
sterben.« 52 Darauf riefen die Juden: »Jetzt hast du dich
verraten: Du wirst von einem Dämon beherrscht! Selbst
Abraham und die Propheten sind gestorben. Und da
willst du behaupten: ›Wer nach meiner Botschaft lebt,
wird niemals sterben‹?
53 Bist du etwa mehr als unser Vater Abraham, der doch
auch gestorben ist? Oder willst du mehr sein als die
Propheten, die schließlich alle sterben mussten? Was
bildest du dir eigentlich ein?« 54 Jesus entgegnete:
»Würde ich mir selbst eine solche Ehre zuschreiben,
dann wäre diese Ehre nichts wert. Nun ist es aber mein
Vater, der mich ehrt. Ihr nennt ihn zwar euren Gott, 55
doch ihr kennt ihn überhaupt nicht. Ich aber kenne ihn.
Wenn ich etwas anderes behaupten würde, dann wäre
ich ein Lügner wie ihr. Doch ich kenne ihn und richte
mich nach seinem Wort. 56 Euer Vater Abraham freute
sich auf den Tag, an dem ich kommen würde. Er hat mein
Kommen gesehen und war froh darüber.« 57 »Was?«,
spotteten die Juden. »Du bist noch nicht einmal 50
Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?« 58 Jesus
entgegnete ihnen: »Ich sage euch die Wahrheit: Lange
bevor Abraham überhaupt geboren wurde, war ich da.«
59 Zornig griffen sie nach Steinen, um Jesus zu töten.
Aber er entkam ihnen und verließ den Tempel.

STRATEGY GUIDE

SEX UND LUST

Sex ist gut. Nicht nur im körperlichen Sinne. Sex an sich ist etwas Gutes, von Gott geschaffen, damit wir Spaß daran haben. Aber sind wir mal ehrlich – heutzutage wird das Thema Sex sehr häufig verzerrt. Für manche ist Sex zu einer Belanglosigkeit reduziert worden – es ist nicht mehr als ein Mittel zum Zweck. Andere Menschen verehren es und würden durch Feuerreifen springen, um es zu erreichen (denk mal an den Film „Superbad"). So ist das, wenn Sex zu einem Gott wird.

// Unsere Gesellschaft hat einen Weg gefunden, deine sexuellen Wünsche in bares Geld umzuwandeln.

Die Kirche hat in der Vergangenheit meist zu Abschreckmethoden gegriffen, wenn es um Sex geht (normalerweise bei jungen Menschen) - und

das ist ganz einfach der falsche Ansatz. Menschen Angst zu machen, sodass sie Sex vermeiden, ist genauso schlimm, wie sie zu manipulieren, um ein Produkt zu verkaufen.

// Wenn wir die Wahrheit von Sex begreifen, verstehen wir auch die Kraft und Schönheit, ohne nach einer abgewerteten oder verminderten Version davon zu streben.

DANIELS GESCHICHTE

Gott liebt Sex. Ich meine, er hat es geschaffen. Wenn er es nicht gut findet, warum hätte er es dann so schön gemacht? Es scheint mir aber so, als müsste jeder Sex haben, um normal zu sein - egal welche Umstände: Hauptsache Sex.

Jedenfalls sieht man überall nackte Haut und Menschen, für die es um nichts anderes geht. Im Fernsehen, in Games, im Internet ... Nicht umsonst heißt es „Sex sells"!

Aber Sexualität kann so viel schöner und so viel mehr sein, als uns in all den Medien suggeriert

wird. Bei Sex geht es nicht nur um den Körper; Sex ist ganzheitlich: Körper, Seele, Geist. Sex ist das intimste und vielleicht schönste Geschenk, was man je einem Menschen machen kann. Ja, vielleicht klingt das kitschig und hinterweltlerisch, aber ich weiß: Es lohnt sich, der Kraft und Schönheit von Sex einen würdigen Rahmen zu geben!

Vielleicht sagst du jetzt: Tja, zu spät. Ja, so ging es mir auch. Aber das Schöne ist: Gott ist gut. Er liebt dich. Er verspricht, dass er alle Tränen und Schmerzen nehmen und uns dafür Frieden geben will, wenn wir ihn das in unserem Leben tun lassen. Das habe ich getan und durfte erleben, dass es stimmt, wenn er sagt: „Siehe, ich mache alles neu!" (Off 21,3b-5a)

LADE LEVEL 9 ...

KLARE SICHT

Jesus und seine Jungs tauchen auf und bemerken einen blinden Bettler. Und das ist nicht so eine coole Blindheit, wie du sie vielleicht von Daredevil kennst, der sich bei Nacht ein verrücktes Kostüm anzieht und die Straßen von Verbrechern befreit.

Aber um es uns zu erleichtern, nennen wir diesen blinden Mann einfach mal Murdock. Weißt du, damals gab es nicht solche praktischen Dinge wie Blindenschrift und Blindenhunde, wie wir sie heute haben. Wenn du blind warst, warst du zu einem Leben als Bettler gezwungen. Dazu gezwungen, zu hungern und zu leiden. Murdock war blind geboren, das heißt, dass er kein anderes Leben kannte.

Die Jünger fragen Jesus, was der Mann getan hat, damit er so ein Leben verdiente. Mit anderen Worten fragen sie nach etwas, was wir heute als „Karma" beschreiben würden. Tue Gutes und dir wird Gutes zuteil. Tue Schlechtes und dir wird Schlechtes zuteil. Jesus erklärt, dass es so nicht funktioniert. Daraufhin nimmt er eine heilige Ladung Spucke, reibt sie in etwas Erde, um Schlamm zu produzieren, und streicht ihn auf die Augen des Mannes. Du wirst niemals erraten, was dann passierte … (Ernsthaft, Leute, Clickbait?)

Besonders auffällig ist die Entwicklung von Murdocks Beziehung zu Jesus. Das sieht man, wenn man auf seine Antworten auf die Frage nach Jesus achtet. Ja, wenn es etwas Offensichtliches gibt, das dieses Level macht, dann stellt es uns diese eine Frage:

// Wer ist dieser Jesus-Typ eigentlich?

Jesus heilt einen Blinden

[1] Unterwegs sah Jesus einen Mann, der von Geburt an
blind war. [2] »Rabbi«, fragten die Jünger, »wer ist schuld
daran, dass dieser Mann blind ist? Hat er selbst Schuld
auf sich geladen oder seine Eltern?« [3] »Weder noch«,
antwortete Jesus. »Vielmehr soll an ihm die Macht
Gottes sichtbar werden. [4] Solange es Tag ist, müssen
wir die Taten Gottes vollbringen, der mich gesandt hat.
Bald kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun
kann. [5] Doch solange ich in der Welt bin, werde ich für
die Menschen das Licht sein.« [6] Dann spuckte er auf die
Erde, rührte mit dem Speichel einen Brei an und strich
ihn auf die Augen des Blinden. [7] Dann forderte er ihn
auf: »Geh jetzt zum Teich Siloah und wasch dich dort.«
Siloah heißt übersetzt: »der Gesandte«. Der Blinde
ging hin, wusch sich, und als er zurückkam, konnte
er sehen. [8] Seine Nachbarn und andere Leute, die ihn
als blinden Bettler kannten, fragten erstaunt: »Ist
das nicht der Mann, der immer an der Straße saß und
bettelte?« [9] Einige meinten: »Er ist es.« Aber andere
konnten es einfach nicht glauben und behaupteten:
»Das ist unmöglich! Er sieht ihm nur sehr ähnlich.«
»Doch, ich bin es«, bestätigte der Mann selbst. [10] Da
fragten sie ihn: »Wie kommt es, dass du plötzlich sehen
kannst?« [11] Er berichtete: »Der Mann, der Jesus heißt,
machte einen Brei und strich ihn auf meine Augen. Dann
schickte er mich zum Teich Siloah. Dort sollte ich den
Brei abwaschen. Das habe ich getan, und jetzt kann

ich sehen!« [12] »Wo ist denn dieser Jesus?«, fragten sie weiter. »Das weiß ich nicht«, gab er ihnen zur Antwort.

Das Verhör der Pharisäer

[13] Sie brachten den von seiner Blindheit geheilten Mann zu den Pharisäern. [14] Es war nämlich gerade Sabbat, als Jesus den Brei gemacht und den Blinden geheilt hatte. [15] Auch die Pharisäer fragten ihn: »Wie kommt es, dass du jetzt sehen kannst?« Der Mann erzählte: »Jesus strich einen Brei auf meine Augen. Ich habe mich dann gewaschen, und nun kann ich sehen.« [16] Einige der Pharisäer meinten: »Von Gott kann dieser Mann nicht kommen, denn er hält sich nicht an die Sabbatgebote.« Andere aber wandten ein: »Wie kann ein sündiger Mensch solche Wunder vollbringen?« So gingen ihre Meinungen auseinander. [17] Dann erkundigten sich die Pharisäer noch einmal bei dem Mann, der blind gewesen war: »Durch ihn kannst du jetzt also sehen? Was meinst denn du, wer dieser Mann ist?« »Er ist ein von Gott gesandter Prophet«, antwortete er. [18] Doch die Pharisäer1 wollten nicht glauben, dass er überhaupt blind gewesen war. Sie ließen deshalb seine Eltern holen [19] und verhörten sie: »Ist das euer Sohn? Stimmt es, dass er von Geburt an blind war? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?« [20] Die Eltern antworteten: »Ja, das ist unser Sohn, und er war von Geburt an blind. Das wissen wir genau. [21] Aber wie es kommt, dass er jetzt sehen kann, wissen wir nicht. Wir haben auch keine

Ahnung, wer ihn geheilt hat. Fragt ihn doch selbst! Er ist alt genug und kann euch am besten selbst Auskunft geben.«
22 Diese ausweichende Antwort gaben die Eltern, weil sie vor den führenden Juden Angst hatten. Denn die hatten bereits beschlossen, jeden aus der Synagoge auszuschließen, der sich zu Jesus als dem Christus, dem von Gott gesandten Retter, bekannte. 23 Nur deshalb hatten die Eltern gesagt: »Er ist alt genug. Fragt ihn selbst.« 24 Also verhörten die Pharisäer den Geheilten zum zweiten Mal. Sie beschworen ihn: »Bekenne dich zu Gott und sag die Wahrheit! Wir wissen, dass dieser Jesus ein sündiger Mensch ist.« 25 »Ob er ein Sünder ist, das weiß ich nicht«, antwortete der Mann. »Ich weiß nur eins: Ich war blind, und jetzt kann ich sehen!« 26 »Aber was hat er denn gemacht? Wie hat er dich geheilt?«, versuchten sie erneut herauszubekommen. 27 Verärgert erwiderte der Mann: »Das habe ich euch doch schon gesagt, habt ihr nicht zugehört? Warum soll ich alles noch einmal erzählen? Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden?« 28 Da wurden sie zornig und schrien ihn an: »Du bist sein Jünger! Wir sind Moses Jünger. 29 Von Mose wissen wir, dass Gott zu ihm geredet hat. Aber von diesem Menschen wissen wir noch nicht einmal, wo er herkommt.« 30 »Das ist ja merkwürdig!«, entgegnete der Mann. »Er hat mich von meiner Blindheit geheilt, und ihr wisst nicht, woher er kommt? 31 Wir wissen doch alle, dass Gott die Gebete der Sünder nicht erhört. Aber

wer Gott ehrt und nach seinem Willen lebt, den erhört
er. 32 Noch nie seit Menschengedenken hat jemand
einem von Geburt an Blinden das Augenlicht geschenkt.
33 Wenn dieser Mann nicht von Gott käme, hätte er das
doch gar nicht tun können.« 34 Da fuhren sie ihn an:
»Du warst doch schon bei deiner Geburt ein Sünder und
willst uns belehren?« Dann schlossen sie ihn aus der
jüdischen Gemeinschaft aus.

Die Blindheit der Sehenden

35 Jesus hörte, dass sie den Geheilten aus der Synagoge
ausgeschlossen hatten. Als er den Mann wieder traf,
fragte er ihn: »Glaubst du an den Menschensohn?«
36 »Herr, sag mir, wer es ist, damit ich an ihn glauben
kann!«, erwiderte der Geheilte. 37 »Du hast ihn schon
gesehen, und in diesem Augenblick spricht er mit dir!«,
gab sich Jesus zu erkennen. 38 »Ja, Herr«, rief jetzt der
Mann, »ich glaube!« Und er warf sich vor Jesus nieder.
39 Jesus sagte: »Ich bin in diese Welt gekommen,
damit sich an mir die Geister scheiden. Die Blinden
sollen sehen können, aber alle Sehenden sollen blind
werden.« 40 Einige Pharisäer standen dabei und fragten
ihn: »Soll das etwa heißen, dass wir auch blind sind?« 41
Jesus antwortete: »Wärt ihr tatsächlich blind, dann träfe
euch keine Schuld. Aber ihr sagt ja: ›Wir können sehen.‹
Deshalb kann euch niemand eure Schuld abnehmen.«

LADE LEVEL 10 ...

COMMANDER SHEPHERD

In diesem Level redet Jesus die meiste Zeit von sich als „der gute Hirte" (Hirte = engl.: shepherd). Die meisten von uns, die das lesen, haben wahrscheinlich nicht viel Ahnung davon, was ein Hirte wirklich ist und tut. Aber die Leute, zu denen Jesus damals sprach, wussten das mit Sicherheit. Du kennst vielleicht Commander Shepard aus Mass Effect 3. Ja, schon klar. Du bist wahrscheinlich immer noch sauer darüber, wie es geendet hat. Wie auch immer, es ist kein Zufall, dass sein Name Commander Shepard ist. Wenn du das nächste mal Mass Effect durchspielst, schau doch mal auf die Parallelen.

Damals jedenfalls waren den Leuten die Bezüge, die Jesus herstellte, durchaus klar:

- Der Schafstall war der Ort, wo die Leute ihre Schafe in der Nacht unterbrachten, damit sie sicher waren.
- Am Morgen kamen die Hirten, um ihre Herde zu holen. Schafe haben die bemerkenswerte Fähigkeit, dass sie die Stimme ihres Hirten unter allen anderen Stimmen erkennen können.
- Schafe sind aber generell eher dumm. Sie irren umher, sind dickköpfig und würden auf sich allein gestellt sterben.
- Schafe können auch die Orte, an denen sie grasen, kaputt machen. Ohne einen Hirten, der sie führt, fressen sie die Wiese leer und sterben dort.
- Hirten beschützen ihre Herde vor Raubtieren und Dieben.

Jesus bringt auch einigen historischen Kontext in die Angelegenheit. Die Metapher, dass Gott ein Hirte ist, wird in der Bibel und der jüdischen Geschichte wieder und wieder aufgegriffen. Wenn Jesus sich selbst als als "der gute Hirte" bezeichnet, hat dies sogar noch einiges mehr an Bedeutung, als man denkt. Wenn du Level 10 liest, versuch, diese Dinge im Kopf zu behalten, und achte darauf, wie es dein Verständnis für Jesus verändert.

Der gute Hirte

1 »Ich sage euch die Wahrheit«, fuhr Jesus fort: »Wer
nicht durch die Tür in den Schafstall geht, sondern
auf einem anderen Weg einsteigt, der ist ein Dieb
und Räuber. 2 Der Hirte geht durch die Tür zu seinen
Schafen. 3 Ihm öffnet der Wächter die Tür, und die
Schafe hören auf seine Stimme. Der Hirte ruft jedes
mit seinem Namen und führt sie aus dem Stall. 4 Wenn
er alle seine Schafe ins Freie gebracht hat, geht er vor
ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine
Stimme kennen. 5 Einem Fremden würden sie niemals
folgen. Ihm laufen sie davon, weil sie seine Stimme
nicht kennen.« 6 Die Leute, denen Jesus dieses Gleichnis
erzählte, verstanden nicht, was er damit meinte. 7
Deshalb erklärte er ihnen: »Ich sage euch die Wahrheit:
Ich selbst bin die Tür, die zu den Schafen führt. 8 Alle, die
sich vor mir als eure Hirten ausgaben, waren Diebe und
Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört.

**9 ICH ALLEIN BIN DIE TÜR. WER DURCH MICH ZU
MEINER HERDE KOMMT, DER WIRD GERETTET WERDEN.
ER KANN DURCH DIESE TÜR EIN- UND AUSGEHEN, UND
ER WIRD SAFTIG GRÜNE WEIDEN FINDEN.**

10 Der Dieb kommt, um zu stehlen, zu schlachten und
zu vernichten. Ich aber bringe Leben – und dies im
Überfluss. 11 Ich bin der gute Hirte. Ein guter Hirte setzt
sein Leben für die Schafe ein. 12 Anders ist es mit einem,
dem die Schafe nicht gehören und der nur wegen des

Geldes als Hirte arbeitet. Er flieht, wenn der Wolf kommt, und überlässt die Schafe sich selbst. Der Wolf fällt über die Schafe her und jagt die Herde auseinander. 13 Einem solchen Mann liegt nichts an den Schafen. 14 Ich aber bin der gute Hirte und kenne meine Schafe, und sie kennen mich; 15 genauso wie mich mein Vater kennt und ich den Vater kenne. Ich gebe mein Leben für die Schafe. 16 Zu meiner Herde gehören auch Schafe, die nicht aus diesem Stall sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden wie die übrigen meiner Stimme folgen. Dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben. 17 Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben hingebe, um es neu zu empfangen. 18 Niemand nimmt mir mein Leben, ich gebe es freiwillig. Ich habe die Macht und die Freiheit, es zu geben und zu nehmen. Das ist der Auftrag, den ich von meinem Vater bekommen habe.« 19 Da fingen die Juden wieder an, sich über Jesus zu streiten. 20 Viele von ihnen sagten: »Er ist von einem Dämon besessen! Er ist wahnsinnig! Weshalb hört ihr ihm überhaupt noch zu?« 21 Andere aber meinten: »So spricht doch kein Besessener! Kann denn ein Dämon einen Blinden heilen?«

Jesus im Kreuzverhör

22 Es war Winter. In Jerusalem feierte man das Fest der Tempelweihe. 23 Jesus hielt sich gerade im Tempel auf und ging in der Halle Salomos umher, 24 als die Juden ihn umringten und fragten: »Wie lange lässt du uns noch im Ungewissen? Wenn du der Christus bist, der von

Gott gesandte Retter, dann sag uns das ganz offen!« 25
»Ich habe es euch schon gesagt, aber ihr wollt mir ja
nicht glauben«, antwortete Jesus. »All das, was ich im
Auftrag meines Vaters tue, beweist, wer ich bin. 26 Aber
ihr glaubt nicht, denn ihr gehört nicht zu meiner Herde.
27 Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie,
und sie folgen mir.
28 Ihnen gebe ich das ewige Leben, und sie werden
niemals umkommen. Keiner kann sie aus meiner Hand
reißen. 29 Mein Vater hat sie mir gegeben, und niemand
ist stärker als er. Deshalb kann sie auch keiner der Hand
meines Vaters entreißen. 30 Ich und der Vater sind eins.«
31 Wütend griffen da die Juden wieder nach Steinen,
um ihn zu töten. 32 Jesus aber sagte: »In Gottes Auftrag
habe ich viele gute Taten vollbracht. Für welche wollt
ihr mich töten?« 33 »Nicht wegen einer guten Tat sollst
du sterben«, antworteten sie, »sondern weil du nicht
aufhörst, Gott zu verlästern. Du bist nur ein Mensch und
behauptest trotzdem, Gott zu sein!« 34 Jesus entgegnete:
»Heißt es nicht in eurem Gesetz: ›Ich habe zu euch
gesagt: Ihr seid Götter‹? 35 Gott nennt die schon Götter,
an die er sein Wort richtet. Und ihr wollt doch nicht etwa
für ungültig erklären, was in der Heiligen Schrift steht?
36 Wie könnt ihr den, der von Gott selbst auserwählt
und in die Welt gesandt wurde, als Gotteslästerer
beschimpfen, nur weil er sagt: ›Ich bin Gottes Sohn‹?
37 Wenn meine Taten nicht die Taten meines Vaters sind,
braucht ihr mir nicht zu glauben. 38 Sind sie es aber, dann
glaubt doch wenigstens diesen Taten, wenn ihr schon

mir nicht glauben wollt! Dann werdet ihr erkennen und
immer besser verstehen, dass der Vater in mir ist und
ich im Vater bin!« 39 Da versuchten sie wieder, Jesus
festzunehmen, aber er konnte ihnen entkommen. 40 Er
ging auf die andere Seite des Jordan zurück und hielt
sich dort auf, wo Johannes früher getauft hatte. 41 Viele
Menschen kamen zu ihm. »Johannes hat zwar keine
Wunder getan«, meinten sie untereinander, »aber alles,
was er von diesem Mann gesagt hat, ist wahr!« 42 So
begannen dort viele an Jesus zu glauben.

LADE LEVEL II ...

LEBEN UND TOD

Obwohl diese Geschichte für dich vielleicht unbekannt ist, wirst du den Namen Lazarus wahrscheinlich schon gehört haben. Der Name steht für Wiederauferstehung und ist immer mal wieder in Videospielen, Filmen und generell der Popkultur anzutreffen. Der Ursprung liegt in dieser Geschichte.

Jesus hört, dass sein Freund Lazarus im Sterben liegt. Als er endlich bei ihm ankommt, sind einige Leute merklich ungehalten über sein Zuspätkommen. „Der Messias kommt nicht zu spät, ebenso wenig zu früh. Er trifft genau dann ein, wann er es beabsichtigt." Das hat er wahrscheinlich gesagt. Oder war es Gandalf?

Wir sind wohl ein bisschen abgedriftet … Konzentration, ein Mann ist gestorben!

Jesus kommt also an diesem Ort an und sein Freund ist tot. Die Trauernden führen ihn zum Grab und auch „Jesus kamen die Tränen".

Nicht, weil sein Freund gestorben war - dass Jesus stärker als der Tod ist, beweist er nur fünf Minuten später mit der Auferweckung von Lazarus. Stattdessen weint er wegen der Trauernden um ihn herum und ihrer Verzweiflung im Angesicht des Todes. Er weiß um unsere Realität und dass wir als Menschen eine Mortalitätsrate von 100 % aufweisen. Wer trauert denn nicht, wenn ein Mensch stirbt, dem man nahestand? Und Jesus – er weint mit dir.

// Der Gott des Universums selbst weint.

In diesem Level dürfen wir auf eindrucksvolle Weise erfahren, dass Jesus nicht nur als Gott auf die Erde gekommen ist, sondern auch als Mensch, wie du und ich. Obwohl er Gott ist und das Unmögliche möglich macht, ist er sich nicht zu schade, unseren Schmerz mitzufühlen und mitzutragen. Und, ohne spoilern zu wollen: Aus dem Schmerz herauszuholen.

Die Auferweckung von Lazarus

1 Ein Mann namens Lazarus, der in Betanien wohnte,
war schwer erkrankt. Im selben Dorf wohnten auch
seine Schwestern Maria und Marta. 2 Maria war es
gewesen, die mit kostbarem Salböl die Füße des Herrn
übergossen und sie mit ihrem Haar getrocknet hatte.
Weil ihr Bruder Lazarus so krank war, 3 ließen die
beiden Schwestern Jesus mitteilen: »Herr, dein Freund
Lazarus ist schwer erkrankt!« 4 Als Jesus das hörte,
sagte er: »Diese Krankheit führt letztlich nicht zum Tod,
sondern durch sie soll Gottes Macht und Herrlichkeit
sichtbar werden, und auch der Sohn Gottes wird dadurch
geehrt.« 5 Jesus liebte Marta, ihre Schwester Maria
und Lazarus. 6 Aber obwohl er nun wusste, dass Lazarus
schwer krank war, wartete er noch zwei Tage. 7 Erst
danach sagte er zu seinen Jüngern: »Wir wollen wieder
nach Judäa gehen.« 8 Doch seine Jünger wandten ein:
»Rabbi, vor kurzem haben die Leute in Judäa versucht,
dich zu steinigen. Und jetzt willst du wieder dorthin?«
9 Jesus antwortete: »Ist es nicht zwölf Stunden am Tag
hell? Wer sicher laufen will, muss diese Zeit nutzen;
denn nur bei Tageslicht sieht er den Weg. 10 Wer nachts
unterwegs ist, stolpert in der Dunkelheit, weil das Licht
nicht bei ihm ist.«
11 Nachdem er das seinen Jüngern gesagt hatte, meinte
er: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, aber
ich will hingehen und ihn aufwecken!« 12 Die Jünger
erwiderten: »Herr, wenn er schläft, wird er bald wieder

gesund sein.« 13 Sie meinten nämlich, Jesus hätte vom gewöhnlichen Schlaf gesprochen, aber er redete von Lazarus' Tod. 14 Deshalb sagte Jesus ihnen ganz offen: »Lazarus ist gestorben! 15 Doch euretwegen bin ich froh, dass ich nicht bei ihm gewesen bin. Denn nun könnt ihr lernen, was Glauben heißt. Wir wollen jetzt gemeinsam zu ihm gehen!« 16 Thomas, den man auch den Zwilling nannte, sagte zu den anderen Jüngern: »Ja, lasst uns mit Jesus nach Judäa gehen und dort mit ihm sterben.« 17 Als sie in Betanien ankamen, erfuhr Jesus, dass Lazarus schon vier Tage im Grab lag. 18 Das Dorf ist nur etwa drei Kilometer von Jerusalem entfernt. 19 Deswegen waren viele Juden aus der Stadt zu Maria und Marta gekommen, um die beiden zu trösten. 20 Als Marta hörte, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen war, ging sie ihm entgegen. Maria aber blieb zu Hause. 21 Marta sagte zu Jesus: »Herr, wärst du hier gewesen, würde mein Bruder noch leben. 22 Aber auch jetzt weiß ich, dass Gott dir alles geben wird, worum du ihn bittest.« 23 »Dein Bruder wird auferstehen!«, gab Jesus ihr zur Antwort. 24 »Ja, ich weiß«, sagte Marta, »am letzten Tag, bei der Auferstehung der Toten.« 25 Darauf erwiderte ihr Jesus: »Ich bin die Auferstehung, und ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt. 26 Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?« 27 »Ja, Herr«, antwortete ihm Marta. »Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, auf den wir so lange gewartet haben.« 28

Jetzt lief Marta zu ihrer Schwester Maria. Ohne dass
die übrigen Trauergäste es merkten, flüsterte sie ihr
zu: »Unser Lehrer ist da und will dich sprechen!« 29
Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und lief ihm
entgegen. 30 Jesus hatte das Dorf noch nicht erreicht,
sondern war dort geblieben, wo Marta ihn getroffen
hatte. 31 Als Maria aufsprang und eilig das Haus verließ,
meinten die Juden aus Jerusalem, die sie trösten
wollten: »Sie will am Grab weinen.« Darum folgten sie
ihr. 32 Aber Maria lief dorthin, wo Jesus auf sie wartete.
Als sie ihn sah, fiel sie vor ihm nieder und rief: »Herr,
wenn du da gewesen wärst, würde mein Bruder noch
leben!« 33 Jesus sah, wie sie und auch die Trauergäste
weinten. Da war er tief bewegt und erschüttert. 34 »Wo
habt ihr ihn bestattet?«, fragte er. Sie antworteten:
»Komm, Herr, wir zeigen es dir!«

35 AUCH JESUS KAMEN DIE TRÄNEN.

36 »Seht«, sagten die Juden, »er muss ihn sehr lieb
gehabt haben!« 37 Doch einige meinten: »Einen
Blinden hat er sehend gemacht. Hätte er da nicht auch
verhindern können, dass Lazarus starb?« 38 Von diesen
Worten war Jesus erneut tief bewegt. Er trat an das
Grab; es war eine Höhle, die man mit einem großen Stein
verschlossen hatte. 39 »Schafft den Stein weg!«, befahl
Jesus. Aber Marta, die Schwester des Verstorbenen,
sagte: »Herr, der Geruch wird unerträglich sein! Er

ist doch schon vier Tage tot!« 40 »Habe ich dir nicht gesagt«, entgegnete ihr Jesus, »du wirst die Macht und Herrlichkeit Gottes sehen, wenn du nur glaubst?« 41 Sie schoben den Stein weg. Jesus sah zum Himmel auf und betete: »Vater, ich danke dir, dass du mein Gebet erhört hast! 42 Ich weiß, dass du mich immer erhörst, aber ich sage es wegen der vielen Menschen, die hier stehen. Sie sollen alles miterleben und glauben, dass du mich gesandt hast.« 43 Dann rief er laut: »Lazarus, komm heraus!« 44 Und Lazarus kam heraus. Hände und Füße waren mit Grabtüchern umwickelt, und auch sein Gesicht war mit einem Tuch verhüllt. »Nehmt ihm die Tücher ab«, forderte Jesus die Leute auf, »und lasst ihn gehen!«

LADE LEVEL 12 ...

DER RECHTMÄßIGE KÖNIG

Aus Büchern, Filmen und Videospielen wissen wir: Thronfolger zu sein, ist nicht immer ein Spaziergang. Prinz Noctis aus Final Fantasy XV muss sich immer wieder Gefahren aussetzen - ob er will oder nicht. Zu Beginn des Herrn der Ringe kann Aragorn zudem, selbst wenn er

keine Identitätskrise hätte, nicht mal eben so seine Thronfolge antreten. Beide haben bei ihrer Mission zwar Unterstützung von Menschen, die ihnen zur Seite stehen – seien es Freunde, Gefährten, Leibwächter oder einfache Leute aus dem Volk –, aber sie begegnen auch Feinden, die die Thronerben lieber tot als lebendig sehen wollen.

Auch Jesus begegnet in diesem Level Menschen, die ihm wohlgesonnen sind:
Erst dient ihm eine Frau auf sehr verrückte Art und Weise und als er nach Jerusalem kommt, jubeln ihm die Leute mit Palmzweigen zu - ein damaliges Zeichen für den Sieg. Den Sieg? Was wurde denn gewonnen? Noch nichts. Jedoch kann man dies als eine sogenannte „prophetische Handlung" sehen: „Der König, der den Sieg erringen wird, zieht ein."
Für uns scheinen Prophetien, oder auch Prophezeiungen, sehr realitätsfern; etwas, das wir höchstens aus dem Sci-Fi- oder Fantasy Genre kennen. Für die Juden damals waren Propheten jedoch alles andere als realitätsfern. Diese waren sehr bekannt und hatten viele Geschehnisse für den Thronfolger der Juden prophezeit. Einige Prophezeiungen erfüllt Jesus direkt in diesem Level. Zum Beispiel, dass er auf einem Esel geritten kommt: Achievement unlocked!
Bleiben noch die Feinde ...

Ein Vermögen für Jesus

1 Sechs Tage vor Beginn des Passahfestes kam Jesus
wieder nach Betanien, wo er Lazarus von den Toten
auferweckt hatte. 2 Jesus zu Ehren hatte man dort
ein Festmahl vorbereitet. Marta half beim Bedienen,
während Lazarus unter den Gästen war, die mit Jesus
aßen. 3 Da nahm Maria ein Fläschchen mit reinem,
kostbarem Nardenöl, goss es über die Füße von Jesus
und trocknete sie mit ihrem Haar. Der Duft des Öls
erfüllte das ganze Haus. 4 Aber einer von seinen Jüngern,
Judas Iskariot, der ihn später verriet, meinte entrüstet:
»Das Öl hätte man besser für 300 Silberstücke verkauft
und das Geld den Armen gegeben.« 6 In Wirklichkeit ging
es ihm aber nicht um die Armen, sondern um das Geld.
Er verwaltete die gemeinsame Kasse und hatte schon
oft etwas für sich selbst daraus genommen. 7 Jesus
erwiderte: »Lass sie! Maria hat damit nur die Salbung
für mein Begräbnis vorweggenommen. 8 Arme, die eure
Hilfe nötig haben, wird es immer geben, ich dagegen bin
nicht mehr lange bei euch.« 9 Als sich herumgesprochen
hatte, wo Jesus war, liefen viele Menschen nach
Betanien. Sie kamen nicht nur, um Jesus zu sehen,
sondern auch wegen Lazarus, den Jesus von den Toten
auferweckt hatte. 10 Da beschlossen die obersten
Priester, auch Lazarus zu töten; 11 denn seinetwegen
kamen viele Juden nach Betanien und glaubten an
Jesus.

Jesus wird als König empfangen

12 Am nächsten Tag verbreitete sich unter der
Volksmenge, die zum Passahfest gekommen war, die
Nachricht: Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. 13
Da nahmen die Menschen Palmenzweige, liefen Jesus
entgegen und riefen ihm begeistert zu: »Gelobt sei Gott!
Gepriesen sei, der in Gottes Auftrag kommt, der König
von Israel!« 14 Jesus ließ sich ein Eselfohlen bringen
und ritt auf ihm in die Stadt. Damit erfüllte sich das
Prophetenwort: 15 »Fürchtet euch nicht, ihr Menschen
auf dem Berg Zion! Euer König kommt! Er reitet auf
einem Eselfohlen.« 16 Doch das verstanden seine
Jünger damals noch nicht. Erst nachdem Jesus in Gottes
Herrlichkeit zurückgekehrt war, begriffen sie, dass sich
mit dem, was hier geschah, die Voraussage der Heiligen
Schrift erfüllt hatte. 17 Alle, die dabei gewesen waren,
als Jesus Lazarus aus dem Grab gerufen und wieder
zum Leben erweckt hatte, hatten es weitererzählt. 18
Deswegen liefen Jesus jetzt auch so viele Menschen
entgegen. Sie wollten den Mann sehen, der ein solches
Wunder vollbracht hatte. 19 Nur die Pharisäer warfen
sich gegenseitig vor: »Nun seht ihr, dass ihr so nichts
erreicht! Alle Welt rennt ihm hinterher!«
»Wir möchten Jesus kennen lernen!«
20 Unter den Festbesuchern waren auch Menschen
aus anderen Völkern, die Gott in Jerusalem anbeten
wollten. 21 Sie kamen zu Philippus, der aus Betsaida in
Galiläa stammte, und baten ihn: »Herr, wir möchten

Jesus kennen lernen!« 22 Philippus sprach mit Andreas darüber, dann gingen sie gemeinsam zu Jesus und teilten es ihm mit. 23 Er sagte ihnen: »Die Zeit ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn in seiner ganzen Herrlichkeit sichtbar werden. 24 Ich sage euch die Wahrheit: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt. 25 Wer an seinem Leben festhält, wird es verlieren. Wer aber sein Leben in dieser Welt loslässt, wird es für alle Ewigkeit gewinnen. 26 Wer mir dienen will, der soll mir nachfolgen. Wo ich bin, soll er auch sein. Und wer mir dient, den wird mein Vater ehren.«

Jesus spricht von seinem nahen Tod

27 »Jetzt habe ich große Angst. Soll ich deshalb beten: Vater, bewahre mich vor dem, was bald auf mich zukommt? Nein, denn ich bin in die Welt gekommen, um diese Stunde zu durchleiden. 28 Vater, mach deinem Namen Ehre!« Da erklang eine Stimme vom Himmel: »Das habe ich bisher schon getan, und das werde ich auch jetzt wieder tun!« 29 Die Menschen um Jesus hörten die Stimme, und viele meinten: »Es hat gedonnert!« Andere behaupteten: »Ein Engel hat mit ihm geredet.« 30 Doch Jesus entgegnete: »Diese Stimme war nicht meinetwegen zu hören, sondern euretwegen. 31 Jetzt wird über diese Welt Gericht gehalten; jetzt wird der Teufel, der Herrscher dieser Welt, entmachtet. 32 Und

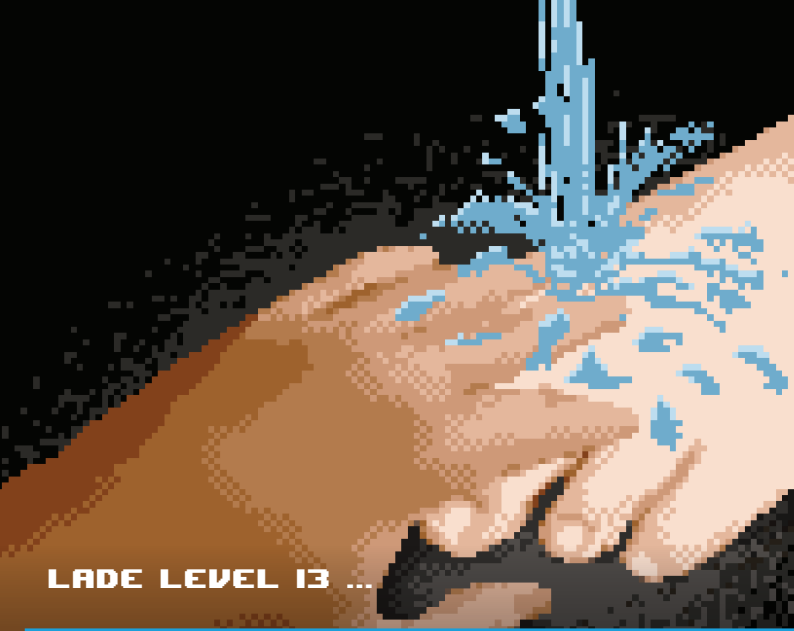
wenn ich erhöht sein werde, werde ich alle zu mir
bringen.« 33 Auf diese Weise deutete Jesus seinen Tod
am Kreuz an. 34 Viele der Versammelten wandten ein:
»Aus dem Gesetz wissen wir doch, dass der Christus, der
von Gott versprochene Retter, für immer bei uns bleiben
wird. Wie kannst du dann sagen: ›Der Menschensohn
muss erhöht werden‹? Wer ist überhaupt dieser
Menschensohn?« 35 Jesus erwiderte: »Das Licht ist nur
noch kurze Zeit bei euch. Nutzt diese Zeit, macht euch
auf den Weg, bevor euch die Dunkelheit überfällt. Wer
im Dunkeln geht, kann weder Weg noch Ziel erkennen.

Nur wenige glauben

36 Vertraut euch dem Licht an, solange ihr es habt, dann
werdet ihr im Licht leben.« 37 Trotz aller Wunder, die er
vor ihren Augen getan hatte, glaubten die Menschen
nicht an ihn. 38 So sollte sich erfüllen, was der Prophet
Jesaja vorausgesagt hatte: »Herr, wer glaubt denn
unserer Botschaft? Wer erkennt, dass Gott es ist, der
diese mächtigen Taten vollbringt?« 39 Jesaja hat auch
den Grund genannt, weshalb sie nicht glauben konnten:

**40 »GOTT HAT IHRE AUGEN GEBLENDET UND IHRE
HERZEN VERSCHLOSSEN. DESHALB SEHEN SIE NICHT
UND SIND NICHT EINSICHTIG. SIE WOLLEN NICHT ZU
MIR UMKEHREN, DARUM KANN ICH IHNEN NICHT
HELFEN UND SIE HEILEN.«**

41 Jesaja konnte so reden, weil er die Herrlichkeit von
Jesus gesehen hatte, und seine Worte bezogen sich auf
ihn. 42 Und doch gab es unter den führenden Männern
des Volkes viele, die an Jesus zu glauben begannen.
Aber aus Angst vor den Pharisäern bekannten sie sich
nicht öffentlich zu ihm. Denn sie wollten nicht aus der
Gemeinschaft des jüdischen Volkes ausgeschlossen
werden. 43 Ihnen bedeutete die Anerkennung der
Menschen mehr als das Ansehen bei Gott. 44 Laut
verkündete Jesus: »Wer an mich glaubt, der glaubt in
Wirklichkeit an den, der mich gesandt hat. 45 Und wenn
ihr mich seht, dann seht ihr den, der mich gesandt hat! 46
Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit jeder,
der an mich glaubt, nicht länger in der Dunkelheit leben
muss.
47 Wenn jemand meine Botschaft hört und nicht danach
handelt, verurteile ich ihn nicht. Denn ich bin nicht als
Richter der Welt gekommen, sondern als ihr Retter.
48 Wer mich ablehnt und nicht nach meiner Botschaft
lebt, der hat schon seinen Richter gefunden: Was
ich verkündet habe, wird ihn am Tag des Gerichts
verurteilen. 49 Denn ich habe nicht eigenmächtig zu euch
geredet. Der Vater hat mich gesandt und mir gesagt,
was ich reden und verkünden soll. 50 Und ich weiß: Die
Worte, die er mir aufgetragen hat, führen zum ewigen
Leben! Deshalb gebe ich euch alles so weiter, wie der
Vater es mir gesagt hat.«



LADE LEVEL 13 ...

WASCHTAG!

Langsam wird es ernst. In den ersten zwölf Levels sind zwei Jahre vergangen, doch der Rest des Buches handelt nur noch von einigen Tagen. Jesus weiß, dass sein Tod immer näher rückt. Er beginnt, seine Jünger auf das vorzubereiten, was passieren wird. Die Quest kommt zu ihrem Ende.

Doch zuvor rüstet Jesus seine Truppe aus und macht sie bereit für das, was kommen soll. Es ist ungefähr so, wie wenn du die ganze Extra-Munition findest und weißt, dass im nächsten

Raum der Endboss wartet. Das, was Jesus den Jüngern zu sagen hat, ist sogar so wichtig, dass die nächsten fünf Level davon handeln.

// Der letzte Bossfight steht vor der Tür.

Doch bevor er seine letzten Weisheiten mit ihnen teilt, demütigt er sich selbst und wäscht denen, die ihm gefolgt sind, die Füße. Du musst wissen, dass die Leute Sandalen trugen und die Straßen nicht befestigt waren. Den ganzen Tag in der Hitze herumzulaufen, zu schwitzen und den Staub in jeder Ritze zu haben, bedeutet eins: Die Füße der meisten waren für unsere Standards schlicht ekelhaft. Doch Jesus wäscht ihnen die Füße, um ihnen zu zeigen, wie sie sich verhalten sollen.

// Es geht nicht darum, schwach zu sein, sondern einander zu ehren

- darum, dass es besser ist, zu dienen als bedient zu werden. So wie damals waschen sich wahrscheinlich nur noch die wenigsten die Füße (denn die meisten haben Duschen), aber es verdeutlicht etwas sehr Berührendes: Jesus ist der Schöpfer der Erde (siehe Level 1) und ist sich dennoch nicht zu schade, um die Arbeit eines Dieners zu tun.

Jesus dient seinen Jüngern

1 Das Passahfest stand kurz bevor. Jesus wusste, dass nun
die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum
Vater zurückzukehren. Er hatte die Menschen geliebt, die
zu ihm gehörten, und er hörte nicht auf, sie zu lieben. 2 An
diesem Abend aß Jesus zusammen mit seinen Jüngern. Der
Teufel hatte Judas, den Sohn von Simon Iskariot, schon zum
Verrat an Jesus angestiftet.
3 Jesus aber wusste, dass der Vater ihm alles in die Hand
gegeben hatte, dass er von Gott gekommen war und zu ihm
zurückkehren würde. 4 Da stand er vom Tisch auf, legte sein
Obergewand ab und band sich ein Tuch aus Leinen um. 5 Er
goss Wasser in eine Schüssel und begann, seinen Jüngern
die Füße zu waschen und mit dem Tuch abzutrocknen.
6 Als er zu Simon Petrus kam, wehrte dieser ab: »Herr,
wie kommst du dazu, mir die Füße zu waschen!« 7 Jesus
antwortete ihm: »Was ich hier tue, verstehst du jetzt noch
nicht. Aber später wirst du es begreifen.« 8 Doch Petrus
blieb dabei: »Niemals sollst du mir die Füße waschen!«
Worauf Jesus erwiderte: »Wenn ich dir nicht die Füße
wasche, gehörst du nicht zu mir.«
9 Da sagte Simon Petrus: »Herr, dann wasch mir nicht nur
die Füße, sondern auch die Hände und das Gesicht!«
10 Jesus antwortete: »Wer gebadet hat, der ist ganz rein.
Ihm braucht man nur noch den Straßenstaub von den
Füßen zu waschen. Ihr seid rein – aber nicht alle.«
11 Jesus wusste nämlich, wer ihn verraten würde. Deshalb
sagte er: »Ihr seid nicht alle rein.« 12 Nachdem Jesus

ihnen die Füße gewaschen hatte, zog er sein Obergewand wieder an, kehrte zu seinem Platz am Tisch zurück und fragte seine Jünger:

»VERSTEHT IHR, WAS ICH EBEN GETAN HABE?

13 Ihr nennt mich Lehrer und Herr. Das ist auch richtig so,
denn ich bin es.
14 Wenn schon ich, euer Lehrer und Herr, euch die Füße
gewaschen habe, dann sollt auch ihr euch gegenseitig
die Füße waschen. 15 Ich habe euch damit ein Beispiel
gegeben, dem ihr folgen sollt. Handelt ebenso! 16 Ich sage
euch die Wahrheit: Ein Diener steht niemals höher als
sein Herr, und ein Botschafter untersteht dem, der ihn
gesandt hat. 17 Jetzt wisst ihr das und könnt euch glücklich
schätzen, wenn ihr auch danach handelt. 18 Ich spreche
nicht von euch allen; denn ich weiß, welche ich als meine
Jünger ausgewählt habe. Aber was in der Heiligen Schrift
vorausgesagt ist, muss sich erfüllen: ›Einer, der mit mir
zusammen das Brot isst, tritt mich mit Füßen.‹ 19 Schon
jetzt kündige ich es euch an, damit ihr auch dann, wenn
es geschieht, daran glaubt: Ich bin der, den Gott gesandt
hat. 20 Ich sage euch die Wahrheit: Wer einen Menschen
aufnimmt, den ich gesandt habe, der nimmt mich auf. Und
wer mich aufnimmt, der nimmt den Vater auf, der mich
gesandt hat.«

»Einer von euch wird mich verraten«

21 Nachdem Jesus dies gesagt hatte, bestätigte er tief
erschüttert: »Ja, es ist wahr: Einer von euch wird mich
verraten!« 22 Die Jünger sahen sich fragend an und
rätselten, wen er meinte. 23 Ganz nah bei Jesus hatte der
Jünger seinen Platz, den Jesus sehr lieb hatte. 24 Simon
Petrus gab ihm ein Zeichen; er sollte Jesus fragen, wen
er gemeint hatte. 25 Da beugte der Jünger sich zu Jesus
hinüber und fragte: »Herr, wer von uns ist es?« 26 Jesus
antwortete ihm: »Es ist der, dem ich das Stück Brot geben
werde, das ich jetzt in die Schüssel eintauche.« Darauf
tauchte er das Brot ein und gab es Judas, dem Sohn von
Simon Iskariot. 27 Sobald Judas das Brot genommen hatte,
bekam Satan ihn ganz in seine Gewalt. »Beeil dich und
erledige bald, was du tun willst!«, forderte Jesus ihn auf.
28 Keiner von den anderen am Tisch verstand, was Jesus
mit diesen Worten meinte. 29 Manche dachten, Jesus
hätte Judas hinausgeschickt, um alles Nötige für das Fest
einzukaufen oder den Armen etwas zu geben. Denn Judas
verwaltete das Geld von Jesus und seinen Jüngern. 30
Nachdem Judas das Brot genommen hatte, eilte er hinaus.
Es war Nacht.

Das neue Gebot der Liebe

31 Als Judas fort war, sagte Jesus: »Jetzt zeigt Gott, wer der
Menschensohn wirklich ist, und dadurch wird auch die
Herrlichkeit Gottes sichtbar. 32 Wenn der Menschensohn
erst Gottes Herrlichkeit gezeigt hat, dann wird auch Gott

die Herrlichkeit des Menschensohnes sichtbar machen.
Und das geschieht bald! 33 Denn bei euch, meine Kinder,
werde ich nur noch kurze Zeit sein. Ihr werdet mich suchen.
Doch was ich den führenden Juden gesagt habe, muss
ich jetzt auch euch sagen: Wohin ich gehen werde, dahin
könnt ihr mir nicht folgen. 34 Ich gebe euch jetzt ein neues
Gebot:

LIEBT EINANDER! SO WIE ICH EUCH GELIEBT HABE, SO SOLLT IHR EUCH AUCH UNTEREINANDER LIEBEN.

35 An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr
meine Jünger seid.«
Jesus kündigt seine Verleugnung durch Petrus an
36 Da fragte ihn Simon Petrus: »Herr, wohin gehst du?«
Jesus antwortete ihm: »Wo ich hingehe, kannst du jetzt
nicht mitkommen. Aber du wirst mir später folgen.«
37 »Lass mich doch jetzt bei dir bleiben«, bat ihn Petrus
und beteuerte: »Ich bin sogar bereit, für dich zu sterben!«
38 Da antwortete Jesus: »Du willst für mich sterben?
Ich versichere dir: Ehe der Hahn kräht, wirst du dreimal
geleugnet haben, mich zu kennen!«

STRATEGY GUIDE

MEDIEN

Filme, Fernsehen, Videospiele, Magazine … Unser Leben ist von Medien durchtränkt, einem konstanten Fluss an Bildern und Tönen, der uns in unserem Handeln, Kaufverhalten und Interesse zu beeinflussen versucht. Es gibt viele Dinge, die unterbewusst unsere Gedanken steuern und unser Leben verändern.

Bei all unserer Liebe zu den neuen Medien müssen wir leider auch zugeben, dass es dort viele solcher Einflüsse gibt. Medien sind ein Werkzeug, aber wie erfolgreich es angewendet werden kann, wird maßgeblich dadurch bestimmt, wie bewusst wir mit den Medien umgehen. Gott möchte Gutes für uns. Er will, dass wir und unser Herz frei und gesund sind. Deshalb hilft er uns beim Reflektieren.

In der Bibel lesen wir im Römerbrief, dass wir uns nicht dieser Welt anpassen, sondern uns von Gott verändern lassen sollen, „damit euer ganzes

Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt." (Römer 12,2)
Den Sinn zu erneuern bedeutet, dass wir lernen, die Dinge aus Gottes Perspektive zu sehen. Gott möchte Gutes für uns und seine Perspektive hilft uns bei der Unterscheidung dessen, was schlecht und was gut für uns ist. Dabei geht es nicht nur um angepriesene äußere Schönheitsideale. Es geht darum, ein Herz zu haben, das ganz in Liebe verwurzelt ist. Das hast du gerade gelesen: „Ich gebe euch jetzt ein neues Gebot: Liebt einander! So wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr euch auch untereinander lieben." (Johannes 13,34)
Gottes Liebe zu uns anzunehmen hilft uns, eine feste und gesunde Identität aufzubauen und uns selbst wertzuschätzen. Wenn wir uns selbst annehmen und lieben können, wird das auch in unserem Umgang mit unseren Mitmenschen und unserer Liebe zu ihnen deutlich werden. Lasst uns also aufpassen, mit was wir unser Bewusstsein füttern. Wenn wir unseren Sinn erneuern lassen, machen wir uns nicht mehr von den Werten und dem Schein der Welt abhängig, sondern nehmen an, was Gottes Wille für uns ist - nämlich „was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt".

LADE LEVEL 14 ...

DER RATGEBER

Die Jünger sind völlig durch den Wind. Sie haben erfahren, dass Jesus sie verlassen wird, dass er sterben wird, dass einer von ihnen ein Verräter ist und Petrus dreimal behaupten wird, Jesus nicht zu kennen. Du wärst wahrscheinlich auch deprimiert davon. Entweder man sah es in ihren Gesichtern (wahrscheinlich), oder Jesus wusste es einfach (auch wahrscheinlich), die Jünger waren jedenfalls sehr betrübt.

Also fängt Jesus in Level 14 an, ihnen Hoffnung auf das zu machen, was kommt. Es ist ungemein beruhigend, wenn man in schweren Zeiten weiß, dass es etwas gibt, wofür es sich zu kämpfen lohnt. Jesus erzählt davon, dass er allein der Weg ist, ihre einzige Hoffnung für die Zukunft. Er hat viel Zeit in diese Männer investiert und weiß, dass es nicht einfach für sie sein wird, wenn er weg ist.

Jesus spricht von dem „Heiligen Geist", den er zu ihnen schicken wird, um ihnen Hoffnung zu schenken. Der Heilige Geist ist ein Helfer und Ratgeber für die Nachfolger Jesu von heute und bietet Unterstützung während der physischen Abwesenheit Jesu. Die Jünger sollen den Heiligen Geist erwarten und in ihm Trost suchen.

Ohne Jesus kommt niemand zu Gott

[1] »Seid nicht bestürzt und habt keine Angst!«, ermutigte Jesus seine Jünger. »Glaubt an Gott und glaubt an mich!
[2] Denn im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Sonst hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten.
[3] Und wenn alles bereit ist, werde ich zurückkommen, um euch zu mir zu holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin. [4] Den Weg dorthin kennt ihr ja.«
[5] »Nein, Herr«, widersprach ihm Thomas, »wir wissen nicht einmal, wohin du gehst! Wie sollen wir dann den Weg dorthin finden?« [6] Jesus antwortete: »Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen.
[7] Wenn ihr mich wirklich kennt, werdet ihr auch meinen Vater kennen. Ja, ihr kennt ihn schon jetzt und habt ihn bereits gesehen!« [8] Da bat Philippus: »Herr, zeig uns den Vater, dann sind wir zufrieden!« [9] Jesus entgegnete ihm: »Ich bin nun schon so lange bei euch, und du kennst mich noch immer nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen. Wie also kannst du bitten: ›Zeig uns den Vater‹?
[10] Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Was ich euch sage, habe ich mir nicht selbst ausgedacht. Mein Vater, der in mir lebt, handelt durch mich. [11] Glaubt mir doch, dass der Vater und ich eins sind1. Und wenn ihr schon meinen Worten nicht glaubt, dann lasst euch doch wenigstens von meinen Taten

überzeugen! 12 Ich sage euch die Wahrheit: Wer an mich glaubt, wird die gleichen Taten vollbringen wie ich – ja sogar noch größere; denn ich gehe zum Vater. 13 Worum ihr dann in meinem Namen bitten werdet, das werde ich tun, damit durch den Sohn die Herrlichkeit des Vaters sichtbar wird. 14 Was ihr mich also in meinem Namen bitten werdet, das werde ich tun.«

Vom Geist der Wahrheit

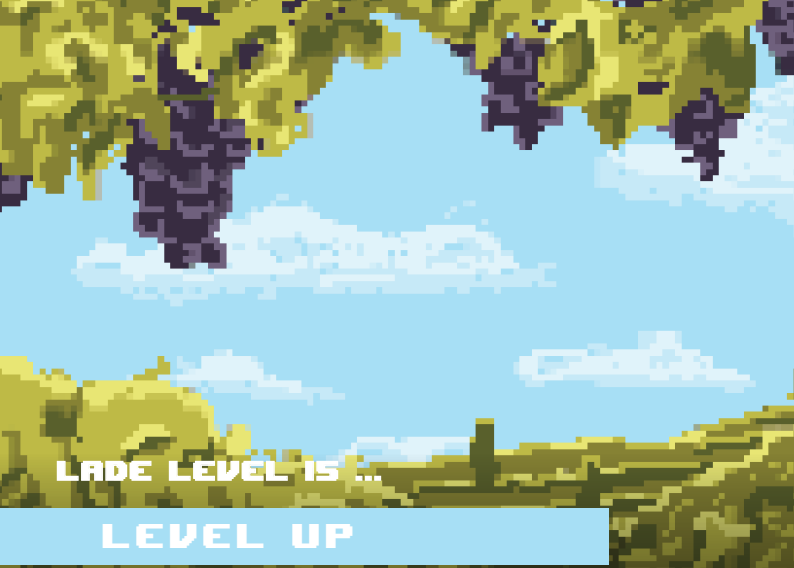
15 »Wenn ihr mich liebt, werdet ihr so leben, wie ich es euch geboten habe. 16 Dann werde ich den Vater bitten, dass er euch an meiner Stelle einen anderen Helfer gibt, der für immer bei euch bleibt. 17 Dies ist der Geist der Wahrheit. Die Welt kann ihn nicht aufnehmen, denn sie ist blind für ihn und erkennt ihn nicht. Aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch leben.

18 NEIN, ICH LASSE EUCH NICHT ALS HILFLOSE WAISEN ZURÜCK. ICH KOMME WIEDER ZU EUCH.

19 Schon bald werde ich nicht mehr auf dieser Welt sein, und niemand wird mich mehr sehen. Nur ihr, ihr werdet mich sehen. Und weil ich lebe, werdet auch ihr leben. 20 An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich eins bin mit meinem Vater und dass ihr in mir seid und ich in euch bin. 21 Wer meine Gebote annimmt und danach lebt, der liebt mich wirklich. Und wer mich liebt, den wird mein Vater lieben. Auch ich werde ihn lieben und mich ihm zu

erkennen geben.« 22 Da fragte ihn Judas – nicht Judas Iskariot, sondern der andere Jünger mit demselben Namen: »Herr, weshalb willst du dich nur uns, deinen Jüngern, zu erkennen geben, warum nicht der ganzen Welt?« 23 Ihm antwortete Jesus: »Wer mich liebt, richtet sich nach dem, was ich gesagt habe. Auch mein Vater wird ihn lieben, und wir beide werden zu ihm kommen und für immer bei ihm bleiben. 24 Wer mich aber nicht liebt, der lebt auch nicht nach dem, was ich sage. Meine Worte kommen nicht von mir, sondern von meinem Vater, der mich gesandt hat. 25 Ich sage euch dies alles, solange ich noch bei euch bin. 26 Der Heilige Geist, den euch der Vater an meiner Stelle als Helfer senden wird, er wird euch alles erklären und euch an das erinnern, was ich gesagt habe. 27 Auch wenn ich nicht mehr da bin, wird doch der Friede bei euch bleiben. Ja, meinen Frieden gebe ich euch – einen Frieden, den euch niemand sonst auf der Welt geben kann. Deshalb seid nicht bestürzt und habt keine Angst! 28 Ihr habt gehört, was ich euch gesagt habe: Ich gehe jetzt, aber ich komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich wirklich lieben würdet, dann würdet ihr euch darüber freuen, dass ich jetzt zum Vater gehe; denn er ist größer als ich. 29 Ich sage euch das alles, bevor es geschieht, damit ihr an mich glaubt, wenn es eintrifft. 30 Ich habe nicht mehr viel Zeit, mit euch zu reden, denn der Teufel, der Herrscher dieser Welt, hat sich schon auf den Weg gemacht. Er hat zwar keine Macht über mich, 31 aber die

Welt soll erfahren, dass ich den Vater liebe. Deswegen werde ich das ausführen, was Gott mir aufgetragen hat. Und nun steht auf, wir wollen gehen!«



LADE LEVEL IS ...

LEVEL UP

In diesem Level hat Jesus gerade das Passahmahl mit seinen Jüngern beendet. Er weiß, dass dies die letzte gemeinsame Mahlzeit mit ihnen war, bevor er sterben muss. Und er weiß, dass das Leben der Jünger nicht einfacher wird, wenn er weg ist. Sie werden versucht sein, ihn zu verraten, seine Worte zu vergessen und in ihr altes Leben zurückzukehren. Aber Jesus möchte, dass sie weiter wachsen. Also nutzt er die Gelegenheit, um sie zu ermutigen, ihm treu zu bleiben und an seiner Lehre festzuhalten.

Nun, Jesus liebt es, in Metaphern zu sprechen. Hätte er nicht einfach mal deutlich sprechen können? Naja, zu dieser Zeit gab es kein

PowerPoint und man konnte auch nicht mal eben bei Youtube das letzte „How to" anschauen. Jesus nutzte seine Worte, um ein Bild in den Köpfen zu schaffen, das die Leute behalten konnten, das für sie leicht verständlich und nachvollziehbar war. Bisher hatte er sich selbst sechs Mal mit Hilfe solcher Bilder vorgestellt (Lvl 6,35; Lvl 8,12; Lvl 10,9; Lvl 10,11; Lvl 11,25) und jetzt benutzt er ein weiteres Mal eine Metapher für sich: „der wahre Weinstock".

In Vers 2 redet Jesus davon, wie der himmlische Vater die Reben, die Frucht tragen, sorgfältig beschneidet, sodass sie noch mehr Frucht tragen können.
Das ist ein simples Trainingsprinzip. Schau mal, Link hätte niemals das Masterschwert bekommen, wenn er nicht gegen massenweise Soldaten und Octoroks gekämpft oder nicht den Weg durch das Labyrinth in den verlorenen Wäldern gefunden hätte. Sein Leben wäre deutlich einfacher verlaufen, wenn er im Bett bleiben und davon träumen würde, wie er Krüge zerschlägt. Aber der Ich-bleibe-im-Bett-Link wäre ohne das Training niemals stärker geworden, hätte Zelda nicht retten und die Welt nicht vor Ganon bewahren können – auch wenn ihn das hier und da mal ein Herzchen kostete.

// Gott liebt es, uns herauszufordern, weil er uns wachsen sehen will.

Der Weinstock und die Reben

1 »Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der
Weingärtner. 2 Alle Reben am Weinstock, die keine
Trauben tragen, schneidet er ab. Aber die Frucht
tragenden Reben beschneidet er sorgfältig, damit
sie noch mehr Frucht bringen. 3 Ihr seid schon gute
Reben, weil ihr meine Botschaft gehört habt. 4 Bleibt
fest mit mir verbunden, und ich werde ebenso mit euch
verbunden bleiben! Denn eine Rebe kann nicht aus sich
selbst heraus Früchte tragen, sondern nur, wenn sie
am Weinstock hängt. Ebenso werdet auch ihr nur Frucht
bringen, wenn ihr mit mir verbunden bleibt.

5 ICH BIN DER WEINSTOCK, UND IHR SEID DIE REBEN.

Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, der
trägt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts
ausrichten. 6 Wer ohne mich lebt, wird wie eine
unfruchtbare Rebe abgeschnitten und weggeworfen.
Die verdorrten Reben werden gesammelt, ins Feuer
geworfen und verbrannt. 7 Wenn ihr aber fest mit mir
verbunden bleibt und euch meine Worte zu Herzen
nehmt, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr
werdet es erhalten. 8 Wenn ihr viel Frucht bringt und
euch so als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit
meines Vaters sichtbar. 9 Wie mich der Vater liebt,
so liebe ich euch. Bleibt in meiner Liebe! 10 Wenn ihr
nach meinen Geboten lebt, wird meine Liebe euch

umschließen. Auch ich richte mich nach den Geboten
meines Vaters und lebe in seiner Liebe. 11 Das alles sage
ich euch, damit meine Freude euch erfüllt und eure
Freude dadurch vollkommen wird.
12 Und so lautet mein Gebot: Liebt einander, wie ich euch
geliebt habe. 13 Niemand liebt mehr als einer, der sein
Leben für die Freunde hingibt. 14 Und ihr seid meine
Freunde, wenn ihr tut, was ich euch aufgetragen habe.
15 Ich nenne euch nicht mehr Diener; denn einem Diener
sagt der Herr nicht, was er vorhat. Ihr aber seid meine
Freunde; denn ich habe euch alles anvertraut, was ich
vom Vater gehört habe. 16 Nicht ihr habt mich erwählt,
sondern ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu
bestimmt, dass ihr euch auf den Weg macht und Frucht
bringt – Frucht, die bleibt. Dann wird euch der Vater
alles geben, worum ihr ihn in meinem Namen bittet. 17
Das ist mein Auftrag an euch: Liebt einander!«

Womit Jünger von Jesus rechnen müssen

18 »Wenn die Menschen euch hassen, dann vergesst
nicht, dass man mich schon vor euch gehasst hat.
19 Diese Welt würde euch lieben, wenn ihr zu ihr gehören
würdet. Doch ihr gehört nicht mehr dazu. Ich selbst
habe euch erwählt und aus der Welt herausgerufen.
Darum hasst sie euch. 20 Erinnert euch daran, dass
ich gesagt habe: ›Ein Diener steht niemals höher als
sein Herr!‹ Deshalb werden sie euch verfolgen, wie sie
mich verfolgt haben. Und wenn sie auf meine Worte

gehört haben, werden sie auch auf eure hören. 21 Das
alles wird mit euch geschehen, weil ihr euch zu mir
bekennt; denn die Welt kennt Gott nicht, der mich
gesandt hat. 22 Wäre ich nicht in diese Welt gekommen
und hätte die Menschen gelehrt, wären sie nicht
schuldig. Aber jetzt gibt es keine Entschuldigung mehr
dafür, dass sie Gott den Rücken kehren. 23 Denn wer
mich hasst, der hasst auch meinen Vater. 24 Wenn ich
nicht vor ihren Augen Wunder vollbracht hätte, die
kein anderer je getan hat, wären sie ohne Schuld. Aber
nun haben sie alles miterlebt, und trotzdem hassen
sie mich und auch meinen Vater. 25 Dies geschieht,
damit in Erfüllung geht, was in ihrem Gesetz steht:
›Sie hassen mich ohne jeden Grund!‹ 26 Wenn ich beim
Vater bin, will ich euch den Helfer senden, von dem
ich gesprochen habe, den Geist der Wahrheit. Er wird
vom Vater kommen und bezeugen, wer ich bin. 27 Und
auch ihr werdet meine Zeugen sein, denn ihr seid von
Anfang an bei mir gewesen.«

LADE LEVEL 16 ...

KOMMEN UND GEHEN

Jesu Jünger sind nicht gerade glücklich darüber, was sie zu hören bekommen. Das Passahfest sollte eigentlich eine Party sein, aber Jesus gab ihnen nicht sonderlich viel Grund zum Feiern. Die Unterhaltung handelte immer wieder von Verrat, Verfolgung und dem Tod. Ach ja, und dass Jesus verschwinden wird.

Aber er ist noch nicht mit ihnen fertig und erklärt ein weiteres Mal, dass sie jeden Grund dafür haben werden, sich zu freuen. Denn wenn er gegangen ist, wird der Heilige Geist kommen. Erinnerst du dich daran, wie Obi-Wan Kenobi zu Darth Vader sagt:

// „Wenn du mich schlägst, werde ich mächtiger werden, als du es dir auch nur entfernt vorstellen kannst"?

Damit ist es ungefähr vergleichbar, bloß dass der Heilige Geist nicht einfach Jesu „Machtgeist" war. Verwirrt? Kein Problem.
Den Heiligen Geist und sein Handeln kann man schwer auf die Schnelle zusammenfassen. Am Besten lassen wir es uns von Jesus erklären …

[1] »Ich sage euch das alles, damit ihr nicht an mir zu zweifeln beginnt und aufgebt. [2] Denn man wird euch aus der Gemeinschaft des jüdischen Volkes ausschließen. Ja, es wird so weit kommen, dass man meint, Gott einen Dienst zu erweisen, wenn man euch tötet. [3] Zu all dem werden Menschen fähig sein, weil sie meinen Vater und mich nicht kennen.«

Jesus lässt seine Jünger nicht allein zurück

[4] »Ich sage euch das, damit ihr euch später daran erinnert und nicht überrascht seid, wenn dies alles eintrifft. Bisher war es nicht nötig, davon zu reden, weil ich ja bei euch war. [5] Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat. Keiner von euch fragt mich, wohin ich gehe, [6] denn ihr seid voller Trauer über meine Worte. [7] Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist besser für euch, wenn ich gehe. Sonst käme der Helfer nicht, der an meiner Stelle für euch da sein wird. Wenn ich nicht mehr bei euch bin, werde ich ihn zu euch senden. [8] Und ist er erst gekommen, wird er den Menschen die Augen für ihre Sünde öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht. [9] Ihre Sünde ist, dass sie nicht an mich glauben. [10] Gottes Gerechtigkeit erweist sich darin, dass er sich zu mir bekennt. Denn ich darf zum Vater gehen, auch wenn das bedeutet, dass ihr mich nicht mehr sehen werdet. [11] Und Gottes Gericht zeigt sich daran, dass der Teufel, der Herrscher dieser Welt, bereits verurteilt ist. [12] Ich hätte euch noch viel mehr zu sagen, doch jetzt würde es euch

überfordern. 13 Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt,
hilft er euch dabei, die Wahrheit vollständig zu erfassen.
Denn er redet nicht in seinem eigenen Auftrag, sondern
wird nur das sagen, was er hört. Auch was in der Zukunft
geschieht, wird er euch verkünden. 14 So wird er meine
Herrlichkeit sichtbar machen; denn alles, was er euch
zeigt, kommt von mir. 15 Was der Vater hat, gehört auch
mir. Deshalb kann ich mit Recht sagen: Alles, was er
euch zeigt, kommt von mir.«

»Eure Freude wird vollkommen sein«

16 »Ich werde nur noch kurze Zeit bei euch sein; dann
seht ihr mich nicht mehr. Bald nach meinem Weggehen
aber werdet ihr mich wiedersehen.« 17 »Was meint er
bloß damit?«, fragten sich die Jünger. »Was heißt: ›Ich
werde nur noch kurze Zeit bei euch sein; dann seht
ihr mich nicht mehr. Aber bald darauf werdet ihr mich
wiedersehen‹? Und was bedeutet es, wenn er sagt: ›Ich
gehe zum Vater‹?« 18 Sie überlegten weiter: »Und was
meint er mit ›nur noch kurze Zeit‹? Wir verstehen das
nicht.« 19 Jesus merkte, dass sie ihn fragen wollten,
und sagte: »Macht ihr euch darüber Gedanken, dass
ich angekündigt habe: ›Ich werde nur noch kurze Zeit
bei euch sein; dann seht ihr mich nicht mehr. Aber bald
darauf werdet ihr mich wiedersehen‹? 20 Ich sage euch
die Wahrheit: Ihr werdet weinen und klagen, und die
Menschen in dieser Welt werden sich darüber freuen.
Ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll sich in

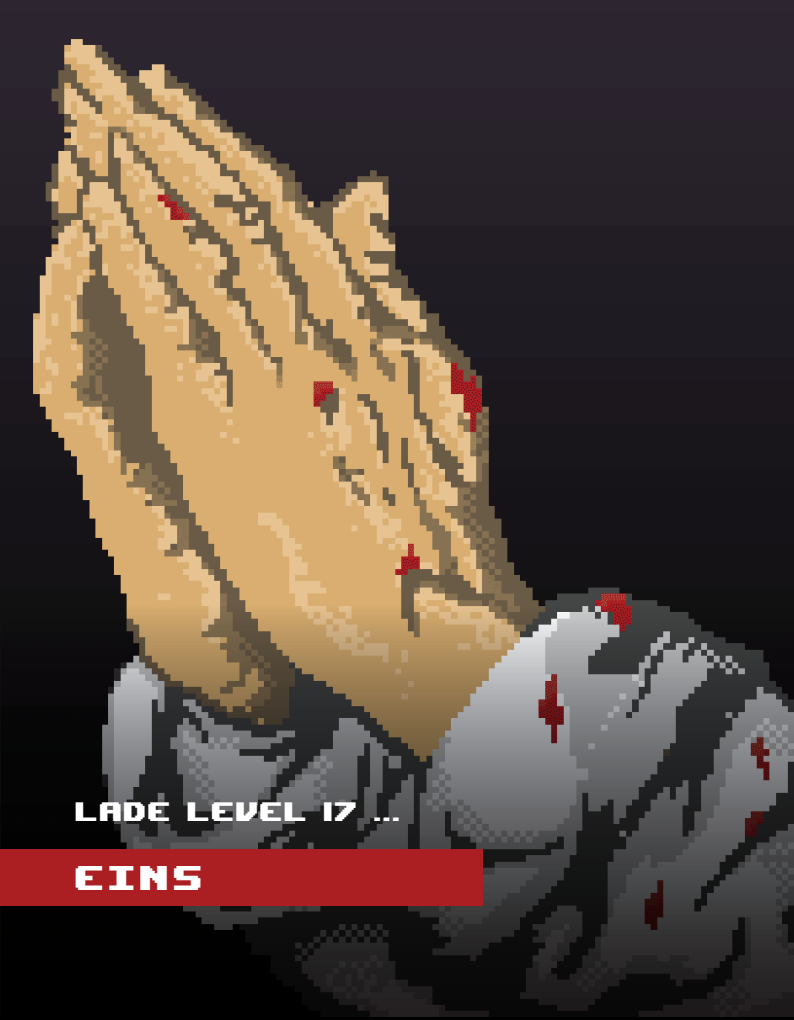
Freude verwandeln! 21 Es wird so sein wie bei einer Frau,
die ein Kind bekommt: Sie macht Schweres durch, doch
sobald ihr Kind geboren ist, sind Angst und Schmerzen
vergessen. Sie ist nur noch glücklich darüber, dass ihr
Kind zur Welt gekommen ist. 22 Auch ihr seid jetzt sehr
traurig, aber ich werde euch wiedersehen. Dann werdet
ihr froh und glücklich sein, und diese Freude kann euch
niemand mehr nehmen. 23 Am Tag unseres Wiedersehens
werden all eure Fragen beantwortet sein. Ich sage euch
die Wahrheit: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um
etwas bittet, wird er es euch geben. 24 Bisher habt ihr
euch nicht auf mich berufen, wenn ihr etwas von Gott
erbeten habt. Bittet ihn, und er wird es euch geben.
Dann wird eure Freude vollkommen sein.«

Lasst euch nicht entmutigen!

25 »Bisher habe ich das, was ich euch sagen wollte,
anhand von Beispielen erklärt. Aber schon bald wird
das nicht mehr nötig sein. Dann werde ich euch ohne
Bilder und Umschreibungen zeigen, wer der Vater ist. 26
Von diesem Tag an werdet ihr euch auf mich berufen,
wenn ihr zu ihm betet. Damit meine ich nicht, dass ich
den Vater bitten muss, euer Gebet zu erhören. 27 Denn
der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich liebt und daran
glaubt, dass ich von Gott gekommen bin. 28 Ja, ich war
beim Vater und bin in die Welt gekommen, und jetzt
verlasse ich sie wieder, um zum Vater zurückzukehren.«
29 Seine Jünger erwiderten: »Jetzt redest du klar und

deutlich zu uns, ohne Gleichnisse und Bilder. 30 Nun haben wir erkannt, dass du alles weißt. Du kennst unsere Fragen, noch ehe wir sie dir gestellt haben. Darum glauben wir dir, dass du von Gott gekommen bist.« 31 »Jetzt glaubt ihr? Tatsächlich?«, fragte Jesus. 32 »Ihr sollt nämlich wissen: Die Zeit wird kommen – ja, sie ist schon da –, in der man euch auseinandertreibt. Ihr werdet euch alle in Sicherheit bringen und mich alleinlassen. Aber auch dann werde ich nicht allein sein, denn der Vater ist bei mir. 33 Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr durch mich Frieden habt. In der Welt werdet ihr hart bedrängt, aber lasst euch nicht entmutigen:

ICH HABE DIESE WELT BESIEGT.«


LADE LEVEL 17 ...
EINS

Hast du schonmal ein Horrorspiel gespielt, das so furchteinflößend war, dass du es fast nicht mehr weiterspielen wolltest? Multiplizier das mit einer Million und du kriegst eine Ahnung, wie sich Jesus zu diesem Zeitpunkt gefühlt haben muss. Es beginnt, eine unheimliche Musik zu spielen, und du weißt nicht, was auf der anderen Seite der Tür lauert. Wahrscheinlich nichts Gutes. Jesus wusste genau, welcher Horror ihn an diesem Abend erwarten würde. Doch was tut er? Er kauert sich nicht in eine Ecke. Nein, er betet für seine Freunde!

Das ganze Kapitel ist ein langes Gebet – Jesus hat ein echtes Herz-zu-Herz-Gespräch mit seinem Vater. Im Zentrum des Gebets steht die Liebe – die väterliche Liebe für seinen Sohn und die Liebe des Sohnes für alle, die an ihn glauben.

Gott liebt uns so sehr, dass es ihm nicht ausreicht, uns aus der Entfernung zu lieben. Denk an deine größten Leidenschaften. Vielleicht sind es MOBAs, Musik oder Comics. Was auch immer es ist, es begeistert dich, von diesen Leidenschaften zu erzählen, oder? Vor allem den Menschen, die dir am wichtigsten sind. Bei Gott ist es genauso mit seiner Liebe zu uns Menschen.

// Er wünscht sich von ganzem Herzen, uns zu seiner Familie zählen zu dürfen und so seine Pläne mit uns teilen zu können.

Jesus betet …

… für sich selbst

1 Nach diesen Worten sah Jesus zum Himmel auf und
betete: »Vater, die Zeit ist da! Lass jetzt die Herrlichkeit
deines Sohnes sichtbar werden, damit der Sohn deine
Herrlichkeit offenbart. 2 Du hast ihm ja Macht über die
Menschen gegeben, damit er allen das ewige Leben
schenkt, die du ihm anvertraut hast.

**3 UND GENAU DARIN BESTEHT DAS EWIGE LEBEN:
DICH, DEN EINEN WAHREN GOTT, ZU ERKENNEN UND
JESUS CHRISTUS, DEN DU GESANDT HAST.**

4 Ich habe hier auf der Erde deine Herrlichkeit sichtbar
gemacht und alles getan, was du mir aufgetragen hast. 5
Und nun, Vater, wenn ich wieder bei dir bin, dann schenk
mir die Herrlichkeit, die ich bereits vor Erschaffung der
Welt bei dir hatte. 6 Ich habe den Menschen gezeigt,
wer du bist, und zwar allen, die du aus der Welt
herausgerufen und mir anvertraut hast. Dir gehörten sie
schon immer, und du hast sie mir gegeben. Sie haben
sich deine Worte zu Herzen genommen, 7 und jetzt
wissen sie, dass alles, was ich bekommen habe, von dir
ist.
8 Denn was du mir gesagt hast, habe ich ihnen
weitergegeben. Sie haben deine Botschaft
angenommen und wirklich erkannt, dass ich von dir

hergekommen bin; sie glauben daran, dass du mich gesandt hast.«

… für seine Jünger

9 »Für sie bitte ich dich jetzt: nicht für die ganze Welt, sondern für die Menschen, die du mir anvertraut hast. Denn sie gehören zu dir. 10 Alles, was ich habe, das gehört dir, und was du hast, das gehört auch mir. An ihnen zeigt sich meine Herrlichkeit. 11 Ich verlasse jetzt die Welt und komme zu dir. Sie aber bleiben zurück. Vater, du heiliger Gott, erhalte sie in der Gemeinschaft mit dir, damit sie eins sind wie wir. 12 Solange ich bei ihnen war, habe ich sie in der Gemeinschaft mit dir erhalten, alle, die du mir anvertraut hast. Ich habe sie bewahrt, und keiner von ihnen ist verloren gegangen – außer dem einen, der verloren gehen musste, damit sich die Voraussage der Heiligen Schrift erfüllte. 13 Jetzt komme ich zu dir zurück. Ich sage all das, solange ich noch bei ihnen in dieser Welt bin, damit meine Freude auch sie ganz erfüllt. 14 Ich habe ihnen deine Botschaft weitergegeben, und die Welt hasst sie deswegen, weil sie ebenso wie ich nicht zu ihr gehören. 15 Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt zu nehmen, aber schütze sie vor der Macht des Bösen! 16 Sie gehören ebenso wenig zur Welt wie ich. 17 Lass ihnen deine Wahrheit leuchten, damit sie in immer engerer Gemeinschaft mit dir leben! Dein Wort ist die Wahrheit! 18 Wie du mich in die Welt

gesandt hast, so sende ich sie in die Welt. [19] Für sie gebe
ich mein Leben hin, damit ihr Leben ganz dir gehört.«

… für alle, die noch zum Glauben finden werden

[20] »Ich bitte aber nicht nur für sie, sondern für alle,
die durch ihre Worte von mir hören werden und an
mich glauben. [21] Sie alle sollen eins sein, genauso wie
du, Vater, mit mir eins bist. So wie du in mir bist und
ich in dir bin, sollen auch sie in uns fest miteinander
verbunden sein. Dann wird die Welt glauben, dass du
mich gesandt hast. [22] Deshalb habe ich ihnen auch die
Herrlichkeit gegeben, die du mir anvertraut hast, damit
sie die gleiche enge Gemeinschaft haben wie wir.

23 ICH BLEIBE IN IHNEN, UND DU BLEIBST IN MIR.

Genauso sollen auch sie vollkommen eins sein. Dann
wird die Welt erkennen, dass du mich gesandt hast und

DASS DU MEINE JÜNGER LIEBST, WIE DU MICH LIEBST.

[24] Vater, ich möchte, dass alle, die du mir gegeben hast,
mit mir dort sind, wo ich sein werde. Sie sollen meine
Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Denn du
hast mich geliebt, lange bevor die Welt geschaffen
wurde. [25] Vater, du gerechter Gott! Wenn die Welt dich
auch nicht kennt, ich kenne dich, und diese hier haben
erkannt, dass du mich gesandt hast. [26] Ich habe ihnen

gezeigt, wer du bist. Das werde ich auch weiter tun, damit deine Liebe zu mir auch sie erfüllt, ja, damit ich selbst in ihnen lebe.«

LADE LEVEL 18 ...

VERRATEN

Kaum hat Jesus sein Gebet beendet, wird es unruhig und es geschehen ein paar blöde Sachen. Jesus wird von einem seiner engsten Freunde verraten und von Soldaten abgeführt. Ein anderer enger Freund hat so eine Angst, dass er mehrfach

behauptet, Jesus nicht zu kennen - genau wie Jesus es vorausgesagt hatte. Alles scheint auseinander zu fallen.

„Du bist also ein König!?"

Pontius Pilatus ist der Statthalter der Region und dient dem Römischen Reich. Als ihm die Pharisäer Jesus vorführen, will Pilatus herauszufinden, ob Jesus eine Bedrohung für das Römische Reich darstellt. Also befragt er ihn. Lustigerweise gibt es zwischen Jesus und Pilatus keine Probleme, da Jesus keinen gewaltsamen Putsch starten möchte. Gottes Königreich wächst durch das Weitergeben der Guten Nachricht von Jesus. Pilatus sieht die Welt völlig anders als Jesus und daher ist dieser aus seiner Sicht keine Gefahr. Er versucht, Jesus freizubekommen, doch die Juden haben andere Pläne ...

Achte mal darauf, wie das Gespräch zwischen den beiden endet. Nachdem sie sich also eine Weile unterhalten haben, stellt Pilatus eine letzte Frage. Er fragt genau den Richtigen eine der wichtigsten Fragen unseres Daseins. Doch anstatt zu warten, verschwindet er ausgerechnet bei dieser Frage, noch bevor er eine Antwort bekommt.

Jesus stellt sich seinen Gegnern

1 Nach diesem Gebet verließ Jesus mit seinen Jüngern die
Stadt und überquerte den Bach Kidron. Auf der anderen
Seite lag ein Garten. Dorthin ging Jesus mit seinen Jüngern.
2 Judas, der Verräter, kannte diese Stelle, denn Jesus
hatte sich oft mit seinen Jüngern dort aufgehalten. 3 Nun
erschien Judas mit einem Trupp römischer Soldaten sowie
einigen Männern der Tempelwache, die ihm die obersten
Priester und die Pharisäer mitgegeben hatten. Sie trugen
Fackeln und Laternen und waren bewaffnet. 4 Jesus
wusste, was ihm jetzt bevorstand. Er ging aus dem Garten
zu ihnen hinaus und fragte: »Wen sucht ihr?« 5 »Jesus aus
Nazareth«, war die Antwort. »Ich bin es!«, erklärte Jesus.
Judas, sein Verräter, stand bei den Soldaten. 6 Als Jesus
klar und offen sagte: »Ich bin es«, wichen die Bewaffneten
erschrocken zurück und fielen zu Boden. 7 Jesus fragte sie
noch einmal: »Wen sucht ihr?« »Jesus aus Nazareth!«,
antworteten sie wieder. 8 »Ich habe euch doch schon
gesagt, dass ich es bin«, entgegnete Jesus. »Wenn ihr also
nur mich sucht, dann lasst die anderen hier gehen!«
9 Damit sollte sich erfüllen, was Jesus früher gesagt
hatte: »Ich habe keinen von denen verloren, die du mir
anvertraut hast.«
10 Simon Petrus hatte ein Schwert dabei. Plötzlich zog er es,
schlug damit auf Malchus, den Diener des Hohenpriesters,
ein und hieb ihm das rechte Ohr ab. 11 Aber Jesus befahl
Petrus: »Steck dein Schwert weg! Soll ich etwa den bitteren
Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?«

12 Die römischen Soldaten, ihr Offizier und die Männer
der Tempelwache nahmen Jesus fest und fesselten ihn.
13 Dann brachten sie ihn zunächst zu Hannas. Hannas
war der Schwiegervater von Kaiphas, der in jenem Jahr
Hoherpriester war. 14 Kaiphas war es gewesen, der früher
den führenden Männern der Juden geraten hatte: »Es ist
für euch alle besser, wenn dieser eine Mann für das ganze
Volk stirbt!«

Petrus behauptet, Jesus nicht zu kennen

15 Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus, als
er abgeführt wurde. Weil dieser andere Jünger mit dem
Hohenpriester bekannt war, ließ man ihn mit Jesus bis
in den Innenhof des hohepriesterlichen Palastes gehen.
16 Petrus blieb draußen vor dem Tor stehen. Da kam der
andere Jünger, der Bekannte des Hohenpriesters, wieder
zurück, redete mit der Pförtnerin und verschaffte Petrus
Zutritt. 17 Die Pförtnerin fragte Petrus: »Gehörst du nicht
auch zu den Jüngern dieses Mannes?« »Nein, ich nicht!«,
antwortete er. 18 Die Männer der Tempelwache und
die Diener des Hohenpriesters hatten ein Kohlenfeuer
angezündet. Sie standen um das Feuer herum und
wärmten sich, denn es war kalt. Petrus ging zu ihnen, um
sich auch zu wärmen.

Das Verhör vor dem Hohenpriester

19 Drinnen im Palast begann das Verhör. Der Hohepriester
Hannas fragte Jesus nach seinen Jüngern und nach seiner

Lehre. [20] Jesus antwortete: »Ich habe in aller Öffentlichkeit zu den Menschen gesprochen. Niemals habe ich etwas im Geheimen gelehrt, sondern immer in den Synagogen und im Tempel, wo es jeder hören konnte. [21] Weshalb fragst du mich also? Frag doch die Leute, die mich gehört haben! Sie wissen, was ich gesagt habe.« [22] Da schlug ihm einer von den Wächtern, die neben ihm standen, ins Gesicht und rief: »Was fällt dir ein, so mit dem Hohenpriester zu reden?« [23] Jesus erwiderte: »Wenn ich etwas Falsches gesagt habe, dann weise es mir nach! War es aber richtig, weshalb schlägst du mich dann?« [24] Da ließ Hannas Jesus in Fesseln zum Hohenpriester Kaiphas bringen.

Petrus verleugnet Jesus noch einmal

[25] Simon Petrus stand noch immer am Feuer und wärmte sich. Da fragte man ihn: »Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern?« »Nein, ich bin es nicht«, leugnete er. [26] Aber ein Diener des Hohenpriesters, ein Verwandter des Mannes, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, meinte: »Ich habe dich doch selbst im Garten bei ihm gesehen!« [27] Wieder stritt Petrus ab, Jesus zu kennen. Und im selben Augenblick krähte ein Hahn.

Jesus wird von Pilatus verhört

[28] In den frühen Morgenstunden wurde Jesus vom Haus des Hohenpriesters Kaiphas zum Palast des Statthalters gebracht. Die Juden selbst betraten dieses Gebäude nicht, denn sie wollten nicht unrein werden. Dann hätten

sie nicht das Passahmahl essen dürfen. 29 Deshalb ging
Pilatus zu ihnen hinaus und fragte: »Welche Anklage
erhebt ihr gegen diesen Mann? Was hat er getan?« 30 Sie
antworteten: »Wenn er kein Verbrecher wäre, hätten wir
ihn nicht zu dir gebracht.« 31 »Dann nehmt ihn mit und
verurteilt ihn nach eurem Gesetz!«, entgegnete Pilatus.
»Aber wir dürfen doch niemanden hinrichten«, wandten
sie ein. 32 So sollten sich die Worte von Jesus erfüllen,
mit denen er vorausgesagt hatte, wie er sterben würde.
33 Pilatus kam nun in den Gerichtssaal zurück, ließ Jesus
vorführen und fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« 34
Jesus entgegnete: »Bist du selbst auf die Frage gekommen
oder haben dir das andere über mich gesagt?« 35 »Bin ich
etwa ein Jude?«, fragte Pilatus. »Die führenden Männer
deines eigenen Volkes und die obersten Priester haben
dich hergebracht, damit ich über dich urteile. Was also
hast du getan?« 36 Jesus antwortete: »Mein Königreich
gehört nicht zu dieser Welt. Wäre ich ein weltlicher
Herrscher, dann hätten meine Leute für mich gekämpft,
damit ich nicht in die Hände der Juden falle. Aber mein
Reich ist von ganz anderer Art.« 37 Da fragte ihn Pilatus:
»Dann bist du also doch ein König?« Jesus antwortete:
»Ja, du hast recht. Ich bin ein König. Und dazu bin ich
Mensch geworden und in diese Welt gekommen, um ihr
die Wahrheit zu bezeugen. Wer sich von der Wahrheit
bestimmen lässt, der hört auf mich.« 38 »Wahrheit? Was ist
das überhaupt?«, erwiderte Pilatus. Dann ging er wieder
zu den Juden hinaus und sagte ihnen: »Meiner Meinung

nach ist der Mann unschuldig. 39 Ich will euch wie üblich
auch in diesem Jahr am Passahfest einen Gefangenen
freigeben. Wenn ihr wollt, lasse ich diesen König der Juden
frei.« 40 Aber sie schrien laut: »Nein! Nicht den! Wir wollen
Barabbas!« Barabbas aber war ein Verbrecher.

EPIC FAILS I

Viele Leute glauben, dass der christliche Lebensstil darin besteht, danach zu streben, perfekt zu sein, nach den Regeln zu spielen und ein „gutes Leben" zu leben, um im Himmel eine Belohnung zu erhalten. Die Vorstellung ist, dass Gott uns irgendwie mehr akzeptiert, wenn wir unser feines Hemd und unsere feinen Schuhe anziehen, nicht fluchen und niemals sauer werden. Deswegen kehren viele Leute dem Christentum den Rücken zu.

„Der Christ allerdings denkt, dass das Gute, das er tut, vom Leben Christi in ihm kommt. Er glaubt nicht, dass Gott uns lieben wird, weil wir gut sind, sondern dass Gott uns gut macht, weil er uns liebt; genau wie das Dach eines Gewächshauses nicht die Sonne anzieht, weil es hell ist, sondern hell wird, weil die Sonne darauf scheint." (C. S. Lewis)

Und das ist die Realität der Bibel – sie ist pickepackevoll mit Misserfolgen und Versagen. Ein paar der bedeutendsten und bekanntesten Personen waren genauso, wenn nicht sogar noch verkorkster, als du und ich es jemals sein könnten. Und trotzdem hat Gott sie auserwählt, Großartiges zu tun, unvorstellbare Dinge. Hier sind nur ein paar:

N DER BIBEL

DAVID

DER FAIL: David, der König von Israel, betrügt seine Ehefrau mit einer Frau namens Batseba und schwängert sie. Gesteht er seine Taten? Nein. Stattdessen stellt er ihren Ehemann in die Frontreihen des Krieges, sodass er in der Schlacht sterben würde, und macht sie dann zu seiner Ehefrau.
DER WIN: David wurde von dem Propheten Nathan mit seinen Umständen konfrontiert und änderte sich. Gott nannte David „einen Mann nach meinem Herzen". Nicht zu vergessen, er war der König von Gottes auserwähltem Volk.

JONA

DER FAIL: Gott sagte zu Jona, er solle einer feindlichen Nation eine Nachricht überbringen, und Jona rannte wortwörtlich in die andere Richtung. Wir sprechen von völligem Ungehorsam.
DER WIN: So wie diese bekannte Geschichte geht, wird Jona von einem riesigen Fisch verschluckt und nach drei widerlichen und nachdenklichen Tagen im Innern des Fisches von diesem an Land gespuckt. Glücklicherweise brauchte er nur eine zweite Chance, um es hinzubekommen. Er überbrachte die Nachricht und das Resultat war, dass sich eine komplette Stadt von ihrer Bösartigkeit abwandte.

PETRUS

DER FAIL: Petrus gibt sein komplettes Leben auf, um Jesus nachzufolgen und von ihm zu lernen, nur um ihn später drei Mal zu verleugnen, als Jesus gefangen genommen wird. Er fürchtete, Strafe dafür zu erhalten, dass er Jesus nachfolgte, obwohl er einige Zeit zuvor sogar geschworen hatte, für ihn zu sterben. Was macht er als nächstes?! Er geht mit seinen Kumpels fischen.

DER WIN: Während der Angeltour offenbart sich Jesus ihm und vergibt ihm seine Verleugnung. Petrus macht weiter, wird zu einem der Standbeine der Kirche und ist maßgeblich daran beteiligt, die Geschichte von Jesus in vielen der umliegenden Nationen, der damaligen Zeit zu verbreiten.

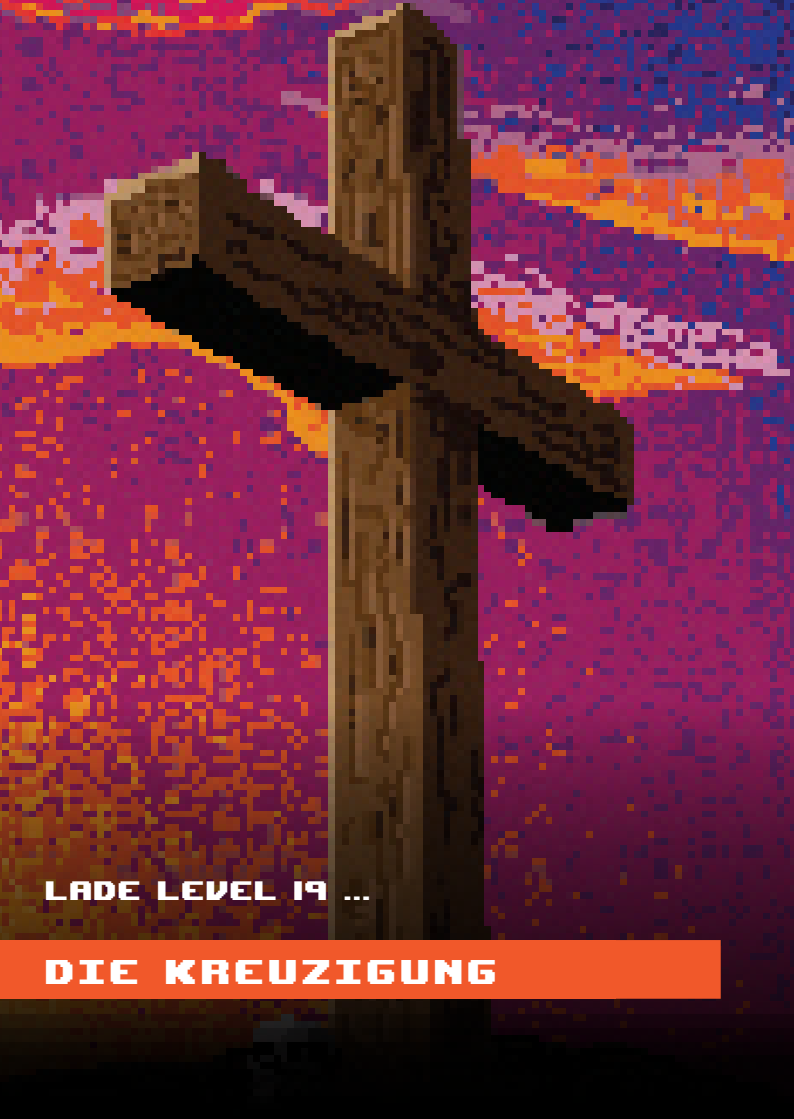
PAULUS (SAULUS)

DER FAIL: Paulus brachte wortwörtlich Christen um. Er war ein jüdischer Gelehrter, zuvor als Saulus bekannt, der die Kirche nach Jesu Auferstehung gewaltsam verfolgte.

DER WIN: Etwa die Hälfte der Bücher im Neuen Testament ist von Paulus geschrieben. Verrückt, oder? Auf dem Weg in den Ort Damaskus, begegnete Jesus ihm als ein helles Licht, das ihn blendete, und sagte ihm, dass er von Jesus erzählen

soll, statt seine Leute zu verfolgen. Paulus gehorchte und hatte und hat, obwohl sein Leben alles andere als leicht war, einen unbeschreiblichen Einfluss auf die Leben der Christen.

Also warum hat sich Gott denn an Menschen mit solch riesigen Mängeln gewendet?
„Das Buch" (eine der vielen Übersetzungen der Bibel) drückt es wie folgt aus: „Sondern Gott hat gerade die auserwählt, die als ungebildet gelten, um so die Weisen in den Schatten zu stellen. Ja, die Schwachen in der Gesellschaft hat Gott ausgesucht, um die Mächtigen an ihren Platz zu verweisen." (1. Korinther 1,27)
Wenn du glaubst, Gott würde nur die zugeknöpften Ich-gehe-jeden-Sonntag-in-die-Kirche-Christen auserwählen, um seinen Willen auf der Erde zu tun, dann liegst du falsch. Gott hat keine Grenzen. Du bist nicht „tabu" für Gott. Du bist nicht zu verkorkst oder zu komisch oder zu schuldig für Gott. Er lässt dich nicht allein und er gibt dich nicht auf. Nicht einmal die epischsten Fails können dich von seiner Liebe trennen oder ihn daran hindern, sein Versprechen an dich zu halten. Und tatsächlich wird seine Herrlichkeit gerade in diesem Umstand auf besondere Weise sichtbar.


LADE LEVEL 19 ...
DIE KREUZIGUNG

Atme mal tiiiiief durch.

Ich weiß … Es wurde gerade richtig gut. Es gibt Verrat, Menschen sind angepisst und es gibt wütende Menschenmengen.

Aber du solltest den nächsten Teil nicht auf die leichte Schulter nehmen. Es ist einfach für uns, das zu tun – wir können uns Jesus so einfach vorstellen.

// Aber das Bild vom gekreuzigten Jesus, das im Schlafzimmer deiner Großmutter hängt, ist eine Lüge.

Wir haben alle die Zeichnung vom traurigen Jesus am Kreuz gesehen. Sein Kopf nach unten hängend, während er mit den Augen zum Himmel hinaufschaut. Das ist alles falsch.

// Jesu Kreuzigung war so ein brutaler und grausamer Akt, dass du es dir wahrscheinlich kaum vorstellen kannst.

Es ist nicht nur so, dass es sich nicht gut anfühlen würde, an einen Pfahl genagelt zu werden - was Jesus ausgehalten hat, war noch viel mehr als das. Nimm dir ein paar Minuten und versuch, dir all das vorzustellen, was er durchgemacht hat.

Als erstes wird er von ein paar römischen Soldaten verhauen. Männern, die zum Töten ausgebildet sind und den Zimmermann Jesus ziemlich übel

zurichten. Er verlässt die Jungs alles andere als unbeschadet.

Jetzt kommt Pilatus, der Statthalter der Region, befiehlt, dass Jesus ausgepeitscht und gekreuzigt werden soll. Das Auspeitschen wurde nicht mit einer Lederpeitsche à la Indiana Jones gemacht – dieses Gerät hatte mehrere Enden und an jedem Ende waren Metallsplitter und Bleikugeln angebracht, sodass der Rücken des Ausgepeitschten mit jedem Knall zerfetzte. Die Haut, die vom Rücken riss, hing wie Fäden am Körper.

// Der ausführende Soldat hörte erst auf, wenn er merkte, dass der Verurteilte so gut wie tot war.

Nachdem Jesu Rücken also in Hackfleisch verwandelt worden war, machten die Soldaten Jesus, dem König der Juden, eine Krone. Eine Krone aus dornigen Zweigen, die seine Kopfhaut durchdrangen, um ihn damit zu verspotten. Passend zu der Krone hängten sie ihm außerdem eine lila Robe auf den blutigen Rücken, nur damit der Stoff mit seinen Wunden verschmelzen konnte, um ihn später wieder von seiner restlichen Haut reißen zu können.
Jesus ist an diesem Punkt quasi tot. Die Prügel, der Blutverlust, Jesus ist am Ende menschlichen Durchhaltevermögens. Jetzt schultern sie ihm noch den hölzernen Balken auf, an den später

seine Hände genagelt werden sollen. Man erwartet von ihm, damit etwa einen halben Kilometer zu gehen, bis zu dem Ort, an dem er sterben sollte. Er ist so erschöpft, dass ein anderer Mann aus der Masse ausgewählt werden musste, um das Holz zu tragen.

Auf der Spitze des Hügels, der Golgatha genannt wird, werden Jesu Hände ausgestreckt, während so etwas wie Schienennägel in den Handwurzelknochen bzw. den Raum zwischen Elle und Speiche geschlagen werden. Ein dritter Nagel wird durch die Fußwurzel bzw. das Fersenbein der aufeinanderliegenden Füße getrieben.

Um atmen zu können, zieht sich Jesus mit seinen Handgelenken an den Nägeln hoch und hebt seinen Körper gerade weit genug an, um einen flüchtigen Atemzug zu erhaschen. Als seine Arme diese Aufgabe nicht länger bewältigen können, drückt er sich unter größten Schmerzen mit seinen Füßen auf dem Nagel hoch, um seine letzten Atemzüge zu tun.

Er ist dabei, zu ersticken, sein Körper nicht in der Lage, die notwendige Energie aufzubringen, um sich zum Atmen hochzudrücken. Stattdessen versagt sein Herz.

// Und dort, an dem Kreuz, stirbt Jesus.

Aber wieso? Wieso gerade auf diese Art und Weise? Wieso muss Jesus auf so eine schreckliche Weise sterben? Und wieso hat er sich dafür entschieden, diesen Weg bis zum Ende zu gehen? Er ist doch Gott, oder? Er hätte jede Sekunde sagen können: „Stop."

Aber er tat es nicht.

Viele der Spiele, die wir spielen, handeln von Gerechtigkeit. Als der Held oder die Heldin einer Geschichte sind wir dazu beauftragt, die Dinge wieder richtigzustellen, die falsch gelaufen sind. Und oft ist es notwendig, Gewalt anzuwenden, um diese Aufgabe zu bewältigen. Wir schnetzeln uns durch eine Horde Gegner nach der anderen und geben alles, um das Universum wieder in sein Gleichgewicht zu bringen. Was hier passiert, ist so ziemlich das Gleiche. Außer, naja, dass es eigentlich völlig anders ist. Jesus benutzt zwar Gewalt, um dieses Gleichgewicht wieder zu schaffen, doch er hält sie nur aus, anstatt sie auszuteilen.

Du und ich sind nicht perfekt. Ja, wir sind sogar sehr weit davon entfernt. Irgendwo auf dieser steinigen und stürmischen Straße haben wir es versaut. Wir haben Fehler gemacht. Ich habe Fehler gemacht. Du hast Fehler gemacht. Jeder dieser Fehler hat Konsequenzen, ob groß oder klein. Wir verletzen andere oder uns selbst.

Darum ist das, was in diesem Kapitel geschieht, so wichtig. An diesem schicksalsreichen Tag nimmt Gott all die Fehler der Menschheit auf sich – Bosheit, Mord, Gier, Hass, meine Fehler, deine Fehler.

// Jesus, der Sohn Gottes, nimmt die Strafe für all das auf sich.

Das ist es, was das Kreuz so wichtig macht für uns Christen. Genau an diesem Tag hat Gott unsere Sünden weggewischt - ein für alle Mal. Das ist der Grund, warum wir sagen können, dass Gott uns vergeben hat. Es ist der Grund, wieso wir sagen können, dass er uns liebt. In einem Vers in Level 1 hieß es: „Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden." Das Kreuz ist es, was das möglich macht.

Die Geschichte hört da aber noch nicht auf. Davon abgesehen, dass du noch nicht mal „da" bist. Also lies weiter!

Das Todesurteil

[1] Da befahl Pilatus, Jesus abzuführen und ihn
auszupeitschen. [2] Die Soldaten flochten eine Krone aus
Dornenzweigen und drückten sie ihm auf den Kopf. Dann
hängten sie ihm einen purpurroten Mantel um, [3] stellten
sich vor ihn hin und spotteten: »Es lebe der König der
Juden!« Dabei schlugen sie ihm ins Gesicht. [4] Pilatus ging
erneut zu den Juden hinaus und sagte: »Hört zu! Ich will
ihn euch noch einmal vorführen, damit ihr erkennt, dass
er unschuldig ist!« [5] Dann kam Jesus heraus. Er trug die
Dornenkrone und den roten Mantel. Pilatus forderte die
Menge auf: »Seht ihn euch an, was für ein Mensch!« [6] Aber
kaum hatten die obersten Priester und die Männer der
Tempelwache Jesus erblickt, fingen sie an zu schreien:

»ANS KREUZ! ANS KREUZ MIT IHM!«

Daraufhin rief Pilatus: »Dann nehmt ihn doch selbst und
kreuzigt ihn! Denn ich bin überzeugt: Er ist unschuldig!« [7]
Die Juden entgegneten: »Wir haben ein Gesetz, an das wir
uns halten; und nach dem Gesetz muss er sterben, denn
er hat sich als Gottes Sohn ausgegeben.« [8] Als Pilatus
das hörte, bekam er noch mehr Angst. [9] Er ging wieder in
den Palast zurück und fragte Jesus: »Woher kommst du?«
Doch Jesus gab ihm keine Antwort. [10] »Redest du nicht
mehr mit mir?«, fragte Pilatus. »Ist dir nicht klar, dass es in
meiner Macht steht, dich freizugeben oder dich ans Kreuz
nageln zu lassen?« [11] Jetzt antwortete Jesus: »Du hättest

keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der größere Schuld auf sich geladen, der mich dir ausgeliefert hat.« 12 Da versuchte Pilatus noch einmal, Jesus freizulassen. Aber die Juden schrien: »Wenn du den laufen lässt, bist du kein Freund des Kaisers; denn wer sich selbst zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf.« 13 Als Pilatus das hörte, ließ er Jesus hinausführen an die Stelle, die man »Steinpflaster« nannte, auf Hebräisch: »Gabbata«. Er selbst setzte sich dort auf den Richterstuhl. 14 Es war um die Mittagszeit, am Tag vor dem Passahfest, an dem alle mit Vorbereitungen beschäftigt waren. Pilatus sagte zu den Juden: »Hier ist euer König!« 15 »Weg mit ihm!«, brüllten sie. »Ans Kreuz mit ihm!« »Soll ich wirklich euren König kreuzigen lassen?«, fragte Pilatus. Die obersten Priester riefen: »Wir haben keinen König, nur den Kaiser!«

Die Kreuzigung

16 Da gab Pilatus nach und befahl, Jesus zu kreuzigen. 17 Sein Kreuz trug er selbst aus der Stadt hinaus zu dem Ort, der »Schädelstätte« genannt wird, auf Hebräisch »Golgatha«. 18 Dort nagelten sie ihn ans Kreuz. Mit ihm wurden noch zwei andere Männer gekreuzigt, der eine rechts und der andere links von ihm. Jesus hing in der Mitte. 19 Pilatus ließ ein Schild am Kreuz anbringen, auf dem die Worte standen: »Jesus aus Nazareth, der König der Juden«. 20 Die Stelle, an der Jesus gekreuzigt worden war, lag nahe bei der Stadt. Und so lasen viele Juden diese Inschrift,

die in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache abgefasst war. 21 Da kamen die obersten Priester zu Pilatus und verlangten von ihm: »Lass das ändern. Es darf nicht heißen: ›Der König der Juden‹, sondern: ›Er hat behauptet: Ich bin der König der Juden‹.« 22 Pilatus aber weigerte sich: »Es bleibt genau so stehen, wie ich es geschrieben habe!« 23 Als die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und teilten sie in vier Stücke, so dass jeder der Soldaten eines davon bekam. Das Untergewand war jedoch durchgehend gewebt, ohne jede Naht. 24 Deshalb beschlossen sie: »Dieses Untergewand wollen wir nicht zerschneiden. Wir werden losen, wer es bekommen soll.« Damit sollte sich die Vorhersage der Heiligen Schrift erfüllen: »Meine Kleider haben sie unter sich aufgeteilt und um mein Gewand gelost.«1 Genauso geschah es auch. 25 Bei dem Kreuz, an dem Jesus hing, standen seine Mutter und ihre Schwester, außerdem Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala. 26 Als Jesus nun seine Mutter sah und neben ihr den Jünger, den er sehr lieb hatte, sagte er zu ihr: »Das ist jetzt dein Sohn!« 27 Und zu dem Jünger sagte er: »Sie ist jetzt deine Mutter.« Von da an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.

»Es ist vollbracht!«

28 Jesus wusste, dass nun sein Auftrag erfüllt war. Doch die Vorhersage der Heiligen Schrift sollte voll und ganz in Erfüllung gehen, darum sagte er: »Ich habe Durst!« 29 In der Nähe stand ein Krug mit Essigwasser. Die Soldaten

tauchten einen Schwamm hinein, steckten ihn auf einen Ysopstängel und hielten Jesus den Schwamm an den Mund. 30 Nachdem Jesus ein wenig davon probiert hatte, rief er:

»ES IST VOLLBRACHT!«

Dann ließ er den Kopf sinken und starb. 31 Das alles geschah am Tag vor dem Passahfest, das in diesem Jahr auf einen Sabbat fiel. Die führenden Männer der Juden wollten nicht, dass die Toten über den Sabbat – noch dazu an einem solch hohen Feiertag – am Kreuz hängen blieben. Darum gingen sie mit der Bitte zu Pilatus, er solle den Gekreuzigten die Beine brechen lassen, damit ihr Tod schneller eintrat. Danach sollten sie vom Kreuz abgenommen werden. 32 Pilatus schickte seine Soldaten los. Zuerst brachen sie dem einen Verbrecher, der mit Jesus gekreuzigt worden war, die Beine, dann dem anderen. 33 Doch als sie zu Jesus kamen, stellten sie fest, dass er bereits tot war. Deshalb brachen sie ihm nicht die Beine. 34 Aber einer der Soldaten stieß ihm eine Lanze in die Seite. Sofort flossen Blut und Wasser aus der Wunde. 35 Dies alles bezeugt ein Mann, der es mit eigenen Augen gesehen hat. Sein Bericht ist zuverlässig und wahr; er selbst weiß genau, dass er die Wahrheit sagt, und hat dies alles geschildert, damit auch ihr glaubt. 36 Auch das ist geschehen, damit das Wort der Heiligen Schrift in Erfüllung geht: »Kein Knochen soll ihm zerbrochen werden.« 37

Ebenso erfüllte sich die andere Voraussage: »Sie werden auf den sehen, den sie durchbohrt haben.«

Jesus wird begraben

38 Nachdem das alles geschehen war, ging Josef aus Arimathäa zu Pilatus und bat ihn um die Erlaubnis, den Leichnam vom Kreuz abnehmen zu dürfen. Insgeheim war er ein Jünger von Jesus, doch aus Angst vor den Juden hatte er das bisher verschwiegen. Pilatus erlaubte es ihm, und so ging er zum Kreuz und nahm den Leichnam von Jesus ab. 39 Auch Nikodemus, der Jesus einmal nachts aufgesucht hatte, kam und brachte etwa 30 Kilogramm einer Mischung aus Myrrhe und Aloe. 40 Mit diesen wohlriechenden Salbölen wickelten sie den Leichnam von Jesus in Leinentücher ein. So war es beim Begräbnis von Juden üblich. 41 In der Nähe der Hinrichtungsstätte lag ein Garten. Dort gab es eine Grabkammer, die erst kürzlich aus dem Felsen gehauen und noch nicht benutzt worden war. 42 In dieses nahe gelegene Grab legten sie Jesus, denn sie hatten es eilig, weil bald der Sabbat begann.

LADE LEVEL 20 ...

DER SIEG

Die Wiederauferstehung war eine von zwei Sachen: Der verlogenste und verstörendste Prank, der je gemacht wurde, oder das wichtigste, weltverändernste Ereignis der Menschheitsgeschichte.

Viele Menschen versuchen, Jesus als „großen Propheten" oder „weisen Lehrer" zu rechtfertigen. Aber diese Beschreibungen liegen in einer Grauzone, die praktisch nicht sein kann. Jesus ist entweder genau der, für den er sich ausgab, was bedeutet, dass er der Sohn Gottes und tatsächlich wieder auferstanden ist, oder er ist ein kompletter Lügner und Betrüger.
Entweder war die Auferstehung echt oder die Welt wurde, und wird immer noch, komplett getäuscht.

Was stand bei der Wiederauferstehung auf dem Spiel? Lass uns mal die direkten Auswirkungen auf Jesu Jünger anschauen. Die Kreuzigung ließ sie zerstört, verzweifelt, nach Antworten suchend zurück.
Ihr Mentor, ihr Leiter, ihr Freund war tot. Der Mann, mit dem sie drei Jahre unterwegs waren, für den sie ihre Jobs und Familien aufgaben, war tot. Und er war nicht nur einfach tot, sondern auf die erniedrigendste Art und Weise hingerichtet worden.

Bei dem, was danach geschieht, sind sich die Autoren der vier Evangeliumsbücher einig - und sie sind eindeutig:
Jesus kam wieder, klar und einfach. Nach drei Tagen stand er wieder von den Toten auf und verbrachte einen weiteren Monat mit seinen Jüngern. Er tat es nicht nur, weil er konnte, sondern weil er es versprochen hatte.
Seine Jünger hatten ihn im Stich gelassen. Die Menschen hatten ihn im Stich gelassen. Wir lassen ihn fortwährend im Stich. Wie viel cooler ist es also, dass Jesus sein Versprechen an uns hält? Sein bester Freund hatte ihn im Stich gelassen, aber er bleibt trotzdem treu. Und selbst wenn wir ihn verlassen, hält er sein Versprechen an uns ein.

Jesus lebt

1 Am Sonntagmorgen, dem ersten Tag der neuen Woche,
ging Maria aus Magdala noch vor Sonnenaufgang
zum Grab. Da sah sie, dass der Stein, mit dem das Grab
verschlossen gewesen war, nicht mehr vor dem Eingang
lag. 2 Sofort lief sie zu Simon Petrus und dem anderen
Jünger, den Jesus sehr lieb hatte. Aufgeregt berichtete
sie ihnen: »Sie haben den Herrn aus dem Grab geholt,
und wir wissen nicht, wohin sie ihn gebracht haben!«
3 Da beeilten sich Petrus und der andere Jünger, um
möglichst schnell zum Grab zu kommen. 4 Gemeinsam
liefen sie los, aber der andere war schneller als Petrus
und kam zuerst dort an. 5 Ohne hineinzugehen, schaute
er in die Grabkammer und sah die Leinentücher dort
liegen. 6 Dann kam auch Simon Petrus. Er ging in
das Grab hinein und sah ebenfalls die Leinentücher
7 zusammen mit dem Tuch, das den Kopf von Jesus
bedeckt hatte. Es lag nicht zwischen den Leinentüchern,
sondern zusammengefaltet an der Seite. 8 Jetzt ging
auch der andere Jünger, der zuerst angekommen war, in
die Grabkammer. Er sah sich darin um, und nun glaubte
er, dass Jesus von den Toten auferstanden war. 9 Denn
bis zu diesem Zeitpunkt hatten sie die Heilige Schrift
noch nicht verstanden, in der es heißt, dass Jesus von
den Toten auferstehen muss. 10 Danach gingen die
beiden Jünger nach Hause zurück.

Jesus begegnet Maria aus Magdala

11 Inzwischen war auch Maria aus Magdala zum Grab
zurückgekehrt und blieb voller Trauer davor stehen.
Weinend schaute sie in die Kammer 12 und sah zwei weiß
gekleidete Engel an der Stelle sitzen, wo der Leichnam
von Jesus gelegen hatte; einen am Kopfende, den
anderen am Fußende. 13 »Warum weinst du?«, fragten
die Engel. »Sie haben meinen Herrn weggenommen,
und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben«,
antwortete Maria. 14 Als sie sich umblickte, sah sie
Jesus dastehen. Aber sie erkannte ihn nicht. 15 Er fragte
sie: »Warum weinst du? Wen suchst du?« Maria hielt
Jesus für den Gärtner und fragte deshalb: »Hast du ihn
weggenommen? Dann sag mir doch bitte, wohin du ihn
gebracht hast. Ich will ihn holen.« 16 »Maria!«, sagte
Jesus nun. Sie wandte sich ihm zu und rief: »Rabbuni!«
Das ist Hebräisch und heißt: »Mein Lehrer.« 17 Jesus
sagte: »Halte mich nicht fest! Denn ich bin noch nicht
zu meinem Vater in den Himmel zurückgekehrt. Geh
aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe zurück
zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott
und zu eurem Gott!« 18 Maria aus Magdala lief nun zu
den Jüngern und berichtete ihnen: »Ich habe den Herrn
gesehen!« Und sie erzählte alles, was Jesus ihr gesagt
hatte.

Der Auferstandene erscheint seinen Jüngern

19 Am Abend desselben Tages hatten sich alle Jünger

versammelt. Aus Angst vor den führenden Juden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich kam Jesus zu ihnen. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie: »Friede sei mit euch!« 20 Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Als die Jünger ihren Herrn sahen, freuten sie sich sehr. 21 Jesus sagte noch einmal:

»FRIEDE SEI MIT EUCH! WIE MICH DER VATER GESANDT HAT, SO SENDE ICH JETZT EUCH!«

22 Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist! 23 Wem ihr die Sünden erlasst, dem sind sie erlassen. Und wem ihr die Schuld nicht vergebt, der bleibt schuldig.« 24 Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei. 25 Deshalb erzählten die Jünger ihm später: »Wir haben den Herrn gesehen!« Doch Thomas zweifelte: »Das glaube ich nicht! Ich glaube es erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen.« 26 Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl sie die Türen wieder abgeschlossen hatten, stand Jesus auf einmal in ihrer Mitte und grüßte sie: »Friede sei mit euch!« 27 Dann wandte er sich an Thomas: »Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände und sieh sie dir an! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an

meiner Seite! Zweifle nicht länger, sondern glaube!« 28
Thomas antwortete: »Mein Herr und mein Gott!« 29 Da
sagte Jesus: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast.

WIE GLÜCKLICH KÖNNEN SICH ERST DIE SCHÄTZEN, DIE MICH NICHT SEHEN UND TROTZDEM GLAUBEN!«

Der Zweck dieses Buches

30 Die Jünger erlebten, wie Jesus noch viele andere
Wunder tat, die nicht in diesem Buch geschildert
werden. 31 Aber die hier aufgezeichneten Berichte
wurden geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der
Christus ist, der versprochene Retter und Sohn Gottes.
Wenn ihr an ihn glaubt, habt ihr durch ihn das ewige
Leben.

Das Level beginnt auf einem Fischerboot auf dem See von Tiberias - dort, wo Jesus auf wundersame Weise auf dem Wasser lief. Die Jünger sind an diesem Punkt der Geschichte in einer interessanten Situation. Sie haben viele emotionale Höhen und Tiefen erlebt. Sie haben die Qualen und die Niederlage erlebt, als Jesus

grausam am Kreuz hingerichtet wurde. Und sie haben die unfassbare Freude und Erleichterung erlebt, als Jesus über den Tod triumphierte. Und obwohl Jesus nach seiner Auferstehung einige Male seinen Freunden erscheint, ist es nicht so, dass er die ganze Zeit mit ihnen zusammen ist. Die Jünger müssen ihr Leben in die Hand nehmen, ohne dass Jesus körperlich anwesend ist.
Er hatte ihnen die Hauptquest bereits erklärt: Ein Leben für Gott, das voller Gefahren und Leid sein wird. Aber er sagte ihnen auch, dass sich die Reise mit all ihren Anstrengungen auszahlen würde.

Im letzten Level hast du gelesen, dass der auferstandene Jesus den Jüngern begegnet ist. Jetzt scheint es allerdings so, dass die Jünger ein paar Nebenquests erledigen. Oder sie sind einfach nur am grinden. Vielleicht haben sie Angst vor dem, was Jesus ihnen vorhergesagt hat. Vielleicht versuchen sie auch einfach, wieder ihren normalen Alltag aufzunehmen, denn viele von ihnen waren Fischer, bevor sie anfingen, Jesus nachzufolgen.
Auf ironische, fast komödiantische Art versagen sie dabei allerdings richtig - sie fangen nichts. Und dann taucht auch noch ein mysteriöser Unbekannter auf, der meint, ihnen ihr Handwerk erklären zu müssen ...

Jesus begegnet den Jüngern am See Genezareth

[1] Später zeigte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal am
See Genezareth. Das geschah so: [2] Simon Petrus, Thomas,
der Zwilling genannt wurde, Nathanael aus Kana in Galiläa,
die beiden Söhne von Zebedäus und zwei andere Jünger
waren dort zusammen. [3] Simon Petrus sagte: »Ich gehe
jetzt fischen!« »Wir kommen mit«, meinten die anderen.
Sie gingen zum Ufer, stiegen ins Boot und fuhren los. Aber
während der ganzen Nacht fingen sie keinen einzigen
Fisch. [4] Im Morgengrauen stand Jesus am Ufer. Doch die
Jünger erkannten ihn nicht. [5] Jesus rief ihnen zu: »Freunde,
habt ihr nicht ein paar Fische zu essen?« »Nein«,
antworteten sie. [6] Da forderte er sie auf: »Werft das
Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet
ihr einen guten Fang machen!« Sie folgten seinem Rat
und fingen so viele Fische, dass sie das Netz nicht mehr
einholen konnten. [7] Jetzt sagte der Jünger, den Jesus sehr
lieb hatte, zu Petrus: »Das ist der Herr!« Kaum hatte Simon
Petrus das gehört, zog er sein Obergewand an, das er
während der Arbeit abgelegt hatte, sprang ins Wasser und
schwamm an das nahe Ufer. [8] Die anderen Jünger waren
noch etwa hundert Meter vom Ufer entfernt. Sie folgten
Petrus mit dem Boot und zogen das gefüllte Netz hinter
sich her. [9] Als sie aus dem Boot stiegen, sahen sie ein
Kohlenfeuer, auf dem Fische brieten. Auch Brot lag bereit.
[10] Jesus bat die Jünger: »Bringt ein paar von den Fischen
her, die ihr gerade gefangen habt!« [11] Simon Petrus ging
zum Boot und zog das Netz an Land. Es war gefüllt mit 153

großen Fischen. Und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. 12 »Kommt her und esst!«, sagte Jesus. Keiner von den Jüngern wagte zu fragen: »Wer bist du?« Aber sie alle wussten: Es ist der Herr. 13 Jesus ging auf sie zu, nahm das Brot und verteilte es an sie, ebenso die Fische. 14 Dies war das dritte Mal, dass Jesus sich seinen Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

»Liebst du mich?«

15 Nachdem sie an diesem Morgen miteinander gegessen hatten, fragte Jesus Simon: »Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich mehr als die anderen hier?« »Ja, Herr«, antwortete ihm Petrus, »du weißt, dass ich dich lieb habe.« »Dann sorge für meine Lämmer«, sagte Jesus. 16 Jesus wiederholte seine Frage: »Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich?« »Ja, Herr, du weißt doch, dass ich dich lieb habe«, antwortete Petrus noch einmal. Da sagte Jesus zu ihm: »Dann hüte meine Schafe!« 17 Und ein drittes Mal fragte Jesus: »Simon, Sohn von Johannes, hast du mich wirklich lieb?« Jetzt wurde Petrus traurig, weil Jesus ihm nun zum dritten Mal diese Frage stellte. Deshalb antwortete er: »Herr, du weißt alles. Du weißt doch auch, wie sehr ich dich lieb habe!« Darauf sagte Jesus: »Dann sorge für meine Schafe! 18 Ich sage dir die Wahrheit: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Im Alter aber wirst du deine Hände ausstrecken; ein anderer wird dir den Gürtel darumbinden und dich dorthin führen, wo du nicht

hingehen willst.« [19] Damit deutete Jesus an, durch welchen Tod Petrus einmal Gott ehren würde. Dann forderte Jesus ihn auf: »Folge mir nach!« [20] Petrus wandte sich um und sah hinter ihnen den Jünger, den Jesus sehr lieb hatte. Es war derselbe, der beim letzten Abendessen seinen Platz ganz nah bei Jesus gehabt2 und ihn gefragt hatte: »Herr, wer von uns wird dich verraten?« [21] Petrus fragte nun: »Herr, was wird denn aus ihm?« [22] Jesus erwiderte: »Wenn ich will, dass er so lange lebt, bis ich wiederkomme, was geht es dich an? Folge du mir nach!« [23] So entstand unter denen, die sich zu Jesus bekannten, das Gerücht: »Dieser Jünger wird nicht sterben.« Aber das hatte Jesus nicht gesagt, sondern: »Wenn ich will, dass er so lange lebt, bis ich wiederkomme, was geht es dich an?« [24] Ebendieser Jünger ist es, der all das bezeugt und hier aufgeschrieben hat. Und wir wissen, dass alles, was er bezeugt, wahr ist.

Schlusswort

[25] Noch vieles mehr hat Jesus getan. Aber wollte man das alles eins nach dem anderen aufschreiben – mir scheint, es wäre wohl auf der ganzen Welt nicht genügend Platz für die vielen Bücher, die dann noch geschrieben werden müssten.

STRATEGY GUIDE

LEBEN > TOD?

Wenn du die Texte in diesem Buch durchgelesen hast, dann hast du das Leben Jesu gesehen, ein Leben äußerster, aufopfernder Liebe. Er lebte, um zu sterben und die Menschen zu retten, indem er mit seinem gerechten Leben für alles Unrecht bezahlte.

Der Tod gehört normalerweise nicht zu den Dingen, die von der Menschheit umarmt werden. Wir versuchen, gesund und sicher zu leben, den Tod so lange wie möglich hinauszuzögern. Aber 10 von 10 Ärzten sind sich einig: Jeder stirbt. Wenn Menschen mit ihrer eigenen Sterblichkeit konfrontiert werden, erschreckt sie das oftmals.

In einem Brief an die Korinther zitiert Paulus ein

paar alte Propheten namens Jesaja und Hosea: „Das Leben hat den Tod überwunden! Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo bleibt nun deine Macht?'" (1. Korinther 15,54–55) Das bedeutet, dass der Tod nicht mehr die ultimative Trennung von Gott, sondern jetzt der ultimative Zugang in die vollkommene Gegenwart Gottes ist. Du brauchst keine Fähigkeiten oder Ausrüstung. Alles, was du brauchst, ist Jesus, und er gab sich selbst freiwillig.

Er kam, um für Gamer, Diebe, Hausmänner und Pastorinnen zu sterben. Er starb, damit wir leben können. Egal, was du tust, sein Opfer macht das für dich möglich.

IM ERNST?

Ich weiß: „Wo ist der Haken?“ Es gibt keinen. Es ist ein kostenloses Geschenk, aber Gott wird es dir nicht aufzwingen. Wenn er das täte, wären wir nur Roboter. Es ist, wie dir an einem heißen Tag ein Glas Eistee anzubieten. Ich weiß, du willst es, ich weiß, du brauchst es, aber ich werde dich nicht zwingen, es zu trinken. Gott hat den ultimativen Sieg errungen, als er beide, Satan und den Tod, mit einem Schlag besiegte. Und alles, was wir tun müssen, um den Sieg mit ihm genießen zu können, ist, sein Geschenk anzunehmen.

Du hast die Wahl, ob du dieses Geschenk annehmen, mit Jesus leben und so ewig in Gottes Gegenwart sein willst, oder nicht. Wenn du das möchtest, dann darfst du ihm das einfach sagen und ihn bitten, sich in deinem Leben sichtbar zu machen. Wenn du das nicht möchtest, dann darfst du wissen, dass er dich trotzdem liebt und auf dich wartet, sodass dieser Schritt jederzeit für dich möglich ist.

Wie auch immer du dich entscheidest – wir hoffen, dass du herausfinden konntest, worum es bei Jesus und Kirche wirklich geht.

Wenn du Fragen hast oder uns etwas mitteilen möchtest, kontaktiere uns gerne über unsere Website jesusftw.de.. Wir freuen uns, von dir zu hören!

Bis dahin, GL & HF!